Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1930

3.5.1930 (No. 120)

Visual Library

# Badischer Beobachter

**Bezugspreis:** Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung

**Beilagen:** Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Illustrierte Woche". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto Karlsruhe 4844

**Anzeigenpreis:** Die 10gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 3gesp. 87 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 60 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

**Nr. 120** (12 Seiten) **Karlsruhe, Samstag, den 3. Mai 1930** **68. Jahrgang**


## Möglichkeiten und Grenzen einer Reform der Arbeitslosenunterstützung

**Aus dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung. — Auf dem Wege zur Reform der Arbeitslosenunterstützung.**

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übergibt soeben der Oeffentlichkeit ihren Bericht für das Kalenderjahr 1929, der vor allem eine Darstellung der Arbeitsmarktverhältnisse vermittelt.

Die ungünstige Gestaltung des Arbeitsmarktes ist gekennzeichnet durch einen Jahresdurchschnitt von 1,9 Millionen Arbeitsuchenden und von 1275000 Hauptunterstützungsempfängern. Nach der Krankenkassen-Statistik der Reichsanstalt hat die Zahl der Arbeitnehmer seit der Berufs- und Betriebszählung 1925, also in Zeit von 4 Jahren, um rund 2,8 Millionen (1929 um rund 170 000) zugenommen, während nach der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung nur eine Zunahme um rund 1 Million (1929 um rund 95 000) zu erwarten gewesen wäre. Dieser verstärkten Nachfrage nach Arbeitsgelegenheit steht eine entsprechende Erhöhung im Angebot von Arbeitsplätzen nicht gegenüber.

Die Vermittlungstätigkeit konnte nicht unbeeinflußt von dieser Entwicklung bleiben. Immerhin gelang es, die Zahl der erzielten Vermittlungen noch etwas weiter, von 6 206 000 im Vorjahr auf 6 258 000, zu steigern. Der Ausbau der landwirtschaftlichen Vermittlung ermöglichte einen weiteren Schritt auf dem Wege der Herabsetzung des Ausländer-Kontingents und trug zur Erleichterung des industriellen Arbeitsmarktes bei. Die Angestelltenvermittlung wurde verstärkt. Die Berufsberatung hat steigende Inanspruchnahme und gute Erfolge in der Lehrstellenvermittlung aufzuweisen.

Die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge litt im Berichtsjahre unter den Schwierigkeiten der finanziellen Lage. Immerhin konnte sie insgesamt rund 14 772 000 abgeleistete Tagewerke in der Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 verbuchen; eine Liste der wichtigsten von ihr geförderten Maßnahmen läßt die planmäßige Konzentration auf Arbeiten produktiven Charakters erkennen. Sozialpolitisch gesehen, bleibt die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge außerdem ein unentbehrliches Mittel zur Prüfung des Arbeitswillens und damit auch zur Ersparung ungerechtfertigter Unterstützungen. — Die eigenen Gesamteinnahmen der Reichsanstalt beliefen sich auf rund 890,2 Millionen RM. (davon 869,2 Mill. Beiträge), die Ausgaben auf 1 266,7 Mill. RM., von denen 1 092 Mill. auf den Unterstützungsaufwand, 40 Mill. auf Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit und 26 Mill. auf den Aufwand der Reichsanstalt für die berufsübliche Sonderfürsorge entfallen. Die Kosten der Arbeitsämter, Landesarbeitsämter und der Hauptstelle beliefen sich auf 108 Mill. RM., d. h. 6,85 Prozent der gesamten von der Reichsanstalt verwalteten Ausgaben. In diesem Betrage sind die Kosten der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung enthalten, sodaß die eigentlichen Verwaltungsausgaben nur 4,2 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen.

In einer Pressebesprechung machte zu diesem Bericht Präsident Dr. Syrup noch einige bemerkenswerte Mitteilungen über die Entwicklung des Arbeitsmarktes nach dem 15. April 1930 und über die Möglichkeiten und Grenzen einer Reform der Arbeitslosenunterstützung. — Die Zahl der Arbeitsuchenden bei den 361 Arbeitsämtern am 15. April 1930 betrug rund 2 957 000, dazu die Familienangehörigen, deren Lebensunterhalt schon aus staatspolitischen Gründen gesichert werden muß. Von der Arbeitslosenunterstützung wurden am 15. April 1930 rund 1 859 000 Hauptunterstützungsempfänger unterstützt, aus Mitteln der Krisenfürsorge 302 000. Die Frühjahrsentlastung seit dem Höchststande, Ende Februar 1930, betrug nur etwa ½ Million Hauptunterstützungsempfänger, sodaß das Unterstützungsniveau gegenüber dem Vorjahr zur Zeit um fast eine halbe Million höher liegt. Aus den Beitragseingängen, die beim jetzigen Satz von 3½ Prozent auf 1 015 Mill. RM. zu schätzen sind, kann die Reichsanstalt im Jahresdurchschnitt etwa 980 000 Hauptunterstützungsempfänger versorgen. Ueber weitere 200 Mill. RM. kann die Reichsanstalt nach dem Gesetz vom 28. April 1930 mit Sicherheit verfügen und zwar über 150 Millionen Reichszuschüße und 50 Mill. aus der Industrieaufbringungsumlage, während der weitere mögliche Zuschuß von 36 Mill. aus dem Lohnsteueraufkommen als unsicher zu betrachten ist. Insgesamt würden die genannten Mittel die Versorgung von 1 170 000 Hauptunterstützungsempfängern im Jahresdurchschnitt sichern.

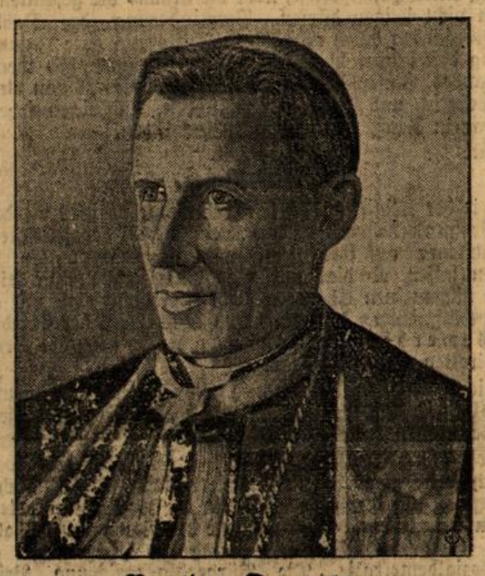
Die Besorgnis, daß diese Grenze einer Durchschnittszahl von 1,2 Mill. Hauptunterstützungsempfängern im Jahre 1930 nicht eingehalten, sondern überschritten werden wird, liegt jedoch sehr nahe. Bestätigen sich diese Befürchtungen, so müßte die Verschuldung der Reichsanstalt beim Reich, die am 31. März 1930 schon 620 Millionen RM. betrug, weiter anwachsen. Die Gestaltung der Verhältnisse am Arbeitsmarkt ist mitbedingt durch erhebliche strukturelle Ursachen: Zunahme der Gesamtbevölkerung (nahezu 4 Mill. Köpfe), veränderter Altersaufbau, (7 Mill. Menschen mehr in erwerbstätigem Alter), Umordnung der sozialen Schichtung (Zuwachs der Arbeitnehmerzahl in vier Jahren um 2,8 statt um 1 Mill.), insbesondere scharfer Andrang von Frauen auf dem Arbeitsmarkt.

Das Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform vom 28. April 1930, das dem Vorstand der Reichsanstalt die Aufgabe zuweist, im Verwaltungswege die erforderlichen Maßnahmen zum Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben zu treffen, betont eine selbstverständliche Pflicht der Selbstverwaltung, die bereits bis nahe an die Grenze des möglichen erfüllt wurde. Weitere organisatorische Ersparnisse sind voraussichtlich noch möglich, aber nur in längerem Zeitraum und in einer Größenordnung, die zu den drohenden Fehlbeträgen im Falle wachsender Arbeitslosigkeit in keinem Verhältnis steht. Der reine Unterstützungsaufwand, der die entscheidenden Ausgabenziffern ergibt, belief sich nach Erhebungen von Ende 1929 im Durchschnitt für den Monat und den Kopf des Hauptunterstützungsempfängers auf 80.86 RM., der Gesamtaufwand auf 91.16 RM. Die Novelle vom 12. Oktober 1929 wird die reinen Unterstützungsausgaben von 80.86 RM. auf 76.04 RM. pro Kopf und Monat senken, d. h. auf etwas mehr als 1 036 RM. pro Kopf jährlich, vorbehaltlich von Schwankungen infolge Veränderungen der Lohnverhältnisse. Wie weit und auf welchem Wege weitere Ersparnisse zu erzielen sind, wird demnächst vom Vorstand der Reichsanstalt geprüft werden, da auf Grund des neuen Gesetzes „Zur Vorbereitung der Finanzreform" der Vorstand bereits vom Reichsarbeitsministerium aufgefordert worden ist, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Zum Schluß legte Präsident Syrup seine persönliche Auffassung über die Frage der sog. Autonomie der Reichsanstalt dar. Eine solche Autonomie setze voraus, daß die wichtigsten Grenzen, insbesondere der Höchstsatz der Beiträge und die Mindestgrenze der Leistungen, vom Gesetzgeber festgelegt werden, und daß in Krisenzeiten die Hilfe der Allgemeinheit gesichert sei. Unter diesen Voraussetzungen könne man wohl die Einzelheiten der freien Verantwortung der Selbstverwaltungskörper überlassen. Allerdings stehe die Arbeitslosenversicherung nicht in luftleerem Raum, sondern sei wie kaum eine andere Einrichtung, aufs engste mit fast allen staatspolitischen und wirtschaftspolitischen Problemen verbunden. Es empfehle sich daher kaum, solche grundlegenden Neuregelungen, wie es die Einführung einer Autonomie bedeute, in Zeiten politischer Hochspannung vorzunehmen.

# Nuntius Orsenigo beim Reichspräsidenten

**Berlin, 2. Mai.** Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den neuernannten Apostolischen Nuntius Msgr. Cesare Orsenigo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Im Vorhof des Reichspräsidentenpalais empfing eine Ehrenwache den Nuntius mit militärischen Ehren. An dem Empfang nahmen Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius und Staatssekretär v. Schubert teil. Der Nuntius betonte in seiner Ansprache, daß die Beziehungen zwischen dem Hl. Stuhl und Deutschland dank der Umsicht und Loyalität der deutschen Regierung und der hervorragenden Gaben seines großen Vorgängers freundschaftlich und fest seien. Er zweifle nicht daran, daß sein Wirken die Zustimmung Deutschlands und die wirksame Unterstützung der deutschen Regierung erlangen werde.



Nuntius Orsenigo

Der

**Reichspräsident**

hob in seiner Erwiderung hervor, daß er mit Genugtuung entnehme, daß der Hl. Stuhl dem Wunsche des deutschen Volkes und den Bestrebungen der deutschen Regierungen auf eine wahre Befriedigung der Welt und eine dauernde Versöhnung der Völker warmherziges Verständnis entgegenbringe. Er versicherte dem Nuntius, daß er seine und der Reichsregierung vertrauensvolle Unterstützung finden werde.

An die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens schloß sich eine Unterhaltung an, in deren Verlauf der Reichspräsident auch den Nuntiaturrat ins Gespräch zog.

## Die Pariser Aeußerungen Schobers

**Wien, 2. Mai. Die amtliche Nachrichtenstelle veröffentlicht ein Londoner Telegramm, wonach der Londoner Vertreter der amtlichen Nachrichtenstelle in Sachen der Pariser Meldungen über die Aeußerungen Schobers betreffend die Anschlußfrage vom Bundeskanzler zu folgender Feststellung ermächtigt ist Auf die an ihn in Paris gestellte Frage über den Anschluß hat Bundeskanzler Schober lediglich, wie schon in Berlin, erklärt: Wir sind ein Volk von zwei Staaten. Darüber hinausgehende Erklärungen hat der Bundeskanzler nicht abgegeben.**

## Will Oesterreich eine Miliz?

**Paris, 2. Mai.** (Eig. Drahtber.)

Der französische Sozialistenführer Blum will wissen, daß der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schober in Paris und London mit der Absicht der österreichischen Regierung zusammenhängt, das kleine stehende Heer, das ihr der Friedensvertrag gestattet, in eine Milizarmee umzuwandeln. (Von dieser Absicht in Wien hatten kürzlich österreichische Gewährsmänner italienischen Korrespondenten Mitteilung gemacht, und wir konnten dabei die Feststellung machen, daß von italienischer Seite kein Widerstand zu befürchten sei.) Offensichtlich ist Blum von seinen österreichischen Parteigenossen informiert worden, die von der Bewilligung des Milizsystems nichts wissen wollen, weil es gegen sie ausschlagen könnte. Blum sucht daher gegen die Erfüllung des österreichischen Wunsches jetzt schon Stimmung zu machen. Die nationalistischen Blätter zeigen sich eher geneigt, den österreichischen Wunsch erfüllt zu sehen, betonen aber jetzt schon, daß Deutschland nicht daran denken dürfe, daß ihm nach dem österreichischen Präzedenzfall auch ein Milizsystem bewilligt werde.

## Der schlecht unterrichtete Poincaré

**Berlin, 1. Mai.** Am Mittwoch hat der frühere französische Ministerpräsident Poincare einen Aufsatz im „Excelsior" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Von London nach Genf". In diesem Aufsatz heißt es, daß Deutschland, das nach der Bestimmung des Friedensvertrages zehn Jahre lang keine Rheinbrücken bauen dürfe, schon in diesem Jahre Etatbeträge für neue Rheinbrücken eingesetzt habe. Von unterrichteten Kreisen erfahren wir hierzu, daß Poincare offenbar mit offiziellen Stellen wenig Fühlung hat, sonst müßte, er wissen, daß uns nach dem Räumungsprotokoll vom August 1929 der Bau von drei Rheinbrücken zugestanden worden ist und zwar bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau. Um diese Brücken handelt es sich im diesjährigen Etat.

## Die Wirbelsturmkatastrophe in Amerika

**Zahlreiche Todesopfer.**

**Newyork, 2. Mai.** Von dem Wirbelsturm, der wie gemeldet, gestern in Nebraska wütete, wurden auch das Nordöstliche Kansas und die Umgebung von Milwaukee heimgesucht. Im Staate Nebraska wurden durch den Tornado, der eine 120 Kilometer lange Zickbahnbahn riß, zahlreiche Häuser völlig zerstört, so daß genaue Angaben über Verluste an Menschenleben und Vieh erst allmählich eintreffen werden. In Tekanah wurden nach den bisher vorliegenden Meldungen 6 Personen getötet und eine große Anzahl schwer verletzt. In Tecumseh wurden 3 Personen getötet und 100 verletzt. Im Staate Kansas ist besonders die Stadt Winchester schwer mitgenommen worden. Um Mitternacht sind Aerzte und Rettungswagen aus den umliegenden Städten dorthin abgegangen. Nach heute früh vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der Toten in Kansas und Nebraska 17, die der Verletzten 6. Auch andere Staaten des mittleren Westens haben durch Wolkenbrüche und schwere Stürme großen Schaden erlitten. In Minnesota wurden 5 Personen getötet.

## „Graf Zeppelin" über Genf

**Genf, 2. Mai.** Das Luftschiff erschien um 11.40 Uhr über der Stadt und überflog das Völkerbundsgebäude und das Internationale Arbeitsamt in nur ganz geringer Höhe. Um 11.45 Uhr verschwand das Luftschiff in nördlicher Richtung. Das Wetter war etwas neblig.

# Moldenhauer legt den Etat für 1930 vor

## Ein Ermächtigungsgesetz zur Kapitalversorgung der Wirtschaft – Abg. Erfing weist die sozialistische Demagogie zurück

### Demagogie statt Sachlichkeit

Dr. Sch. **Berlin**, 2. Mai. (Eig. Drahtber.)

Der Reichstag hat heute mit dem Eintritt in die erste Lesung des Reichshaushaltplans 1930 die wichtigste Arbeit im bevorstehenden Tagungsabschnitt in Angriff genommen. Der Etat für 1930 hat eine außerordentlich große Verzögerung erfahren, die aber in erster Linie auf die reparationspolitischen Verhandlungen zurückzuführen ist. Nachdem deren Abschluß vorliegt, will der Reichstag die Beratungen so beschleunigen, daß der Notetat, der am 30. Juni 1930 abläuft, nicht mehr verlängert werden muß, und daß mit dem 1. Juli das neue Haushaltgesetz in Kraft treten kann. Morgen schon soll die erste Lesung des Etats zu Ende geführt werden, sodaß zu Beginn der nächsten Woche die Ausschußberatungen ihren Anfang nehmen können. Mitte Mai dürfte dann mit der zweiten Lesung des Haushaltgesetzes begonnen werden.

In den nächsten zwei Monaten wird also vom Parlament die Beendigung einer außerordentlich großen Arbeit verlangt, denn bei aller Beschleunigung soll die Gründlichkeit nicht notleiden. Das muß man unter allen Umständen verlangen, denn ein Etat, der die Grundlage für eine beginnende finanz- und wirtschaftspolitische Aufwärtsentwicklung abgeben soll, muß von vornherein Fehlerquellen und Ueberraschungen nach Möglichkeit ausschließen.

Der Etat war in den vergangenen Jahren fast immer eine überparteiliche Angelegenheit und es wäre zu wünschen, daß die Opposition auch diesmal mit jenem Ernst an die Arbeit ginge, der allein dienlich sein kann. Nach dieser Seite hat aber heute die Rede des sozialdemokratischen Sprechers völlig enttäuscht. Von Sachlichkeit keine Spur, dafür aber umso lauteres Geschrei von Bürgerblockregierung gegen die Sozialdemokratie, von Klassenkampf gegen die Arbeiterschaft und ähnlichen Schlagworten, mit denen die Sozialdemokratie in den letzten Wochen der Regierung Brüning gegenüber nicht gespart hat. Wir meinen, daß gerade die Sozialdemokratie alle Veranlassung hätte, wenigstens bei den Etatsberatungen auf Demagogie zu verzichten, steht es doch unzweifelhaft fest, daß eine ganze Reihe von Vorlagen im neuen Haushaltplan von der Sozialdemokratie zu einem früheren Zeitpunkt angenommen worden sind.

Nach dem Redner der Sozialdemokratie nahm für das Zentrum der Abg. Erfing das Wort und widerlegte außerordentlich wirkungsvoll die Angriffe seines Vorredners auf die Regierung. **Insbesondere verfehlte die Bemerkung des Abg. Erfing ihre Wirkung nicht, die sozialdemokratische Presse würde es besser unterlassen, über die Erhöhung der indirekten Steuern herzufallen, weil doch in den Ländern und Gemeinden mit roten Mehrheiten die indirekten Steuern auffallend angespannt seien.** Auch das Zentrum ist der Auffassung, daß am Etat noch manches geändert werden kann. Panzerkreuzer und derartige Dingen können, wie der Abg. Erfing bemerkte, zurückgestellt werden, weil es noch eine ganze Reihe von dringenderen Aufgaben gibt. Aber die erste Forderung des Zentrums ist Finanzsanierung und Beseitigung der Defizitwirtschaft, wozu die vorliegenden Entwürfe geeignet erscheinen. Die sachlichen und überzeugenden Ausführungen des Abg. Erfing wurden wiederholt von lebhaftem Beifall der Regierungsparteien unterbrochen. Nach Ausführungen weiterer Redner wurde die Sitzung vertagt. Im Laufe der morgigen Debatte wird wahrscheinlich der Finanzminister noch einmal und unter Umständen auch der Reichskanzler das Wort nehmen.

*

**Berlin**, 2. Mai. In der Freitagssitzung des Reichstags steht auf der Tagesordnung der zunächst sehr schwach besuchten Sitzung als einziger Punkt die erste Beratung des Etats für 1930.

### Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

leitet die Beratung mit einer längeren Rede ein. Rückblickend auf das Jahr 1929 schildert er zunächst, wie verhängnisvoll der immer wieder hinausgeschobene Abschluß der Reparationsverhandlungen auf die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und im Zusammenhang damit auf die Finanzlage des Reiches gewirkt habe. Namentlich die Entwicklung in den letzten Monaten des Jahres 1929 hätte dazu geführt, da der Fehlbetrag dieses Jahres mit über 360 Millionen RM. einzuschätzen sei. Darum müsse der Sanierung der Reichskasse der Vorrang vor der ursprünglich zu einem früheren Zeitpunkt in Aussicht genommenen Entlastung der Wirtschaft eingeräumt werden.

Der Minister ging dann näher auf die augenblickliche Wirtschaftslage ein und bezeichnete den zurzeit bestehenden Kapitalmangel als das Grundübel, an dem unsere Wirtschaft krankt, und aus dem sich in unheilvoller Wechselwirkung hoher Zinssatz, Unmöglichkeit notwendiger Rationalisierung, Schwächung des Inlandsmarktes, Konkurrenzunfähigkeit auf dem Weltmarkt, steigende Abhängigkeit vom Ausland und Arbeitslosigkeit ergeben. Dieser verhängnisvolle Kreislauf könne nur unterbrochen werden, wenn

**durch eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft die Grundlage für die Bildung neuen Kapitals**

geschaffen werde. Die Steuersenkung sei das wichtigste Problem unserer künftigen Finanz- und Wirtschaftspolitik. Keine Regierung werde die Grundlage des vom Reichstag gebilligten Finanzprogramms, Kapitalneubildung und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Steuersenkungen wiederaufheben können. Das Fundament für die Durchführung des Programms sei aber ein ausgeglichener Etat. Dank der Verabschiedung der Deckungsvorlagen durch den Reichstag sei dieser Ausgleich in einer Weise erreicht, daß das Auftreten eines neuen Fehlbetrages als ausgeschlossen und das Fundament für die Steuersenkung des Jahres 1931 als gesichert angesehen werden könne. Mithilfe der Kreuger-Anleihe und des Schuldentilgungsfonds von 515 Millionen werde es möglich, im Laufe des Jahres 1930 schwebende Schulden in Höhe von rund einer Milliarde abzudecken. Die dann noch in der Schwebe bleibende Schuld sei nicht mehr bedrohlich und für ihre Abdeckung in den **künftigen Jahren seien Verhandlungen** vorbereitet. Den im Gesetz über die Vorbereitung der Finanzreform als Mindestmaß der künftigen Steuersenkungen eingestellten Satz von 600 Millionen RM. könne man als durchaus gesichert betrachten. Der Minister sucht dies zahlenmäßig zu belegen und erklärt, er könne den Pessimismus der Kritiker, die diesen Betrag als überschätzt ansähen, nicht teilen.

**Einen Anfang der Steuersenkungsaktion stelle das dem Reichstag demnächst zugehende Ermächtigungsgesetz für Maßnahmen dar, welche die Kapitalversorgung der deutschen Wirtschaft erleichtern sollen.**

Die ersten zur Verfügung stehenden Beträge sollen zur Senkung der von den Ländern und Gemeinden erhobenen Realsteuern dienen. Der endgültige Finanzausgleich müsse den beweglichen Faktor im Gemeindesteuersystem schaffen und die Verstärkung der Aufsicht über die Finanzgebarung der Gemeinden durch Einführung obligatorischer Rechnungsprüfung durch eine von den Gemeinden unabhängige Stelle.

Die Befürchtung, daß eine erhebliche Gefährdung des Etatsausgleichs auch von der Ausgestaltung des Ostprogramms drohe, erklärt der Minister für unbegründet. Das Ausmaß der Hilfe finde seine gegebene Grenze in der Notwendigkeit, den Etat gedeckt zu halten.

Aus der großen Zahl der für die Ausgabensenkung im Reich, Ländern und Gemeinden beabsichtigten Maßnahmen erwähnt der Minister folgende: Festlegung einer Höchstgrenze, über die hinaus die gesamten Ausgaben nicht steigen dürfen, Verminderung der Zahl der Reichsbehörden durch allmähliche Auflösung oder Zusammenlegung bestehender Behörden, Verringerung des Personalaufwandes, Einschränkung des Doppelempfangs von Bezügen bei Gehalts- und Pensionsempfängern, Angleichung der Besoldung in Reich, Ländern und Gemeinden.

Zur

**Umsatzsteuer**

erklärte der Minister, daß darüber Klage geführt werde, daß die Großunternehmungen des Kleinhandels beabsichtigten, die Umsatzsteuer auf ihre Lieferanten abzuwälzen. Er werde prüfen lassen, ob dies nur eine Einzelerscheinung sei oder einen allgemeinen Charakter habe, um dann evtl. mit gesetzlichen Maßnahmen dagegen vorzugehen. Nach der Erledigung der Gewerbesteuersenkung werde auch die Senkung der direkten Steuern folgen.

Die Ministerrede wurde nur selten durch Zwischenrufe der Sozialdemokraten und Kommunisten unterbrochen. Sie fand am Schluß den Beifall der Regierungsparteien.

Abg. Vogel (Soz.) erinnerte an die Vorgänge bei der Annahme des Dawesplanes. Wie dieser, so sei auch der Youngplan nur durch die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen worden. Die Annahme des Youngplanes habe die Bahn frei gemacht für die Bildung des Bürgerblocks gegen die Sozialdemokratie. Die Bürgerblockregierung Brüning habe in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Klassenkampf in ausgeprägtester Form gegen die Arbeiterschaft geführt.

### Abg. Erfing (Ztr.)

**widerspricht der Behauptung des Vorredners, daß die bürgerlichen Parteien die große Koalition zerschlagen hätten. Tatsächlich habe allein die Sozialdemokratie die Auflösung der letzten Koalition verschuldet. Ueber die Verhandlungen mit der thüringischen Regierung sollte dem Reichstag bald eine Denkschrift zugehen. Würde das Zentrum im thüringischen Landtag so stark sein wie die Sozialdemokratie, dann wäre Dr. Frick nicht Innenminister geworden. Pikant ist ja auch die Tatsache, da im roten Freistaat Sachsen eine parlamentarische Regierung so schwer gebildet werden kann. Würden die Sozialdemokraten bereitwilliger die Verantwortung mit übernehmen, dann könnten die radikalen Richtungen von rechts und links nicht so stark anwachsen, wie es jetzt zu beobachten ist. Die jetzigen Schwierigkeiten sind vor allem dadurch verschuldet worden, daß der Reichstag 1929 dem Steuerprogramm der Regierung nicht zustimmen wollte. (Rufe bei den Sozialdemokraten: „Das war Hilferdings Programm!") Wir erkennen auch bei politischen Gegnern an, was anzuerkennen ist. Der sozialdemokratische Abgeordnete Marum hat auf einer Konferenz in Karlsruhe anerkannt, daß die Zentrumspolitik richtig war, die Finanzfragen mit der Younggesetzgebung zu verquicken. Das Kabinett Brüning hat gezeigt, wie durch Anwendung aller verfassungsmäßigen Mittel sehr schnell eine Entscheidung des Parlamentes erreicht werden kann. Das Geschrei der sozialdemokratischen Presse über die Erhöhung der indirekten Steuern ist nicht ernst zu nehmen. In den Ländern und Gemeinden mit roter Mehrheit werden die indirekten Steuern viel stärker angespannt. Das Zentrum wird seiner Tradition gemäß immer an der Sozialpolitik festhalten. Die Voraussetzung ist aber eine Sanierung der Finanzen**

**435 Millionen sind im neuen Etat für die Erwerbslosenfürsorge ausgeworfen. Dadurch ist schon der Vorwurf widerlegt, daß die neue Regierung kein Herz für die Erwerbslosen hätte. Es ist stark demagogisch, wenn Abg. Vogel den Panzerkreuzer B mit der Arbeitslosenversicherung in Verbindung bringt. Wir können die furchtbare Not der Erwerbslosen. Wir erwarten, daß die Reichsregierung möglichst noch vor dem 1. Juli diejenigen gesetzgeberischen Maßnahmen vorschlägt, die notwendig sind, um eine sozialgerechte und wirtschaftlich tragbare Lösung herbeiführen. Wir bedauern den Reichsratsbeschluß, wonach das Ministerium für die besetzten Gebiete schon am 1. Okt. aufgehoben werden soll. Dieses Ministerium müßte mindestens bis zum Abschluß dieses Etatsjahres bestehen bleiben. Die unangenehmen Kämpfe um den Panzerkreuzer A haben alle Parteien zu dem Wunsch veranlaßt, daß sich derartiges nicht wiederholen möge. Der Reichsratsbeschluß für den Panzerkreuzer hat uns überrascht. Wir glauben, daß Beschlüsse von so weittragender Bedeutung nur vom Kabinett gefaßt werden sollten. Wir lehnen den Reichsratsbeschluß ab, weil wir der Meinung sind, daß angesichts der großen Notlage gegenwärtig andere Aufgaben dringlicher sind.**

**Andererseits brauchen wir aber Arbeit für die Werften in Kiel und Wilhelmshaven. Wir ersuchen darum die Regierung um baldige Vorlegung eines allgemeinen Marinebauprogramms. Die Lage der Wirtschaft ist ernst: aber wir werden wieder in die Höhe kommen, wenn das Parlament sich seiner Verantwortung bewußt ist.**

Abg. Torgler (K.) bezeichnet es als auffällig, daß von den Deutschnationalen noch kein Redner gemeldet ist. Wahrscheinlich stehe noch nicht fest, ob Hugenberg oder Westarp die Fraktion vertritt. Bei den Demokraten sei der Zwiespalt nicht weniger groß. Herrn Georg Bernhard sehe man unentschlossen zwischen Hellpach und Lemmer herumtanzen. (Heiterkeit).

Abg. Dr. Cremer (DVP.) weist darauf hin, daß es sich bei dem vorliegenden Etat um das Werk des früheren sozialdemokratischen Finanzministers Dr. Hilferding handle. Damit sei schon der Vorwurf des sozialdemokratischen Debatteredners widerlegt, daß die Finanzpolitik sich gegen die arbeitende Bevölkerung richte. Der Etat balanciere zwar rechnungsmäßig, aber es sei sehr zweifelhaft, ob nicht durch ein weiteres Anschwellen der Arbeitslosigkeit die geschätzten Ausgaben weit überschritten werden. Wenn die jetzige Wirtschaftsdepression weiter anhält, dann werden vielleicht schon im Herbst die Ausgaben nicht mehr durch laufende Einnahmen gedeckt sein. Redner forderte größte Sparsamkeit auf allen Gebieten, vor allem auch hinsichtlich der Finanzierung der Länder und Gemeinden. Gegen eine Pensionskürzung äußerte er verfassungsrechtliche Bedenken.

Am Samstag um 10 Uhr soll die erste Beratung des Etats fortgesetzt und zu Ende geführt werden. Dann will sich der Reichstag bis zum 16. Mai vertagen, um dem Haushaltsausschuß Zeit zur Durchberatung des Etats zu geben.

# Der Brief des Grafen Westarp

**Berlin**, 2. Mai. Der Reichstagsabg. Graf Westarp hat an den Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, sowie an den Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberfohren folgendes Schreiben gerichtet:

Im Auftrage der in der Anlage verzeichneten 28 Mitglieder der deutschnat. Reichstagsfraktion erlaube ich mir, Ihnen folgende Mitteilung zu machen. Wir können nicht anerkennen, daß die Abstimmung der Fraktionsmehrheit vom 12. und 14. April gegen die Parteigrundsätze oder das Parteiinteresse verstoßen hat, zumal da die Fraktionsmehrheit in Fortsetzung des einmütigen Fraktionsbeschlusses vom 3. April das von der bürgerlichen Reichsregierung unternommene, nach ausdrücklicher Feststellung der berufenen Verbände der Landwirtschaft erforderliche Werk zur Rettung dieser Grundlage der vaterländischen Wirtschaft endgültig sicher gestellt hat. Deshalb sehen wir uns genötigt, das in dem Beschluß des Parteivorstandes vom 25. April der Fraktionsmehrheit ausgesprochene Bedauern abzulehnen.

Ferner müssen wir uns im Hinblick darauf, daß der letzte des Vorstandsbeschlusses in die Einzelstimmungen eingreift und deshalb in den durch die Parteisatzung dem Vorstande beigelegten Befugnissen nicht begründet ist, und in Wahrung der durch die Verfassung den Abgeordneten auferlegten eigenen Verantwortung auch für die Zukunft die Freiheit unseres Handelns vorbehalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung:

Bachmann, Dr. Bazille, Dingler, Domsch, Dr. v. Dryander, Fromm, Hampe, Hartmann, Dr. Haßlacher, Hemeter, Jandrey, Dr. Koch Leopold, Lind, Mentzel, Ohler, Dr. Philipp, Dr. Rademacher, Dr. Reichert, Frhr v. Richthofen, Schmidt (Stettin), Schröter (Liegnitz), Schultz (Bromberg), Staffehl, Fr. Strathmann, Vogt, Wallraf, Graf Westarp.

*

Dr. Sch. **Berlin**, 2. Mai. (Eig. Drahtber.)

Der Beschluß, den die deutschnationale Fraktionsmehrheit gestern unter dem Vorsitz des Grafen Westarp gefaßt hat, bedeutet nach der Auffassung unterrichteter Kreise nichts anderes als eine grundsätzliche Absage der Westarpgruppe an die Diktaturabsichten des Parteiführers Hugenberg und seiner Anhänger. Zwar ist ein Bruch, wie er von vornherein wahrscheinlich war, vermieden worden und die Form der Absage ist außerordentlich gemäßigt. Die gemäßigte Fraktionsmehrheit will eben nach wie vor den Bruch vermeiden, solange es geht, aber sie scheint ihn auch nicht zu fürchten und hat nunmehr endgültig die volle Verantwortung der radikalen Hugenberggruppe zugeschoben. Für das Kabinett ist der gestrige Beschluß von erhöhter Bedeutung, kommt in ihm doch klipp und klar eine radikale Abwehr der Westarpgruppe von jener Art der Opposition zum Ausdruck, wie sie der deutschnationale Parteivorstand sich denkt.

### Volkskonservative und Stahlhelm

**Berlin**, 2. Mai. In dem ehrengerichtlichen Verfahren gegen die Abgg. Schlange-Schöningen, von Keudell, Treviranus, hat das Ehrengericht des Ehren- und Disziplinarhofes beim Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, einstimmig dahin erkannt:

„Es sind keine Handlungen festgestellt, durch die die Ehre und das Ansehen des Bundes gefährdet werden."

Mit diesem Beschluß sind die Anträge erledigt, die auf einen Ausschluß der genannten Abgeordneten wegen ihres Austritts aus der DNVP. abzielten, indem sie den Herren Wortbruch wegen Nichtniederlegung des Mandates vorwarfen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Hundert Millionen Volt

16 **Roman von Ernst Meister** — Copyright by Ne-De-Ko-Romanvertrieb Münster i. W.

In derselben Nacht, punkt 12 Uhr, flammten im Boudoir der Villa „Lilian" die elektrischen Birnen auf. Sie brannten eine Minute, dann verlöschen sie.

Draußen im Park aber stand Thornton.

Nachdem die Birnen noch eine Sekunde nachgeglüht hatten, verschwand er rasch, kletterte über die Parkmauer. In der nämlichen Nacht noch gab ein gewisser John Harder ein chiffriertes Telegramm auf an Friedrich Wendt in Paneuropa. Eine ernste Besprechung mit dem Mexikaner war vorangegangen. Als sich beide auf der Straße verabschiedeten, Harder auf das Telegrafenamt ging und Thornton mit einer Taxe der . . . . street zufuhr, wußten sie. es mußte nunmehr Positives unternommen werden. Sie hatten einen Plan gefaßt, das Geheimnis des Phantom-Buildings zu lösen, koste es, was es wolle. Doch alles kam anders.

Bevor es Tag geworden war, stand Thornton schon wieder mit dem Gärtner zusammen in der Gerätekommer. Der Mexikaner erklärte, das Engagement leider heute abbrechen zu müssen. Die Wette sei schon gewonnen. Er gab dem verblüfften Gärtner die restlichen 200 Dollar und verabschiedete sich lachend und sehr kurz. Jener steckte freudestrahlend die Geldscheine in die Tasche und machte sich innerlich über den Spleen des freigebigen „Herrn Willers" lustig.

In der Villa „Lilian" ging alles wieder seinen geordneten Gang. Dem Personal selbst schien es wohl, als ob die Bewohnerin zeitweise merklich aufgeregt sei. Doch man schrieb dies der Tatsache zu, daß sie ja vor kurzem befohlen hatte, die Jagdausrüstung zu richten. Sie plante eben eine Jagd, und der schrieb man die Erregung zu.

Tatsache aber war, daß sich Lilian mehr denn je mit dem Namen des Deutschen beschäftigte. Sie wollte allein sein; und daher führte sie auch die Absicht aus, allein zur Jagd zu reiten.

7.

**Die große Probe.**

Am 22. April war Lilian weggeritten. Ganz allein, ohne jede Begleitung. Sie wollte anscheinend mehrere Tage wegbleiben, wie man aus der Ausrüstung schließen konnte.

Tags darauf verließ auch Professor Puller Newyork im Kraftwagen. Es war an einem Mittwoch. Der Präsident, der Kriegsminister und zwei Herren der Regierung waren in seiner Begleitung.

Am Donnerstag gelangten sie bereits im Sperrgebiet an, nachdem sie die ganze Nacht durchgefahren hatten Man begab sich an eine bereits vereinbarte Stelle, dem erhöhten Rükken eines Hügelgeländes, von dem aus eine nur am Anfang von niederen Anhöhen unterbrochene, weite Ebene überblickt werden konnte. Ein Offizier hatte die Herren im Auto erwartet. Er ritt nun voran zeigte den Weg. Dieser führte durch eine kleine Schlucht auf eine stark bewaldete Höhe. Am Eingang der Schlucht mußten die Herren den Kraftwagen verlassen. Es ging zu Fuß weiter, bergauf. Bald kam der kleine Trupp oben an. Eine Lichtung machte sich auf, die nordwärts den Blick hinein in die Ebene freigab. Als die Herren nahezu an den Rand der Lichtung herangekommen waren, hörten sie kurze Befehle erteilen, und beim Eintreten in die Lichtung wurden sie von einem anderen Offizier empfangen. Ein kurzer Befehl erscholl. Und schon sahen sie sich einem Zug Miliz-Infanterie gegenüber, der die Ankommenden in strammer Haltung begrüßte. Nach Erledigung des Offiziellen kam Leben in die Soldaten. Adjutanten sprengten hin und her, Befehle wurden erteilt entgegengenommen, ausgeführt.

Die beiden Offiziere führten den hohen Besuch an eine Stelle der Lichtung, an der ein schwerer Mörser tief in den Boden eingebaut war — die Versuchskanone —, mit der Professor Puller nun bald die etwa sieben Zentner schweren Pullinitgranaten hinausschießen sollte in die sich vor ihm ausbreitende Ebene, das Sperrgebiet.

Bald war auch alles hierzu bereit..

Ein Adjutant sprengte heran, meldete, daß das abgesteckte Gebiet vollständig frei wäre. Außer dem Tierbestand sei nichts Lebendes mehr im ganzen Sperrbezirk anwesend.

Es konnte also losgehen.

Die inzwischen bei dem Geschütz aufgestellte Mannschaft flitzte hin und her. Auf einem kleinen Umweg war der Lastwagen angekommen, der die Granaten und Gerätschaften enthielt Fünf große, stählerne Geschosse wurde herbeigeschafft.

Zwei davon waren mit Zeitzündung versehen: die anderen wurden auf Anschlag eingestellt. Wie fünf riesige Zuckerhüte standen die stählernen Verderber neben dem Mörser. Vier Schuß sollten vorerst nur getan werden.

Es war elf Uhr vormittags, als der erste fiel.

Bald darauf der zweite, dritte, vierte. Die Einschläge wurden so gelegt, daß von den vier Granaten gleichsam als Eckpunkte ein riesiges Quadrat unter Wirkung genommen war. Der erste Offizier verfolgte die Einschläge mit dem Fernglas, so weit man sie feststellen konnte.

Währenddem hatte es auch angefangen, leicht zu regnen. Bald fielen die Tropfen stärker, dichter, rascher. Ein Gewitterregen zwang die auf diese Ueberraschung nicht eingerichteten Herren, rasch die inzwischen von den Soldaten aufgestellten Zelte aufzusuchen. Man empfand den Regen als Störung. Doch der Professor war guten Mutes. Er sagte leichthin.:

„Nein, meine Herren, das bißchen Regen schadet nichts. Wir müssen uns ohnehin noch eine Weile aufhalten. Vier Stunden müssen mindestens abgewartet werden, bevor wir weitergehen, die Wirkung festzustellen."

Der Kriegsminister seinerseits wollte die Zeit nicht unbenützt vorübergehen lassen. Er bat den Erfinder, nun noch einmal das Prinzip des Pullinits näher zu erklären.

Gespannt warteten die anderen auf Antwort. Sie kam bald, nachdem sich Puller eine Zigarre angezündet hatte.

In kurzer, einleitender Rede über die Zusammensetzung der atmosphärischen Luft, die Bedeutung des Sauerstoffes für die Atmung und die bislang für unmöglich gehaltene lokolisierte Zerstörung des Sauerstoffes, fuhr er fort:

„Und nun möchten Sie, verehrte Herren, gerne wissen, wie mein Pullini arbeitet, möchten Aufklärung über die Wirkungsweise haben. Ich kann Sie versichern, daß es viele Mühe und Arbeit gekostet hat, aus einer zufälligen Entdeckung heraus das aufzubauen, was ich nun endlich erreicht habe. Eine chemische Analyse des Grundstoffes des Pullinits können wir uns augenblicklich ersparen; es würde zu weit führen. Die Aktivität des Stoffes selbst in seiner Komposition als Pullinit ist von der Erfüllung vieler Voraussetzungen abhängig. Ob d[illegible]n mir gefundene Formel die richtige ist, nun — es wird sich bald zeigen."

Leicht, beinahe zynisch lächelte der Sprecher vor sich hin.

„Nehmen Sie das Pullinit als etwas eben nun einmal Bestehendes, als einen festen Begriff dafür an, in ihm ein sauerstoff-zerstörendes Mittel zu haben. Die Sache selbst ist einfach. Die heute früh, — Professor Puller sah auf die Uhr, — es ist ja schon Mittag — verschossenen Granaten sind neben dem Explosionsstoff mit Pullinit geladen. Die Ladung allerdings erfordert eine besonder Anordnung; sie ist gesetzmäßig, in bestimmter Form im Innern des Geschosses eingeordnet. In dieser Form ist das Pullinit immer noch vollkommen ungefährlich. Erst durch die Explosion und die dadurch entstehende hohe Temperatur wird der Prozeß ausgelöst, der es wirken läßt. Die Explosionstemperatur wirkt auf den vorher latenten Stoff als Reagens, macht ihn aktiv.

Bei der Explosion zersplittert gleichzeitig der Kompositionsschwamm, der im wesentlichen aus Iridium besteht. Er vereinigt katalitische und atomzertrümmernde Gewalten. Durch die Hitze geht nun der Grundstoff — nennen wir ihn P — enorm rasch eine Verbindung mit dem Iridiummetall ein, das an sich wieder mit verschiedenen Stoffen legiert und chemisch behandelt ist. Das auf diese Weise ganz automatisch präparierte Metall zerstreut sich beim Platzen der Granate.

(Fortsetzung folgt.)

## Selbstmord oder Verbrechen?

**Kahla** bei Rudolstadt, 1. Mai. Die Ehefrau des Landwirts Kuppe in dem Dorf Zwabitz bei Kahla war seit der Karfreitagnacht verschwunden. Ihr Mann hat sie, wie er behauptete, in der Räucherkammer erhängt gefunden. Bei der Leiche habe ein Zettel gelegen, auf dem die Selbstmörderin ihren Mann bat, ihre Leiche an Ort und Stelle zu verbrennen und zu vergraben. Kuppe hatte diesen angeblichen Wunsch seiner Frau in entsetzlicher Weise zur Ausführung gebracht. Er schob die Leiche durch die breite Oeffnung des Räucherofens auf den Rost, zündete ein großes Feuer an und ließ sie verbrennen. Drei bis vier Tage später erstattete er den Behörden Anzeige, und zwar behauptete er, seine Frau werde vermißt. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß an der Stelle, wo die Erhängte gefunden worden sein soll, keinerlei Anzeichen vorhanden waren, die auf einen Erhängungstod hinweisen. Auch den Zettel, der den letzten Willen der Frau enthalten haben soll, konnte Kuppe nicht beibringen. Der Landwirt, der schon vor etwa 10 Jahren mit dem Verschwinden einer bei ihm angestellten Wirtschafterin in Verbindung gebracht worden war, ist von der Staatsanwaltschaft Rudolstadt in Haft genommen worden.

## Für die kinderreichen Familien Italiens

**Rom**, 1. Mai. (Eig. Ber.) Der Ministerrat hat beschlossen, daß bei Familien mit mehr als zwei Kindern die bisher erhobene Erbschaftssteuer völlig in Wegfall kommt.

# Wochenplauderei

### Die fetten Würmer — Um die Arbeitslosen — Notopfer — Die verheiratete Frau im Erwerbsleben — Die 60jährigen

Wenn sich frühmorgens die 25 Enten hier in den Parkteich stürzen, dann meint man, sie wollten zum wenigsten eine neue Epoche der Weltgeschichte einleiten oder schnatternd und klatschend ein Parlament eröffnen. Aber siehe da, schon nach wenigen Augenblicken ist alles wieder still, und alle 25 Enten suchen jede nach den fettesten Würmern. Sie stecken dabei die breiten Schnabel tief in das Wasser bis auf den schlammigen Grund und zeigen oben der Sonne und der Welt der Ideale eben das, was der Müller in der Mühle läßt, wenn er den Kopf zum Fenster hinausstecht . . . . Weiter spazierend, bemerke ich, wie alles Gevögel ebenfalls nach Würmern sucht und all seinen Frohsinn auf glückliche Freude aufbaut. Ei, liebes Vögelchen, vertrittst doch nicht auch die marxistische Weltanschauung?

Nun ist der Frühling also da. Auf den Bäumen gibt es weiße und rote Blüten, auf der Wiese frisches Gras, draußen die ewig grünen Matten und in den Mistbeeten Kohlraben, Salat, Tomatenpflänzchen und allerlei Suppenkraut, das offenbar fröhlich darauf hofft, einmal mit Appetit von den Menschen verzehrt zu werden. In diesen Traum hinein rieseln dann die Bächlein, pfeifen die Spatzen und schluchzen die Nachtigallen. Ja, ja, alle Vöglein sind schon da . . . . Das ist also der Frühling, in den übrigens die alten Steuern, das schlechte Geschäft, die Not des Landwirts und das Heer der Arbeitslosen mit hineinziehen, so als wären sie selbst ein Stück davon. An diese Menschen muß ich denken, an diese Millionen, die frühmorgens die Augen öffnen, ohne daß ein Teich auf sie wartet, wo es fette Würmer gibt oder Mistbeete, die wenigstens Salat anbieten.

Gibt es denn wirklich kein Mittel, um der Arbeitslosigkeit zu steuern? Es kann nicht allein in der Neubelebung der Caritas gesucht werden, denn noch so große Nächstenliebe kommt nicht an gegen Schäden, die im wirtschaftlichen System selber liegen. Aber vielleicht kann die Caritas ein Notopfer bringen, das sich planmäßig im Sinne wirtschaftlicher Gesundung auswirkt. Nur die Prosperität der Wirtschaft bürgt ja auf die Dauer für das Wohl der arbeitenden Klassen. Hier möchte ich auf einige Vorschläge eingehen, die aus einem Kreis von Wirtschaftlern, Politikern und Geistlichen stammen, die lange und eingehend darüber nachgedacht und konferiert haben, und an deren Beratungen ich manchmal teilnehmen durfte. Sie schlagen ein Notopfer vor, das natürlich nicht die Angelegenheit nur eines Standes sein darf, sondern an dem sich alle, die etwa 1500 RM. Einkommen und darüber haben, beteiligen müssen. Bis 8000 RM. bezahlt man 1 Prozent, bis 16000 RM. 1½ Prozent, bis 20 000 RM. 2 Prozent, und so geht es weiter. Eine Milliarde muß dabei herauskommen, die nicht als Steuerertrag gilt und in dem allgemeinen Säckel verschwindet, sondern eben als Notopfer, gestiftet zu einem besonderen Zweck. Man sammelt sie am besten nach dem Markensystem, braucht nicht einen einzigen neuen Beamten für die Selbstverwaltung dieses Fonds und hütet sich, auch nur einen Pfennig davon an Reich, Länder und Kommunen abzuführen.

Was machen wir nun mit der Milliarde? Zwei Drittel soll die Wirtschaft und das Gewerbe haben zu den niedrigen Zinssätzen zwischen 4 und 6 Prozent, billiger jedenfalls als sich die übrigen Sätze für langfristige Kredite stellen, wobei die allmähliche Amortisation sich leicht regeln läßt. Der Einbruch einer solchen Summe in den Kapitalmarkt würde die geldgebenden Kreise zwingen, mit ihren Zinssätzen herunterzugehen. Aus der Geschichte der Verteilung der Ruhrmillionen wird man Mißbräuche zu meiden lernen. Man wird nur Firmen unterstützen, die volkswirtschaftlich wertvolle Güter produzieren und es vor allem ablehnen, die Krankenkasse schon verlorener Industrien zu werden. Alles dieses aber mit dem ausgesprochenen Ziel, möglichst viele Betriebe in den Stand zu setzen, mehr Arbeiter einzustellen. Das gilt auch für die Gelder, die der Landwirtschaft zugeführt werden sollen, damit sie ihre teuren Hypotheken ablösen kann.

Das alles genügt aber noch nicht. So ergänzen denn die Herren jenes Kreises ihren Hauptvorschlag durch weitere Anregungen. Die wichtigsten sind kurz folgende

Einmal sollen jene verheirateten Frauen aus dem Erwerbsleben ausscheiden, deren Gatte verdient. Das würde Platz schaffen für männliche Kräfte, die heute arbeitslos sind. Damit ist nicht geleugnet, daß die Betätigung der Frau im wirtschaftlichen Leben heute eine Notwendigkeit ist. Aber es hat gerade diese Anregung eine über das Wirtschaftliche hinausreichende Bedeutung. Es wird damit ein großer Teil verheirateter Frauen wieder der Familie und ihren Mutterpflichten zugeführt. Noch mehr: Es weist dieser Gedanke in eine Richtung, die bewußt gegen das Fortschreiten einer Vermännlichung der Frau angeht. Von der anderen Seite aus gesehen, erscheint diese Vermännlichung der Frau als ein äußerst gefährlicher Feminismus des Zeitalters. Wer sich hier über unsere Lage orientieren will, der lese einmal, was gerade in dem eben erschienenen Werk „Geschlechtscharakter und Volkskraft" (Ernst Hofmann u. Co., Darmstadt und Leipzig) kluge und tapfere Frauen über diesen Feminismus sagen. Den „Frauen von Korinth"" wäre diese Lektüre besonders heilsam.

Weiterhin tritt das Gutachten für die Herausnahme der 60jährigen aus dem Arbeitsprozeß ein. Dadurch würde Platz geschaffen für die jüngere Generation, was an sich schon aus Gründen der drohenden Ueberalterung unserer Arbeitskräfte sehr zu begrüßen wäre. Diese 60jährigen müssen natürlich versorgt werden. Dafür ist die Alters- und Invalidenversicherung bzw. Angestelltenversicherung da, wozu ein Zuschlag in Höhe der Altersrente käme. Um das zu ermöglichen, sollen einfach die, welche über das 65. Lebensjahr hinaus im Erwerbsleben bleiben, das Recht auf den Bezug der Zusatz-Altersrente verlieren. Die betreffenden Versicherungsanstalten ließen sich dadurch kräftigen, daß man ihnen die Zinsen des Notopfers zuführte. Dazu gebe man ihnen noch alle Beträge der Ruhegehaltseinkommen, die 12 000 RM. für das Jahr übersteigen.

Das alles ist nun freilich kein weiches Frühlingslied. Opfergeist geht eben nicht auf solch sanfte Melodien. Opfer schmerzen ihrer Natur gemäß. Aber es sind Opfer, die in sich das hohe Ideal der Selbsthilfe einer Nation bergen. Es sind Opfer, die in die Erde müssen, aus der ein neuer Frühling wachsen soll. Gewiß bedeuten sie einen künstlichen Eingriff, aber ohne solchen geht es nicht in einer Kultur, die eben nicht mehr reine Natur ist, sondern allzu sehr das Produkt künstlicher Eingriffe seit Jahrzehnten. Die Tendenz dieser Vorschläge geht aber deutlich darauf aus, den künstlichen Eingriff so zu machen, daß dadurch der Naturprozeß der Wirtschaft wieder in Gang komme. Das ist die absolut antisozialistische Tendenz dieses Gutachtens. Denen, die hier Opfer bringen sollen, mag dieses ein Trost und eine Kraft sein. Ob das Welt-Arbeitslosenproblem auf diesem Wege gelöst werden kann, stehe dahin, Uns ist gegeben dieser Tag und seine Möglichkeit. Man schlage nicht mit dem billigen Pessimismus einer fernen dunklen Zukunft den frohen Aktivismus tot, der uns veranlaßt, das Steuer der Dinge fest in die Hand zu nehmen und das Schifflein aus dem Reich der Utopien und Ideologien wieder in das der weise kontrollierenden natürlichen Entwicklung hinüber zu leiten. Wir müssen die Stempelstellen abschaffen, denn der Mann hat Recht, der mir vor kurzem schrieb: „Die Stempelstellen sind die Brutstätten der kommenden Revolution."

**Der schwere Unfall Espenlaubs**

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Espenlaub unternahm, wie bereits gemeldet, am 1. Mai auf dem Bremerhavener Flugplatz einen neuen Flugversuch mit seinem schwanzlosen Raketenflugzeug. Nach kurzem Flug setzte das Flugzeug hart auf den Boden, wobei die Kabine in Trümmer ging. Espenlaub erlitt schwere Verletzungen und mußte in das St. Josephs-Hospital in Bremerhaven überführt werden. — Unser Bild zeigt den Flugzeugkonstrukteur Espenlaub.

# Baden

## Zu dem Klatsch in der „N. Bad. Landesztg."

als ob der Herr Justizminister a. D. Dr. Trunk durch sein Zusammensein mit dem Reichskanzler Dr. Brüning in Badenweiler eine neue Zentrumstaktik in Baden im Sinne eines sogenannten „Bürgerblocks" habe einleiten wollen, schreibt die Bad. Zentrumskorrespondenz:

Soll man ein solches Geflunker widerlegen? Soll man darauf erzählen oder fragen, was denn dann der Besuch des Reichsministers Dr. Wirth in Badenweiler bezweckt habe? Denn auch der war dort, und der Reichstagsabgeordnete Erfing ist am Tage darauf in Badenweiler bei Brüning gewesen, und Dr. Föhr hat ihn zweimal besucht, im Auftrag des Prälaten Dr. Schofer. Dieser selber ist ja seinerseits zu einem Erholungsurlaub in Hegne, ansonsten hätten sich beide Herren auch bei dieser Gelegenheit wieder gesprochen, wie das im Winter schon der Fall war. Nein, nein dieser Berichterstatter hat es längst schon verwirkt, ernst genommen zu werden. Nicht eine „gewisse Erregung" herrscht im bad. Zentrum über solche Schreibereien, sondern ein — Gelächter! Man kann nur die „Neue Badische" bedauern, daß sie infolge der parteidemokratisch-seelischen Reaktion auf das Ausscheiden der Regierung sich so in politischen Dunst und Nebel hineinsteigert, daß sie solch blühendem Frühlingsunsinn ihre Spalten öffnet.

## Zur Statistik der Landtagswahl in Baden im Jahr 1929

Die kürzlich vom Badischen Statistischen Landesamt veröffentlichte Statistik über die Ergebnisse der Landtagswahl am 27. Oktober v. J., gewährt einen interessanten Ueberblick über die örtliche Verteilung der politischen Parteien und deren Stärkeverhältnisse in unserem Land. Keiner einzigen Partei ist es gelungen, in sämtlichen Gemeinden unseres Landes Stimmen auf sich zu vereinigen. Die Höchstzahl von Gemeinden, in denen für ein und dieselbe Partei wenn auch nur eine Stimme abgegeben worden ist, weist die Sozialdemokratie (1400 Gemeinden) auf; die Zentrumspartei hat in 1379, die Demokratische Partei in 1 347, die Deutsche Volkspartei in 1278, die Deutschnationale Volkspartei in 1 157, die Kommunistische Partei in 1 098, die Badische Bauern-Partei in 1 089, die Nationalsozialisten in 1 073 Gemeinden Stimmen erhalten. In größerem Abstand folgen die übrigen Parteien: die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (818 Gemeinden), der Evangelische Volksdienst (755), die Christlich Soziale Reichspartei (721), die Volksrecht-Partei (349)); an letzter Stelle stehen die Linken Kommunisten, die nur in 78 Gemeindene Anhänger aufzuweisen haben.

In 25 Gemeinden hat das Zentrum 1000 und mehr Stimmen erhalten; die Höchstzahl (18 289) entfällt auf die Stadt Mannheim. Die Sozialdemokratie hat nur in 18 Gemeinden Stimmen von 1000 und mehr aufzuweisen, dafür hat sie aber in Mannheim die Höchstzahl von 35 535 Stimmen erhalten. Für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei sowie für die Demokratische Partei sind in je 8 Gemeinden 1000 und mehr Stimmen abgegeben worden, erstgenannte Partei hat in Karlsruhe mit 7 751 Stimmen ihre Höchstzahl erhalten, die Demokratische Partei in Mannheim mit 6 820. Die Kommunistische Partei weist 7 Gemeinden (mit einer Höchstzahl von 16 785 Stimmen in Mannheim) auf, die Deutsche Volkspartei ebenfalls 7 (mit einer Höchstzahl von 14 343 Stimmen in Mannheim), die Reichspartei des deutschen Mittelstandes 6 (mit einer Höchstzahl von 5 771 in Mannheim); der Evangelische Volksdienst sowie die Deutschnationale Volkspartei je 5 Gemeinden mit 1000 und mehr Stimmen; auf die erstgenannte Partei sind in Mannheim 3 501, auf die Deutschnationale Volkspartei in Pforzheim 3 357 Stimmen entfallen. Zu erwähnen wäre noch die Volksrechtpartei, die in zwei Gemeinden 1000 und mehr Stimmen erhalten hat, davon in Karlsruhe 1515.

Von großem Interesse ist auch die Feststellung, in wieviel Gemeinden die einzelnen Parteien die einfache Mehrheit erhalten haben. Weitaus an erster Stelle mit 1067 Gemeinden steht das Zentrum, dann folgt die Sozialdemokratie mit 126, die Badische Bauern-Partei mit 115, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit 93, die Deutsche Volkspartei mit 32, der Evangelische Volksdienst mit 29, die Demokraten mit 18, die Deutschnationale Volkspartei mit 16, die Kommunisten mit 5, die Christlich Soziale Reichspartei mit 2 Gemeinden; den übrigen Parteien ist es nicht gelungen, in einer einzigen Gemeinde die Mehrheit der Stimmen auf sich zu vereinigen.

Geht man noch endlich auf die Frage ein, in wieviel Gemeinden die einzelnen Parteien über die Hälfte aller gültig abgegebenen Stimmen erhalten haben, so steht auch hier das Zentrum mit 878 Gemeinden weitaus an erster Stelle. An zweiter Stelle steht die Badische Bauernpartei mit 71 Gemeinden; es folgen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit 34, die Sozialdemokratie mit 19, die Deutsche Volkspartei mit 14, die Demokraten und der Evangelische Volksdienst mit je 9 und die Deutschnationale Volkspartei mit drei Gemeinden. Den übrigen Parteien ist es nicht gelungen, in irgend einer Gemeinde die Mehrheit aller gültig abgegebenen Stimmen auf sich zu vereinigen. Eine Mehrheit von 75 und mehr Prozent weisen nur 6 Parteien auf und zwar das Zentrum in 471, die Badische Bauernpartei in 19, Nationalsozialisten in 6, die Deutsche Volkspartei in 3, der Evangelische Volksdienst in 2 Gemeinden, die Sozialdemokratie in 1 Gemeinde.

## Die nationalen Bauernhelfer

Vom Odenwald schreibt uns ein Landwirt:

Die Vorgänge in der Deutschnationalen Partei müssen in allererster Linie das Interesse der deutschen Bauernschaft erwecken. Es ist kaum glaublich, daß man dort diejenigen Reichstagsabgeordneten, welche für das Agrarprogramm eintreten, auf diese oder jene Weise mundtot zu machen sucht. Wer den Versicherungen Hugenbergs, daß die Hilfe für die deutschen Bauern das dringendste Gebot der Stunde sind, Glauben schenkte, konnte und mußte annehmen, daß der Parteichef allmählich doch zur Ueberzeugung gelangen wird, wie verfehlt seine wie parteipolitische Einstellung war. Welche Einschätzung läßt Hugenberg den bäuerlichen Wählern angedeihen, da er vernimmt, daß sie ihren Abgeordneten, denen rasche Hilfe eine Gewissenssache war, bei der nächsten Wahl den Laufpaß geben? Hat man je so etwas erlebt? Aber die Krone wird doch dadurch aufgesetzt, daß schließlich nur die nichtbäuerlichen Abgeordneten, sechs an der Zahl, gemaßregelt werden sollen. Ist das nicht unerhört! Die ganze deutsche Landwirtschaft in Nord und Süd kann es nur begrüßen, wird es sogar aus vollem Herzen tun, wenn auch nichtbäuerliche Reichstagsabgeordnete sich dafür einsetzen, daß ihr auf dem nächsten Wege geholfen wird. Die deutschnationale Parteileitung stößt daher letzten Endes den deutschen Bauern direkt vor den Kopf, wenn die sechs Abgeordneten wirklich daran glauben müssen. Es wird tatsächlich von Interesse sein, ob bei den nächsten Wahlen sich noch ein landwirtschaftlicher Wähler entschließen kann, deutschnational zu wählen. Hugenberg treibt die politisch rechts stehenden Landwirte mit beiden Händen zu den Christlichnationalen. Bei den letzten Wahlen hat man in der Deutschnationalen Partei bittere Klage geführt, daß die Christlichnationale Bauernpartei ins deutschnationale Lager einbrach. Heute ist Hugenberg derjenige, welche die Abgeordneten samt den Wählern förmlich dazu zwingt, sich wo anders umzusehen. Kein Mensch in der Deutschnationalen Partei kann zur Stunde sagen, ob die bäuerlichen Abgeordneten bei den nächsten Wahlen wieder in Gnaden ankommen können. Ist denn tatsächlich gar nichts zu machen? F.

# Die Lösung der ersten Aufgabe

**Von Dr. Föhr, M. d. R.**

Drei Aufgaben hat das Kabinett Brüning bei seinem Amtsantritt als besonders dringlich übernommen: Die Sanierung der Reichsfinanzen, die Agrar- und die Osthilfe. Dabei war zweifellos die vordringliche die Sanierung der Reichskasse und der Reichsfinanzen. Denn diese befanden sich in so verzweifelter Situation, daß die Schrecken der Dezembertage, die Hilferdings Sturz im Gefolge hatten, wiederzukehren drohten. Damals wurden die Kassenschwierigkeiten durch einen Ueberbrückungskredit behoben unter der Bedingung, daß im Etatjahr 1930 450 Millionen RM. kurzfristige Schulden abgetragen und bis zum 10. April 1930 durch den Reichstag die Beschaffung der hierzu notwendigen Mittel beschlossen werde. Andernfalls sollte die Rückzahlung dieses Kredits, der sonst allmählich in Raten heimzuzahlen ist, sofort auf 15. April fällig werden. Das Zentrum sah die neue Gefahr klar heraufziehen und hat deshalb rechtzeitig gewarnt und das Kabinett Müller nachdrücklich gedrängt, die Verabschiedung des Youngplanes nicht ohne Sicherung der Reichsfinanzen vorzunehmen. Seine Warnungen waren vergebens. In ihrer Verblendung hat die sozialistische Presse losgeschlagen gegen die Forderung des Zentrums, deren Erfüllung das Kabinett Müller gerettet hätte. Das Kabinett Müller zeigte sich unentschieden, verhandelte wochenlang und brach dann zusammen: Gestürzt durch die Fraktion des Kanzlers! Es hatte trotz der Größe der Gefahr — der 10. April kam in bedenkliche Nähe — nicht mehr die Kraft besessen, seine Aufgabe zu lösen, und so mußte es zusammenbrechen.

Was die große Koalition nicht fertig gebracht hatte, sollte binnen weniger Tage das Minderheitskabinett Brüning schaffen. Gelang es nicht, so mußten unübersehbare Kassenschwierigkeiten und eine Finanzkatastrophe des Reiches herein brechen oder aber Notstandsmaßnahmen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ergriffen werden. Durfte man hoffen, daß dem Minderheitskabinett Brüning mit seiner schmalen parlamentarischen Basis dieses Rettungswerk am deutschen Volke gelang? Konnte man dies hoffen bei der Haltung nicht bloß der radikalen Flügel (Kommunisten und Nationalsozialisten), sondern auch der beiden großen Flügelparteien, Sozialdemokraten und Deutschnationale unter Hugenbergs Führung? Die Aufgabe war so gewaltig, die Schwierigkeiten waren so ungeheuerlich, die Aussichten auf parlamentarischen Wege zum Ziele zu kommen, waren so gering, daß mit Recht viele den Mut bewunderten, den der neue Steuermann des Reichsschiffes aufbrachte, da er es wagte, das Parlament zu zwingen, zu zwingen mit der Peitsche der Reichstagsauflösung in der Hand, zu zwingen, die Sanierungsmaßnahmen zu bewilligen, welche der demokratische Volksstaat zu seiner Erhaltung benötigte. Daß es gelang, indem die Sozialdemokratie sich dem demokratischen Staate versagte und die Mehrheit der Deutschnationalen durch Bejahung der Staatsnotwendigkeiten diesen retten half, ist mehr wie eine Ironie des Schicksals und macht das Sich-Aufbäumen Hugenbergs verständlich. Dieser Vorgang sollte auch allen, denen es ernst mit dem heutigen Volksstaat, die Augen öffnen, und gerade aus diesen Reihen heraus hätte die Sozialdemokratie zur Pflichterfüllung gerufen werden müssen.

Welches war die Aufgabe? Nach der Auffassung des alten Kabinetts sollten 490 Millionen neue Steuereinnahmen für das Etatjahr 1930/31 geschaffen werden, davon 320 Millionen zu Gunsten des Reiches und 170 Millionen zu Gunsten der Länder. Da letztere indes durch Senkung der Kraftfahrzeugsteuer 10 Millionen verlieren, verringerte sich deren Mehrertrag in Wirklichkeit auf 160 Millionen. Daß diese 490 Millionen Mehreinnahmen unentbehrlich seien, um den Etat 1930/31 zu decken, wurde von keiner Seite bestritten.

Auch die Sozialdemokratie hat diese Notwendigkeit stets anerkannt. Ja, es zeigte sich, daß diese Summe sogar zu tief gegriffen war. Das Ergebnis für das Etatjahr 1929/30 erbrachte nämlich ein noch größeres Defizit als angenommen worden war, infolge stärkerer Inanspruchnahme der Reichskasse durch die Arbeitslosenversicherung und Mindereinnahmen an Steuern und Zöllen.

Die Regierung Brüning hat die Aufgabe gelöst. Sie hat nicht nur 490 Millionen, sondern 534 Millionen Mehreinnahmen geschaffen, sodaß nun auch das erhöhte Defizit des Jahres 1929 mit einbezogen ist. Das Deckungsprogramm hat zwar eine kleine Verschiebung erfahren, aber nicht zu Ungunsten, sondern zu Gunsten der Reichskasse. Eine Gegenüberstellung des zunächst übernommenen Programms des Kabinetts Müller mit den Beschlüssen des Reichstags ergibt folgendes Bild:

| | Vorschlag des Kabinetts Müller | Reichstagsbeschluß |
|---|---|---|
| Biersteuererhöhung | 240 Millionen | 150 Millionen |
| Allgemeine Umsatzsteuererhöhung | — | 110 „ |
| Umsatzsondersteuer | — | 27 „ |
| Mineralwassersteuer | 40 Millionen | 40 „ |
| Benzinzoll | 65 „ | 65 „ |
| Mineralölsteuer | 15 „ | 12 „ |
| Industrieabgabe | 50 „ | 50 „ |
| Tabak- und Zuckersteuer | 30 „ | 30 „ |
| Tee- und Kaffeezoll | 50 „ | 50 „ |
| | 490 Millionen | 534 Millionen |

Die Regierung Brüning hält also diese Aufgabe gelöst. Auch die Länder haben ihren Anteil mit insgesamt 172,8 Millionen. Sie werden nämlich beteiligt an der

| | | |
|---|---|---|
| Biersteuererhöhung | mit 91,7 Millionen | Mark |
| Allgemeine Umsatzsteuer | mit 38 „ | „ |
| Umsatzsondersteuer | mit 8,1 „ | „ |
| Mineralwassersteuer | mit 40 „ | „ |
| | 172 8 Millionen | Mark |

Die Länder erhalten sogar rund 3 Millionen Mark mehr als vorgesehen war.

Das Regierungsprogramm hat lediglich hinsichtlich der Biersteuer eine Aenderung erfahren. Hier wurde die Erhöhung um 90 Millionen verringert, der Ausfall wurde gedeckt durch eine allgemeine Umsatzsteuererhöhung von 0,10 Prozent und durch die Umsatzsondersteuer von 0,50 Prozent für Einzelhandelsunternehmen mit einem eine Million übersteigenden Umsatz.

## Zur Generalversammlung der badischen Landwirtschaftskammer

Aus interessierten Kreisen wird uns geschrieben:

Die Mehrzahl der bad. Landwirte wird mit Interesse den Beratungen der diesjährigen Generalversammlung der bad. Landwirtschaftskammer gefolgt sein und mit Bedauern von der Entschließung über die Erhöhung der Landwirtschaftskammerbeiträge Kenntnis genommen haben. Man frägt sich unwillkürlich, wohin soll es denn führen, wenn gerade die Stelle, die doch in erster Reihe über die trostlose Lage der bad. Landwirtschaft auf's genaueste unterrichtet ist, es für angängig hält, der Landwirtschaft heute noch höhere Lasten als bisher aufzubürden. Bei aller Anerkennung der auf gewissen Gebieten ersprießlichen Tätigkeit der Kammer sollte man doch erwarten, daß sich die Kammer in erster Linie dazu berufen fühlt, den Weg zu zeigen, wie mit vermindertem oder doch wenigstens erträglichem Aufwand möglichst viel Nutzbringendes für die bad. Landwirtschaft geschaffen werden kann. Gewiß wird die Landwirtschaft treibende Bevölkerung die Erhöhung der Kammerbeiträge nur mit Unwillen hinnehmen, dessen Auswirkung auch der Tätigkeit der Kammer nicht gerade förderlich sein kann.

Mit Genugtuung hat man nun von der Einsetzung einer Sparkommission gehört und setzt auf deren Tätigkeit noch gewisse Hoffnungen. Man wird zu den Männern, die dieser Kommission angehören, das Zutrauen haben dürfen, daß sie in der Lage sind, die Verhältnisse bei der Kammer im einzelnen richtig zu erfassen und zu durchblicken, und daß sie ohne Ansehen der Person und der politischen Einstellung gewisser Kreise da Wandel schaffen können, wo es nötig ist. So möge zunächst einmal geprüft werden, ob die Geschäfte der Landwirtschaftskammer sowohl hinsichtlich des persönlichen wie des sachlichen Aufwandes nicht besser oder gerade so gut mit weniger Mittel durchgeführt werden können, ob nicht da und dort die Kammer sich auf Gebieten betätigt, die den Landesökonomieräten an sich schon zugewiesen sind und von diesen allein vollständig befriedigend behandelt werden. Ist der hohe persönliche Aufwand nicht hervorgerufen durch eine gewisse Ueberorganisation bei den zahlreichen Haupt- und Unterabteilungen der Kammer? Greifen wir z. B. die Tierzuchtabteilung heraus: welche Tiergattung gibt es überhaupt noch, für die nicht eine besondere Abteilung eingerichtet ist? So viele Spezialreferate, daß beinahe kaum ein Referent zu einem auswärtigen Dienstgeschäft auf irgend einen Ort des Landes hinauskommt, ohne daß er dort den Kollegen einer ihm verwandten Spezialabteilung antrifft. Was kostet das alles und wer bezahlt diesen unnötigen Aufwand?

Alsdann dürfte die Sparkommission sich auch mal die Gutsbetriebe der Kammer des näheren daraufhin ansehen, ob dort nicht zu sehr aus dem Vollen gewirtschaftet wird. Lehrbetriebe können natürlich nicht rentieren, Gutsbetriebe, bei denen alles auf fremde Rechnung, nämlich aus der großen Tasche der Kammer, d. h. der Umlagezahlenden, geht, wohl auch nicht, wenn sich schon Betriebe, bei denen der eigene Herr mitarbeitet oder wenigstens dauernd nach dem Rechten sieht, nicht mehr rentieren. Man hörte auch, daß die Landwirtschaftskammer im letzten Jahr sich aus den Mitteln der Umschuldungskredite für die Landwirtschaft mehrere Hunderttausend Mark für ihre Gutsbetriebe in Forchheim und Blankenhornsberg und für ein Hofgut am Oberrhein hat geben lassen; vielleicht prüft die Sparkommission auch, wie diese Mittel verwendet worden sind und wie sich ihre Verzinsung und Amortisation gestaltet. Es wäre doch gar zu unbillig, wenn in dieser Form noch weitere Lasten auf die Schultern der badischen Landwirtschaft abgewälzt würden.

# Amtliches

**Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.**

**Ernannt:** Handelsschulassessor Dr. Josef Wenzler an der Handelsschule II in Karlsruhe zum Studienrat; Hauptlehrer Friedrich Jauch in Freiburg zum Schulrat beim Stadtschulamt Mannheim; Hauptlehrer Alois Stockert in Mannheim zum Rektor an der Volksschule in Waldshut.

**Planmäßig angestellt:** Der außerplanmäßige Wachtmeister Simon Brecht an der Technischen Hochschule hier, der außerplanmäßige Wachtmeister Karl Ehret bei der Universitätsbibliothek Freiburg. Der außerplanmäßige Wachtmeister Richard Rothfuchs beim akademischen Krankenhaus Heidelberg.

**Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen:** Anstaltsoberlehrer Theophil Hofheinz am städtischen Waisenhaus in Karlsruhe; Hauptlehrer Heinrich Kaufmann in Freiburg.

## Wetterbericht

**Karlsruhe,** 2. Mai. Unter dem Einfluß des sich von Norden her über Mitteleuropa ausbreitenden Hochdruckgebietes haben wir heute wieder vollkommen heiteres Wetter, nachdem gestern im Norden des Landes noch einmal vorübergehend Bewölkung aufgetreten und vereinzelt auch leichter Regen gefallen war.

**Wetteraussichten für Samstag:** Vorübergehend heiter und trocken, zunehmende Erwärmung bei schwacher Luftbewegung, im Gebirge lokale Gewitterbildungen.

**Wasserstände des Rheins:** Waldshut 297, gef. 17; Basel 108, gef. 80; Schusterinsel 178, gef. 80; Kehl 302, gef. 2; Maxau 481, gef. 37; Mannheim 358, gef. 14; Kaub über 2 Meter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

## Von meiner Weltmissionsreise

Hongkong, 14. März 1930.

### 7. Südchina und das Christentum.

Aber wie Erstere jüngst durch die Roten vertrieben und ihre Niederlassungen zerstört worden sind, so leiden auch ihre spanischen Ordensbrüder unter ewigen Kämpfen und Unruhen, in welche sie freilich oft vermittelnd eingreifen können, weiter unter großer Armut, die sie am Ausbau ihrer Unternehmungen und am Fortschritt in den Heidenbekehrungen hindert, so sehr sie den Eifer ihrer Gemeinden wie Priester rühmen dürfen. Weit überlegen an Kräften wie an Mitteln, zum Teil auch an missionarischen wie insbesondere kulturellen Erfolgen, freilich mit Ausnahme der deutschen Gesellschaften (Berliner, Barmer und Basler) im radikalen Liberalismus sehr links stehend und insofern mehr destruktiv wirkend, sind die protestantischen Missionen im südlichen China.

Sie waren es auch vor allem, die durch ihre amerikanisch-demokratischen Ideen besonders auf dem Weg der Schulen mit Hilfe ihres Jüngers Sunyatsen die Revolution von 1911 eingeleitet und ebenso die jetzige revolutionäre Bewegung verschuldet haben, welche sich allerdings schließlich auch gegen sie wandte und sie sogar zeitweilig aus dem Lande trieb. Im Gegensatz zu ihnen harrten die katholischen Glaubenspioniere heldenmütig auf ihrem Posten aus und haben nun siegreich die Krisis überstanden, immerhin aber noch genug darunter zu leiden, nicht bloß physisch, wie uns das Beispiel der Pariser und Dominikaner zeigte, sondern mehr noch moralisch, weil diese hypernationale Strömung teilweise unter bolschewistischem Einfluß antichristlich orientiert und in diesem Sinne auch propagandistisch durch Wort und Schrift tätig ist (vorab gegen die Missionsschulen). Wie uns die Berichte der Missionsbischöfe klagen, wird hiermit nicht bloß die äußere Anziehungskraft des Christentums durch die von ihm gewährten materiellen Vorteile, sondern auch die innere oder seelische Empfänglichkeit und Sympathie dafür untergraben, nicht zuletzt auf Grund der Kriegsgreuel und unter Verwertung der damit betriebenen Hetze. Alle Theorien Europas und der Welt, auch die subversivsten und ungläubigsten, finden so auf Universitätskanzeln wie durch Volksredner ihr Echo und vereinigen sich zu einem in den Geistern seltsam gärenden Gemisch, das in erster Linie vom Haß gegen die Vorherrschaft des Weißen beseelt und sein Joch auch in der christlichen Gestalt abzuschütteln entschlossen ist.

Wenn wir diese moderne Gärung, die vorab das südliche China beherrscht und von hier aus als „neue Flut" ihren Triumphzug durch das ganze Reich angetreten hat, an der Hand ihrer politischen und literarischen Kundgebungen analysieren, so finden wir auf ihre Fahne die Volksaufklärung und -beglückung durch Sunjatsens Prinzipienkleeblatt Nationalismus, Demokratie und Wohlfahrt geschrieben. Ungestüm verlangen dementsprechend die Studenten in ihren Versammlungen wie die Professoren in ihren Schriften nicht bloß Modernisierung des öffentlichen Lebens und Unterrichts, Abschaffung der sozialen Mißstände und zeitgemäße gesellschaftliche Reformen unter vielfacher Frontstellung auch gegen die abergläubischen Vorstellungen und Uebungen der einheimischen Kulte, sondern insbesondere Emanzipation von jedweder fremder Tyrannei u. damit zugleich von allen christlichen Einwirkungen, sei es unter Rückkehr zu den als Rettung gepriesenen urchinesischen, besonders konfuzianischen Richtungen, die man allenfalls noch durch Vermischung mit anderen modernisieren möchte, sei es unter offener Kriegserklärung an jede Religion als Feindin allen Fortschritts. Namentlich das Christentum wird beschuldigt, es habe als mittelalterliches Produkt Religionskriege und Sklavengeist erzeugt, ersticke die Vernunft und hemme die Wissenschaft, lasse sich vom Militarismus, Kapitalismus und Imperialismus als Waffe wider das Vaterland mißbrauchen, müsse daher beseitigt und vor allem aus den Schulen verdrängt werden.

Immerhin beobachten wir wiederum vom extremen und tonangebenden Süden aus auch in der staatlichen und geistigen Konjunktur seit den beiden letzten Jahren eine entschiedene Wendung zum Besseren, die uns freudiger in die Missionszukunft blicken läßt. Zunächst hat der Sieg der revolutionären Südarmee und des jungchinesischen Nationalismus gegen die nördlichen Militärdespoten eine deutliche Absage an den russischen Sowjetismus und die Unterdrückung kommunistischer Propaganda mit sich gebracht, in Verbindung damit auf Betreiben der christlichen Regierungsmitglieder und Generäle auch Religionsfreiheit proklamiert, Respektierung des Christentums als einer wohltätigen Macht und Unterlassung christenfeindlicher Handlungen oder Aufrufe gefordert, auch positiv Gesetze zu Gunsten der Missionen und ihres Besitzes erlassen. Mit dieser religiösen Toleranz verbindet sich neben dem allgemeinen Verlangen nach einer helfenden Religion und der christlichen Zivilisation ein wachsendes Ansehen der christlichen Mission und Kirche, vor allem auch des Papsttums, dessen Delegat gelegentlich der Beisetzung Sunjatsens in Nanking aufs ehrenvollste empfangen wurde. Besonders günstig hat auf die chinesische Oeffentlichkeit eingewirkt, daß Pius XI. wiederholt und neulich noch in seiner Botschaft an China für dessen Vorwärtsstreben sich ausgesprochen und auch die Missionare zur Unterstützung dieses Aufstiegsprozesses angehalten hat. Handeln sie danach und nützen sie diese freundliche Stimmung, insbesondere wieder durch stärkere Heranziehung eines eingeborenen Klerus und Episkopats, dann dürfen wir auch für sie das Beste hoffen!

Um China und die Chinesen in den heutigen Wandlungen zu verstehen, muß man mit dem Jahresbericht der Franziskaner von Nordschantung seine volkspsychologische Individualität mit ihren ständigen Kontrasten und ihrer jahrtausendalten Abgeschlossenheit im Auge behalten. Schon Aufhauser hat auf die Unterschiede zwischen ostasiatischem und europäischem Denken, Krebs andererseits auf die Uebereinstimmung des fernöstlichen und katholischen Geistes hingewiesen, um das „Geheimnis Chinas" vom Missionsstandpunkt aus zu beleuchten. Jener fand die chinesische Besonderheit in der inneren Gelassenheit und unverwüstlichen Geduld, der innigen Verwachsenheit mit der Natur, dem sozialen Universismus, der friedfertigen Duldsamkeit auch in religiöser Beziehung und einer mystischen Einstellung, dieser erinnert an das Gliedschafts- und Familienbewußtsein, das Autoritative, Zeremonielle und Pädagogische, das unsere Kirche und Religion mit dem Ostasiaten teile und daher eine Synthese nahelege. Vor allem zeigt er, wie die Entwicklung Sunjatsens und Südchina zu seinem politisch-sozialen Programm und speziell zum Zusammengehen mit Sowjetrußland geführt hat. Nachdem dies jetzt ein überwundener Standpunkt geworden ist, bleibt das Wunderbare bestehen, daß trotz und inmitten eines ewigen Wechsels, der andere Reiche und Völker schon hundertmal verschlungen und auseinandergerissen hätte, das Land der Mitte zäh am Leben und in seinem Wesen sich stets gleich geblieben ist, nicht nur als zahlreichstes aller heidnischen Völker, wie der Generalsuperior der Pariser Missionen und ehemalige Chinabischof in seiner Konferenz am „Institut catholique" so anschaulich ausführt, sondern auch das gleichartigste, ehrlichste, friedlichste, fleißigste, anspruchsloseste, lebendigste und tüchtigste dank seiner uralten Zivilisation und unverbrauchten Stärke, daher auch dasjenige, das am meisten Anspruch auf unsere Missionshilfe hat und unser Missionsinteresse verdient!

### 8. In unseren deutschen Schantungmissionen.

Tsinanfu-Yenchowfu, 25.—30. März 1930.

Nicht ohne ein Gefühl der Geborgenheit im eigenen Hafen beschließen wir unsere Chinareise mit einem Stück Heimat, das hier missionarisch auf das Reich der Mitte projiziert erscheint. Zunächst landeten wir mit dem Zuge von Peking—Tientsin her in der deutschen Franziskanermission von Nordschantung oder Tsinanfu (unter Mgr. Jarre). Hier in der Provinzhauptstadt besahen wir ihre Kathedrale, Bischofsresidenz und Druckerei, draußen vor den Toren Kirche, Seminar und Waisenhaus von Nongdjalou neben dem neuen Josefsspital (mit Missionsarzt) und einigen anderen Stationen: überall mit dem Empfinden, daß unsere braven Minderbrüder mit der gleichen Hingebung die Christenseelsorge und Heidenmission wie Schule, Wirtschaft und Caritas betreiben, mit gegenwärtig 60 000 Getauften und 16 000 Taufbewerbern, wenngleich vielfach eingeengt und gehemmt durch die ständigen Drangsale, Hungernöte und Plünderungen. Noch blühender und entwickelter trafen wir alle Zweige des Missionswerks im Steyler Vikariat Südschantung unter der bewährten Leitung des greisen Bischofs Henninghaus, der im letzten Jahr sein silbernes Jubelfest begehen konnte, zu dem ihm unsere Fakultät in Anbetracht seiner unvergleichlichen Verdienste das theologische Ehrendoktorat verliehen hat. Wie auf meiner vorigen Reise, zeigte er mir auch auf dieser zuerst seine Zentrale in Yenchowfu, die vom P. Erlemann erbaute Sühnekirche, das kleine und große Priesterseminar, Lehrerinnenseminar, Noviziat und Waisenhaus der Schwestern, Katechumenat und Oekonomiegebäude daselbst, dann das Knaben- und das Mädchenkolleg nebst der Katechistenschule in Tsining, sowie das Lehrerseminar nebst Erholungsheim und Wirtschaftsräumen in Dädja. Ein ähnliches Bild bot uns die nunmehr als Sondervikariat abgetrennte Mission von Tsingtau mit ihren Kirchen, Schulen usw.

Jedenfalls veranschaulichten uns all diese Werke glänzend, wie unsere deutschen Glaubensboten aus der Gesellschaft vom göttlichen Worte orginisch und harmonisch beide Teile des Apostolats, das religiös-missionarische und das indirekt-kulturelle, miteinander zu verbinden wissen. Der Heidenbekehrung dient vor allem das Katechumenat, das hier kombiniert auftritt, einerseits in einer längeren anderthalbjährigen Vorbereitung durch katechistischen Unterricht, andererseits in einem kürzeren Aufenthalt von einem Monat auf der Station zwecks gründlicherer und intensiverer Einführung zur Taufe; daneben wird aber auch die Befestigung und Vertiefung der Neuchristen durch die seelsorglichen Mittel, vorab die periodisch wiederkehrende „Mission", nicht vernachlässigt. So sind die Katholiken von Südschantung binnen einer Generation auf 90, einschließlich Tsinataus auf 118, die Katechumenen auf 24 bzw. 38 Tausend gestiegen.

Professor Dr. Schmidlin.

(Fortsetzung folgt.)

## Schönau im Odenwald

In der Hirschstraße, hinter dem Heidelberger Rathaus, liegen mehrere schöne Barockhäuser, unter denen die ehemalige Pflege Schönau das stattlichste und architektonisch qualifizierteste ist. Der Mannheimer Architekt Nikolaus Pigage hat es in seiner Spätzeit erbaut und fand eine glückliche Verbindung seines großzügig barockalen Architekturempfindens mit dem Empirestil, der sich inzwischen durchgesetzt hatte. Aber das Haus, auf dessen Fundamenten das jetzige erbaut ist, wurde schon im Jahre 1288 errichtet und zwar als städtische Residenz der Aebte des Cisterzienserklosters in Schönau. Ihre dortige Niederlassung ist schon im 12. Jahrhundert nachweisbar und wurde vom Wormser Bischof, Burkhard II., veranlaßt. Das Kloster verfügte über einen großen Besitz. Im Jahre 1560 wurde es vom Kurfürsten Friedrich III. säkularisiert und die Besitzungen wurden verteilt und mit Lasten belegt. So kam ein großer Teil, die Pflege Schönau, an die Kirchenverwaltung und existiert als solche noch bis auf den heutigen Tag (nicht mehr in dem schönen Barockhause, sondern in einem neuen Gebäude an der Zähringerstraße).

Welche Straße mögen die Aebte gefahren sein, um hin und zurück in ihr weltabgeschiedenes Refugium zu gelangen, von wo einstens die Wälder urbar gemacht und in dem geschützten Tal der Steinach Acker- und Obstbau gepflegt wurden. Vielleicht fuhren ihre Karossen bis Neckarsteinach und nahmen den Weg über die ansteigende Landstraße in ihren friedlichen Bereich. Oder schwenkten sie schon eher ab von der Landstraße am Neckar vorbei, und fuhren über den Weg, der langsam ansteigend kurz nach Ziegelhausen einen der schönsten Ueberblicke über die vielfachen Windungen des Neckars gewährt. Die milde Lieblichkeit des Flußtals und die schönen Formen seiner Berge zeigen sich hier im immer neuem Glück eines lachenden Tages oder in der sanften Melancholie des Nebels, der das Neckartal nicht schwer und lastend bedrückt, sondern leicht über den Fluß schwebend, in einer zarten durchsichtigen Hülle die Landschaft reizvoll verschleiert.

Wir meiden einstweilen die Fahrstraße und steigen auf steileren Wegwindungen zum Münchel, da wird die Aussicht über die Neckarlandschaft immer weiter und zeigt die Schönheit der Gegend immer mehr in ihrem wahren Charakter: Anmut und Klarheit des Rhythmus in den Formen des Gebirges.

Geht es vom Münchel wieder abwärts am Waldrand vorbei, sind wir mitten im Grün des Gebirges, kommen wir an die Lochmühle und freuen uns an der Schülerheimstätte der Mannheimer Lessingschule, welche die Lochmühle so hübsch herzurichten verstand für ihre Erholungstage. Auch in der nächstfolgenden Mühle klappert kein Rad mehr am rauschenden Bach. Die festen, alten Mauern umschließen einen zerstörten Mühlenbetrieb. Bald sind wir mitten im alten Städtchen, das freundlich unter den Obstbäumen blank und sauber eingebettet ist. Freilich von der ehemaligen Schönheit der Cisterzienser-Abtei ist nicht mehr viel vorhanden. Als die Abtei aufgehoben wurde, kamen wenige Jahre nachher Wallonische Tuchmacher in den Ort. Sie waren wegen ihres evangelischen Glaubens aus der Heimat vertrieben worden und der Kurfürst von der Pfalz hatte ihnen das verlassene Kloster zum Aufenthalt angewiesen. Ihre Geschlechter haben sich bis auf den heutigen Tag im Städtchen erhalten und jahrhunderte lang bildeten Tuch- und Lederfabrikation eine Erwerbsquelle in dem abseits gelegenen Ort.

Im dreißigjährigen Krieg haben Tillys Truppen hier gewütet und später, im Orleanschen, gaben die Franzosen den Gebäuden den Rest, auf deren strenge Schönheit man schließen darf nach dem, was noch erhalten ist, nämlich das ehemalige Sommerrefektorium, das jetzt als evangelische Kirche hergerichtet ist. Es lag am Westende des ehemaligen Kreuzganges, dessen Trümmer, wie auch die Trümmer der Abteikirche, zwischen den Häusern stehen, oder bei Neubauten mitbenutzt wurden. Da sind in einem Garten noch die edlen Kapitelle romanischer Säulen zu sehen und die feinen Profile der damaligen Steinmetzkunst geben noch einen Begriff von dem Formgefühl einfacher Bauleute.

Unter dem Torbogen, welcher die evangelische Kirche von der katholischen trennt, stehen gotische Grabsteine, streng und edel die Züge adeliger Klostermitglieder wiedergebend. Wir treten in den Raum, der noch aus dem Geist der strengen Cisterzienserregel entstand und noch etwas von dem Ernst romanischer Bauweise an sich hat. Das zwölfte und dreizehnte Jahrhundert brachte die leichtere und erdenflüchtige Gotik hinein, aber noch nicht als graziöses Spiel des Geistes, sondern als Ausdruck einer strengen kirchlichen Hierarchie. Ein späteres, herrlich geschnitztes Gestühl spricht von dem Reichtum des Klosters. Eine außen angebrachte Empore, die mit dem Refektorium in Verbindung stand, mag der Musik oder dem Vorlesen gedient haben. In dem Torgang, den alten Grabsteinen gegenüber, hängen zu allen Jahreszeiten frische Kränze an der Mauer rund herum um ein sinnvolles und in ausdrucksvoller Form ausgeführtes Kriegerdenkmal für die Gefallenen im Weltkriege, ein Relief aus rotem Sandstein. Der leidende Christus neigt sich vom Kreuz tröstend gegen eine Mutter, die schmerzdurchtobt ihren sterbenden Sohn, einen jungen Krieger im Arme hält. Die Mutter wird hier zum Symbol aller Frauen, die opfern mußten, sei es Gatte, Sohn, Bruder oder Freund. Das mütterliche Opfern der Person symbolisiert das Weib, der Tod des Helden für die Gesamheit den Mann. In diesem schönen Denkmal werden von den Angehörigen alle die in fremden Ländern ihre Ruhestätte gefunden haben, auch in lebendigem Gedenken geehrt. Ergreifend ist es und zeugt von warmer Pietät der Bevölkerung, daß die Blumen mit kleinen Briefchen versehen sind, auf denen eine Widmung zum Sterbetag oder Geburtstag des Gefallenen steht. Da bleibt der Dank derer lebendig, die geopfert haben.

Die katholische Kirche nebenan ist im 18. Jahrhundert erbaut, schlicht und simpel, wie man häufiger die Barockkirchen auf dem Lande findet, aber sie hat eben dennoch Stil, die Türe, vielmehr das schön geschwungene Portal, das den Glanz der Tracht liebenden Zeit ahnen läßt, zeigt es. Und drinnen der Hochaltar mit den zarten Farbenschmelzen seiner Bilder, zeigt, daß eines Meisters Hand sie geschaffen hat. — Westlich vom ehemaligen Refektorium des Klosters liegt die sogenannte Hühnerfautei, ein Hinkelhaus aus dem 13. Jahrhundert. Da wohnten die Hinkele freilich luxuriöser als heutzutage die meisten Menschen. Jetzt dient das Hinkelhäuschen als Menschenwohnung und steht recht vornehm zwischen den dörflichen Nachbarhäuschen.

Ein Rundgang durch das Städtchen zeigt uns manch hübsches Fachwerkidyll, manch malerischen Winkel, vor allem das romanische Obertor, das mancherlei Altertümer des Ortes birgt und die uralte Inschrift trägt: „Scoenovia". — Auf dem Marktplatz plätschert der Brunnen, und Häuser, die um die Wende des 18. Jahrhunderts erbaut wurden, geben ihm ein würdiges Ansehen. Eines davon ist das Schulhaus, über dessen Türe steht der klassische Satz: „Es werde Licht". Der Lehrer oder Gemeindevorstand, der ihn dahin setzte, war sich der hohen Mission der Volksschule wohl bewußt. Vielfach sind die schönen Wege, die in die liebliche Gebirgsgegend führen. Wollen wir weiter hinein, die Steinach aufwärts, so umfangen uns bald herrliche Buchenwaldungen, oder wir bleiben im freundlichen Wiesental, bis wir in anderthalb Stunden etwa Heiligkreuzsteinach erreichen, nachdem wir das langgestreckte Dorf Altneudorf passiert haben oder wir biegen ab in ein Seitental und kommen in das freundliche Gelände, in dem das unter dem Kurfürsten Johann Wilhelm entstandene Dorf Wilhelmsfeld liegt. Von da und von Heiligkreuzsteinach ist Heidelberg durch die herrlichen Waldungen zu erreichen und die Autoverbindung erschließt die stille und liebliche Gegend. Vor Schönau nach Kleingemünd gehts durch schönes Waldgebiet bis man droben, auf sonnbeschienener Halde den Fluß entlang wandern kann, oder man bleibt auf der Landstraße nach Neckarsteinach, wenn man nicht den Weg durch schlanken Buchenwald, der an den Burgen vorbeiführt, vorziehen will.

Elisabeth Schick-Abels.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Badische Chronik

## Einbruch in ein katholisches Pfarrhaus

**Flehingen, 2. Mai. In der Nacht zum Mittwoch drangen drei Burschen in das hiesige Pfarrhaus ein. Sie tranken in der Küche eine Flasche Bier und aßen Obst dazu. Durch den scharfen Hund des Pfarrers wurden sie jedoch verhindert, in die anderen Räumlichkeiten zu dringen. Möglicherweise handelt es sich um ehemalige Zöglinge der hiesigen Erziehungsanstalt.**

---

**Pforzheim**, 2. Mai. (Was ein Huhn verschluckte.) Im Magen eines Huhnes, das man in Eutingen schlachtete, fanden sich vier Nickelfünfer, vier Stücke Glas von etwa Pfenniggröße, ferner Knöpfe, ein kleiner Klumpen Blei, Kupfer und Eisendraht, Nägel und auch eine Stecknadel, die die Magenwand durchbohrt hatte. Das arme Huhn hatte sich aber damit zuviel zugemutet. Der Hühnermagen hielt die Konkurrenz mit einem Straußenmagen nicht aus und verweigerte die Nahrungsaufnahme, so daß das Tier geschlachtet werden mußte.

**Wiesloch**, 2. Mai. Gestern verließ zum großen Bedauern H. H. Kaplan Pfaff unsere Gemeinde. Er hat während seiner nur einjährigen Tätigkeit ungemein segensreich hier gewirkt. Besonders hat er es, wie selten jemand, den Nöten der heutigen Zeit entsprechend verstanden, die Jugend zu erfassen In diesem Sinne hat er den hiesigen Jugendverein erweitert, hat Jungborngruppen für Knaben und Mädchen gegründet, somit die ganze Jugend restlos zusammengehalten. Er hatte nicht nur ein seeleneifriges Verständnis für die religiösen Bedürfnisse der Jugend, er war auch ein tiefer Kenner des Jugendlichen Gemüts und besaß ein weitgehendes Einfühlen in deren Ideale und Ziele. Die Eltern wie die Jugend sind ihm ewig dankbar für sein segensreiches, verständnisvolles Wirken. War H. H. Kaplan Pfaff auch nur kurze Zeit hier, so bleibt er dennoch unvergessen, und die Jugend wird in seinem Sinne und in seinem Geiste weiterarbeiten. Wir wünschen ihm in seiner neuen Heimat eine gesegnete Tätigkeit.

**Mannheim**, 2. Mai. (Mannheimer Mai-Pferderennen.) Die Beschickung des am Maimarktsonntag beginnenden Meetings wird alle Erwartungen übertreffen. Schon jetzt sind nahe an 100 Boxen bestellt. Jeder Tag wird eingeleitet durch eine Prüfung, zu der auch Halbblüter, natürlich mit Gewichtserlaubnis, gegen Vollblüter laufen. Die beiden Hauptrennen jeden Tages werden durch ihre vorzügliche Besetzung einen sportlichen Hochgenuß bringen. Die besondere Eigenart der Mannheimer Tage wird wieder darin bestehen, daß sich nicht etwa nur Pferde eines bestimmten Trainingsgebietes treffen, sondern es stößt wieder eine Auslese der Streitmacht aus Süddeutschland, der Pfalz, aus Westdeutschland und aus der Berliner Zentrale zusammen. Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, wurde auf dem 3. Zuschauerplatz (Eintritt 2 Mk.) die Toto-Mindestwette auf 2½ Mk. reduziert, während auf dem 1. und 2. Platz, die auch mit dem Sattelplatz und Führring verbunden sind, die niederste Wetteinzahlung 5 Mk. beträgt. Für auswärtige Besucher des Maimarkts sei nochmals auf die verbilligten Sontags-Rückfahrkarten aufmerksam gemacht.

**Weinheim a. d. B.**, 2. Mai. (Schwerer Motorradunfall.) An der Großsachsener Einmündung in die Bergstraße rannte ein aus Richtung Weinheim kommender Motorradfahrer in voller Fahrt gegen ein Auto. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin wurden vom Fahrzeug geschleudert. Die Soziusfahrerin, die bewußtlos liegen blieb, erlitt eine schwere Schädelverletzung, während der Fahrer innerliche Verletzungen davontrug. Beide wurden in das Weinheimer Krankenhaus eingeliefert.

**Weinheim**, 1. Mai. Herr Kaplan Otto Ackermann wird am nächsten Samstag auf Befehl der Kirchenbehörde unsere Pfarrei verlassen und nach St. Bonifaz in Karlsruhe übersiedeln. Herr Ackermann stammt aus dem badischen „Heiligen Land", aus Walldürn, und hatte als ersten Posten vor 4 Jahren Königheim. Dort weht eine andere religiöse Luft als an der Weschnitz. Aber Herr Ackermann hat seit zwei Jahren auch hier sich zurecht gefunden. Er ist ein Mann voll hoher Ideale, voll Begeisterung für seinen Beruf und voll Seeleneifer. Deshalb hat er sich bemüht — was vor allem wichtig ist — den Katholiken persönlich nahe zu kommen und hat darin mit Ausdauer und Konsequenz gearbeitet. Von Vereinen besorgte er, außer dem Arbeiterverein, besonders den der Jungmänner, heute nach allgemeiner Anschauung ein besonders steiniges Ackerfeld. Wohl hatte Herr Ackermann manche Schwierigkeiten zu bewältigen, er hat aber namentlich die Deutsche Jugendkraft auf eine ansehnliche Höhe gebracht. Weinheim, die protestantische Fabrikstadt, hat eine weiche, milde Luft, die religiöse ist etwas härter und kälter, und bei dem ziemlich häufigen Wechsel der jungen Geistlichen nimmt man den Abschied nicht so tragisch. Doch darf Herr Kaplan Ackermann überzeugt sein, daß man seine Tätigkeit hier zu schätzen weiß und daß man dankbar seiner auch ferner gedenken wird. Glück auf! für die fernere Arbeit im Weinberge des Herrn mit Gottes Segen! Die Katholiken der Residenz dürfen sich freuen, daß sie einen guten Priester und Seelsorger erhalten.

## Tödlicher Unglücksfall

**Miltenberg, 2. Mai. Auf dem Arbeitsplatz der Firma Weber waren drei Schlosser mit der Aufstellung eines Dreibocks beschäftigt. Mittels eines Flaschenzuges war das Gerüst bereits fünf Meter in die Höhe gezogen, als beim Loslösen des Flaschenzuges der Dreibock plötzlich zurück fiel. Dabei erlitt der Schlosser Alois Mai eine so schwere Kopfverletzung, daß er in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er im Laufe des Nachmittags starb.**

---

**Heidelberg**, 1. Mai. Die Mainacht brachte auf dem Marktplatz zuerst gegen Mitternacht den Alemannengesang „Der Mai ist gekommen" und „Alt Heidelberg, du feine". Ihr Sprecher lobte Heidelberg, seine Bürger und natürlich auch seine Mädchen, und dann wurde der übliche Salamander gerieben. Im Anschluß daran sang die „Liederhalle" einige Männerchöre von Frühling, Mai und Liebe. Wie immer wohnten den stimmungsvollen Szenen zahlreiche Zuhöhrer bei. Die Frankonen zogen in altgewohnter Weise zum Scheffeldenkmal und ließen dort ihren Kantus steigen, während die „Sängereinheit" Heidelberg-Weststadt auf dem Wilhelmsplatz den Mai mit Erfolg besang.

**Plittersdorf** bei Rastatt, 2. Mai. (Aus dem Rhein geländet.) Heute früh wurde aus dem Rhein die Leiche eines älteren Mannes geländet. Es handelt sich um einen 73 Jahre alten Schweizer Schreiner aus Lenzburg. Der Lebensmüde hatte den Tod im Rhein gesucht und gefunden.

**Baden-Baden**, 2. Mai. (Fremdenfrequenz.) Die Besucherzahl der Kurgäste beträgt bis heute 17 664, davon 2252 Ausländer.

**Weier** b. Offenburg, 1. Mai. (Weißer Sonntag.) Aus unserer Pfarrgemeinde gingen dieses Jahr 11 Kinder zur ersten hl. Kommunion. Sie alle gehörten dem 4. Schuljahre an. Nachdem letztes Jahr die Kinder des 4. und 5. Schuljahres der geringen Anzahl wegen sich zur Erstkommunion vereinigt hatten, ging dieses Jahr das 4. Schuljahr jetzt allein zur ersten hl. Kommunion. Mit großer Freude und Eifer haben diese 11 Kinder am Erstkommunionunterricht teilgenommen. Durch ihre kindliche Andacht und Frömmigkeit, durch ihre kindlichen Gebete und Gesänge bei der kirchlichen Feier haben sie alle Anwesenden recht sehr erbaut. Jetzt halten alle 11 die 6 Aloisianischen Sonntage. Es wäre wirklich schade gewesen, wenn diese Kinder noch ein Jahr mit der ersten hl. Kommunion gewartet hätten.

# Vermischte Nachrichten

### Ein Versicherungsautomat.

Auf dem Gebiete der Automaten hat ein Münchener Ingenieur eine beachtliche Erfindung gemacht. Er erfand einen Versicherungsautomaten. Diese sollen in Deutschland in nächster Zeit hauptsächlich in den Bahnhöfen aufgestellt werden. Die Versicherungsprämie, 10 bis 50 Pfennig, wird durch Einwurf in den Apparat bezahlt. Der Automat gibt als Police eine Quittung heraus, auf der das genaue Datum, die Versicherungsart usw. angegeben ist. Aber das ist nicht alles. Gleichzeitig nimmt der Apparat auf einem Rollfilm, er mit einer daktyloskopischen Masse imprägniert ist, den Fingerabdruck des Versicherten auf. So kann jederzeit dessen Identität festgestellt werden. Jeglicher Mißbrauch ist daher ausgeschlossen.

Die neue Erfindung soll hauptsächlich für die Unfallversicherung verwendet werden. Jeder Reisende, der auf dem Bahnhof steht, jeder Automobilist und jeder Ausflügler kann sich so schnell und bequem eine Versicherungspolice, die zunächst für 24 Stunden oder vielleicht auch für eine Woche Gültigkeit haben soll, im Automaten ziehen. Für die Versicherungsgesellschaften, die diese Idee auswerten, ergibt sich ein umfangreiches Tätigkeitsfeld. So wird es genug Versicherungslustige geben, die in Zukunft eine Miniaturpolice aus dem Automaten ziehen und dabei einen kriminalistischen Fingerabdruck mit in Kauf nehmen.

## Motorradunfall

**Friedrichshafen**, 2. Mai. Anton Ainser, der auf dem in Friedrichshafen stationierten Schiff der Stuttgarter Hochschule zur Erforschung der Heßschen Strahlen tätig ist, erlitt auf der Heimfahrt bei Hagnau mit seinem Motorrad einen schweren Unfall. Die Insassen eines vorüberfahrenden Autos fanden ihn in der Nähe der Landesgrenze bewußtlos auf der Straße liegend neben seinem Motorrad und sorgten für die Bergung und Heimschaffung des Verunglückten. Wie der Unfall zustande kam, vermag der Schwerverletzte nicht anzugeben.

---

**Oedheim** (Neckarsulm), 2. Mai. (Friedhofschändung.) Vor einigen Wochen wurde der hiesige israelitische Friedhof von Bubenhand heimgesucht. Es wurden mehrere Grabdenkmäler umgeworfen. Die Angelegenheit wurde von dem Kochendorfer Landjäger verfolgt, der sie restlos aufklärte. Als Täter kommen auswärtige jugendliche Burschen in Frage.

**Friedberg**, 30. April. (Zwölfjährige Wanderung eines Infanteriegeschosses.) Im benachbarten Weckenheim bildete sich bei einem Kriegsteilnehmer in der Hüftgegend plötzlich ein Geschwür, dem man zunächst keine besondere Beachtung schenkte. Nach Oeffnung des Geschwürs kam indessen eine Infanteriekugel zum Vorschein, durch welche der Feldzugsteilnehmer im Jahre 1918 in Frankreich eine Verwundung in der linken Schulter erlitten hatte. Die Kugel hat für ihre Wanderung durch den Oberkörper nach der Hüfte zwölf Jahre gebraucht.

**In der Garage verbrannt.** In dem Dorfe Koberwitz bei Breslau fanden auf lautes Schreien herbeigeeilte Leute im Schacht einer Autogarage den Autoschlosser Gröschner in Flammen vor. Bei Reparaturarbeiten unter dem Wagen hatten sich die im Schacht angesammelten Gase entzündet. Die mit Oel getränkten Arbeitskleider des Gröschner brannten sofort herunter und als man Gröschner nach dem Löschen der Flammen aus dem Schacht hervorholte, war er bereits am ganzen Körper und im Gesicht teilweise verkohlt. Die Augen waren bereits verbrannt. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

**Verheerungen in einem schlesischen Dorf durch Wolkenbruch.** Am Samstag abend ging ein Wolkenbruch über Groß-Hartmannsdorf nieder, der ungeheuere Verheerungen anrichtete. Im Nu war das 2500 Einwohner zählende Dorf in einen reißenden Strom verwandelt. In den Hausfluren stand das Wasser meterhoch. Die Bewohner mußten sich in höher gelegene Häuser retten. Aus einem Hause mußten die Bewohner durch das Dach gerettet werden. Besonders schlimm wütete das Unwetter im Kalkwerk, wo der Arbeiter Gustav Liers, der die Pumpe bedienen wollte, in einem Steinbruch ertrank. Seine Leiche wurde am Sonntag geborgen. In einem anderen Steinbruch konnten sich die Arbeiter, die in einem Stollen Zuflucht gesucht hatten, nur über ein Drahtseil hinweg retten. Gegen ½12 Uhr hatten sich die Wassermassen wieder verlaufen. Es bleiben aber gewaltige Schlossenberge zurück, die noch heute dort liegen. In dem sogenannten kleinen Steinbruch lagern meterhoch Schwemmberge. Die Arbeiter, die hier in Nachtschicht tätig waren, wurden von dem Unwetter überrascht und mußten bis zum Halse durch das Wasser waten. Der Kleine Bober wurde in kurzer Zeit zum reißenden Strome. Hilferufe gellten durch die Nacht. Es war die furchtbarste Nacht, die die Leute hier je erlebt haben. Selbst das große Unwetter im Jahre 1906 hat nicht so schlimm gewütet wie dieses. Die Kalkwerke wurden, obwohl sie auf einer Anhöhe liegen, bis zu 1.20 Meter Höhe unter Wasser gesetzt. Der Schaden, den die Kalkwerke erlitten haben, wird auf 250 000 Mark geschätzt. Der Betrieb wird notdürftig aufrecht gehalten. Die Aufräumungsarbeiten dürften über 14 Tage in Anspruch nehmen.

## Neues Verkehrszeichen für die Kraftpoststellen

**Das Reichspostministerium hat sich auf Anregung des preußischen Ministers des Innern dazu bereit erklärt, für die Haltestellen der Kraftomnibusse ein neues Verkehrszeichen anzuordnen. Das Haltestellenschild zeigt den Signalnamen mit einem ausgestanzten Kreis. Der Signalarm mit dem Kreis ist 65,5 Zentimeter lang und 13 Zentimeter breit. Der Kreis hat einen Durchmesser von 20 Zentimeter, die Farbe des Armes ist gelb, in der Umrandung blau und die Inschrift schwarz. Mit Rücksicht darauf, daß der Reichspostminister auf die Reklame an diesen Haltestellen verzichten will und die Aufstellung auch im Interesse der Kommunen u. Kommunalverbände liegt, hält der Minister seinen Wunsch für berechtigt, daß für die Aufstellung der Schilder keine Anerkennungsgebühren gefordert werden dürfen. Dasselbe gilt für die Anbringung von Hinweisen auf Unfall- und Rettungsmeldestellen, die in Verbindung mit den Fahrplankästchen angebracht werden sollen. Die gewählte Farbenzusammenstellung soll von anderen Verkehrsunternehmungen nicht verwandt werden.**

---

# Gewerkschaftliches

### Trostlose Lage des kaufmännischen Stellenmarktes.

Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV hat der seit Monaten darniederliegende Stellenmarkt der Kaufmannsgehilfen im April eine weitere, ganz wesentliche Verschlechterung erfahren. Die ganz geringfügige Belebung der Wirtschaft durch einige Zweige der saisonbedingten Gewerbe hat auf den kaufmännischen Stellenmarkt nicht den geringsten Einfluß gehabt. Der Quartalsschluß brachte die Massenentlassungen der großen Kündigungen, die zum Quartalskündigungstermin im Februar erfolgt waren. Soweit Besetzungsaufträge überhaupt eingingen, beschränkten sich die Betriebe fast ausschließlich auf Ersatzgestellung für ausscheidendes Personal. Aber selbst hierzu kam es häufig nicht. Bei vielen Großbetrieben besteht seit Monaten Einstellungssperre. Der kaufmännische Stellenmarkt läßt das Fehlen jeder echten Konjunktur erkennen. Ein ausgesprochener Wirtschaftspessimismus beherrscht die Lage. Der steigende Bewerberzudrang bei weiter rückläufigem Auftragseingang hatte für die kaufmännische Stellenvermittlung des DHV eine weitere Verschlechterung der Andrangsziffern (Bewerber auf je eine gemeldete offene Stelle) von 22,1 gegenüber 9,5 im April 1929 und 8,8 im April 1928 zur Folge.

---

## Ein Stück kultureller Pionierarbeit in der Westmark

Richtig verstanden, ist es ein Auftakt zur Pfälzischen Befreiungsfeier. Richtig verstanden, ist es ein Gedenktag, von dem man auch „drüben", in der großen Heimat Deutschland, reden sollte: das Landestheater für Pfalz und Saargebiet beging mit einer, für den guten Geschmack und die Stilsicherheit der Leitung zeugenden Aufführung der „Jungfrau von Orleans" im Stadthaussaal zu Speyer seine 5000. Theatervorstellung. An sich ein Faktum, das jedem braven Stadttheater (sofern es nicht von einem hochwohllöblichen Magistrat vor der Zeit geschlossen wird) im Laufe der Jahre schon begegnet ist oder begegnen kann.

Hier aber läßt das vollendete fünfte Tausend, — gerade jetzt vollendet — daran denken, daß es in diesem abgesprengten Stück deutschen Landes Jahre fast gänzlichen Abgeschnittenseins vom Reich gegeben hat, wo freie Rede, unbefangener Meinungsaustausch untersagt waren; wo eine unbedachte Aeußerung Haft, Ausweisung, Kriegsgericht zur Folge haben konnte; wo jede Möglichkeit zu geistiger und seelischer Entspannung nach Deutschland hin unterbunden war und französische Konzerte, Vorträge, Komödien als Propagandamittel für die Abkehr von dem Lande östlich des Rheins zu wirken suchten. In diese schlimmen Zeiten fallen die Lehrjahre der Pfälzer Landesbühne, die in fünf mächtigen, blauweißen Omnibussen Tag für Tag oft stundenweite Fahrten macht, um von ihrem Hauptquartier Kaiserslautern aus an die 150 kleine Pfälzer Städtchen und Dörfer mit „Theater" zu versorgen.

Die Lehrjahre sind schon längst vorbei: Intendant Skal hat in nun fast zehn Jahren seiner Tätigkeit organisatorisch wie als künstlerischer Leiter Vorbildliches geleistet, hat aller politischen, konfessionellen, persönlichen Kompetenzfragen ungeachtet, aus dem zunächst als Waffe im kulturellen Abwehrkampf gedachten Theaterbetrieb einen im geistigen Leben des gesamten Pfalz- und Saargebietes nicht mehr zu missenden Faktor der Anregung, Vertiefung und Freude geschaffen, den zu gefährden (denn auch hier drohen Krisen, lauern — wenn schon erstaunlich geringe — Defizite, warten „Sparmaßnahmen") fast wie Frevel anmuten muß.

Fragt man nach dem Spielplan, so ist — bei der spezifischen Art ständigen Wanderns, Raum- und Hörer-Wechselns selbstverständliche Voraussetzung — Vermeidung allen Herumexperimentierens Grundbedingung. Die — sehr zu Unrecht — so vielgeschmähten Klassiker sind Trumpf. Mit 270 Hebbelaufführungen steht das Pfälzer Landestheater an der Spitze aller deutschen Bühnen. Von Zeitstücken werden — nach dem Grundsatz, es möglichst allen rechtmachen zu wollen — nur schon bewährte, durchgesetzte ausgewählt. Doch selbst für das an Provinzbühnen oft so traurige Kapitel der Uraufführungen bleibt hin und wieder Raum, und es ist lange nicht das Schlechteste, was man gelegentlich in Kreuznach oder Münster am Stein oder auf einer der unerhört romantischen und schönen Freilichtbühnen der Limburg und im Kurpark von Bad Dürkheim zu sehen bekommen hat.

Wanderjahre werden es immer bleiben, — aber sie sind Meisterjahre geworden, und es steht zu wünschen, daß sich zu den ersten fünftausend Vorstellungen weitere zehn- und zwanzigtausend gesellen mögen. M. A.-S.

## Edwin Fischer-Klavierabend

Wir haben z. Zt. in Deutschland kaum einen genialeren Pianisten als Edwin Fischer, der sich auch in Karlsruhe schon eine solch große, dankbare Gemeinde gesichert hat, daß er immer vor ausverkauftem Hause musizieren wird. Man weiß nicht, was man mehr an ihm bewundern soll, die spielend beherrschte, fabelhafte Technik, die indes dank einer geistig überlegenen Einfühlsamkeit nie äußerlich wirkt, oder die wunderbare Fülle und Wärme des Klanges, den er dem kalten Instrument zu entlocken weiß. Ob er nun Mozart, Beethoven, Schumann oder Bach spielt, er ist immer unvergleichlich als kongenialer Nachschaffer unserer großen Meister, deren Werke unter seinen Händen ein besonderes geistiges Gesicht erhalten und immer neue, ungeahnte Reize offenbaren. Hier ist ein Künstler von ganz großer, umfassender Begabung am Werke, der so schnell wohl nicht mehr erreicht wird. Sein Karlsruher Publikum feierte ihn denn auch dieses Mal wieder mit einer hier sonst selten gesehenen Begeisterung und kaum endenwollendem Jubel, der ihm noch mehrere wertvolle Zugaben entlockte. Edwin Fischer ist hier jederzei von Herzen willkommen. K. A.

## Lichtspiel-Verband e. V.

### (Vereinigung der kathol. Pfarr- und Vereins-Kinos in Deutschland.)

Am 11. März d. J. wurde in Köln der Lichtspiel-Verband e. V. als Zusammenschluß der katholischen Pfarr- und Vereins-Kinos gegründet. Der neue Verband hat sich die Aufgabe gesetzt, die Pfarr- und Vereins-Kinos in ganz Deutschland sachgemäß zu beraten und durch gemeinsame Arbeit und gegenseitige Unterstützung zu fördern.

Seit dem Münchener Internat. kathol. Filmkongreß im Juni vergangenen Jahres hat sich die katholische Filmbewegung in ganz Deutschland eine beachtliche Stellung errungen. In diese Gesamtbewegung sollen die katholischen Pfarr- und Vereins-Kinos durch den Lichtspiel-Verband auch maßgebend eintreten, damit wir geschlossen an der Pflege des guten Films aus katholischer Weltanschauung heraus teilnehmen. Auch machen die nichtkatholischen Bestrebungen auf dem Gebiete des stehenden und laufenden Bildes einen Zusammenschluß der Katholiken zur Wahrung ihrer besonderen Interessen notwendig.

Zu diesem Zweck gehört der Lichtspiel-Verband auch der Filmarbeitsgemeinschaft der Deutschen Katholiken im Zentralbildungsausschuß (FDK) als der Gesamtvertretung der katholischen Filmarbeit an.

Ordentliche Mitglieder des Verbandes können die kath. Pfarr- und Vereins-Kinos sowie gleichartige Spielstellen werden, außerordentliche Mitglieder die katholischen Korporationen und Einzelpersonen.

Der L. V. erstreckt sich über ganz Deutschland und ist entsprechend den Film-Verleih-Bezirken in 5 Bezirksverbände gegliedert und zwar: Berlin und Ostdeutschland, Mitteldeutschland, Norddeutschland, Südeutschland und Westdeutschland.

1. Vorsitzender des Verbandes ist Herr Dechant Msgr. Cüppers, Duisburg. 2. Vorsitzender des Verbandes ist Herr Direktor Marschall vom Zentralbildungsausschuß der kath. Verbände Deutschlands. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Köln, Apostelnstr. 15/17 (Bild- und Film-Zentrale).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Karlsruher Nachrichten

Samstag, den 3. Mai 1930


## Mit dem BP

Jeder Mensch macht gerne einmal eine Reise. Oft muß er auch. Und noch öfter hat er kein Geld. Er fährt daher mit dem Schnellzug für Minderbemittelte — mit dem „Beschleunigten Personenzug", genannt BP.

Zwar hat die Deutsche Reichsbahn den BP abgeschafft. Aber diese Verordnung hat ihm nichts geschadet, er fährt noch nach wie vor und hat nur seinen Namen verloren. Das ist allerdings auch zu bedauern. Man las ihn meist: „Bauernplitz". Vielleicht wollte die Reichsbahn etwas für die Rechtschreibung tun . . .

Eine Fahrt mit dem BP ist sehr abenteuerlich. Nicht etwa, weil sich dieser Zug allzusehr beschleunigt. Aber es gibt ziemlich viel Minderbemittelte und sehr wenig BP. Das hat seine Folgen.

Dicht gedrängt stehen die Menschen auf dem Bahnsteig, von großen Koffern umgeben. Dort macht einer eine Generalprobe und stürzt mit beiden Koffern vorwärts. Etwas ängstlich schauen ihm die Mitreisenden zu: Der Mann hat kräftige Arme und große Füße — — und vor allem einen guten Start.

Noch zwei Minuten. Jeder lauert und bereitet sich innerlich vor. Nur ein Liebespärchen hat scheinbar andere Sorgen. Es sollte mehr Liebespärchen geben. Dann wäre mir ein Eckplatz sicher . . .

Was alles geschah, als der Zug endlich in den Bahnhof brauste und die Nervenspannung in Tatkraft umsetzte, weiß ich nicht. Denn Beschaulichkeit ist in diesem Augenblick nicht am Platze. Ich erinnnere mich nur noch, daß mir jemand entgegenbrüllte: „Erst aussteigen lassen!" Außerdem taten mir hernach die Füße sehr weh und der Glanz meiner schön gewichsten Stiefel war dahin. Mein Hut saß mir im Genick und hatte links einen Dallen. Sonst war ich noch ziemlich gesund.

Das alles merkte ich, als ich nun glückstrahlend doch auf einem Eckplatz saß. Einige fluchten, hatten einen roter Kopf und bekamen keinen Platz. Andere waren gutmütig, aber grob und saßen bald zufrieden lächelnd.

All das war nicht ohne Gefahr. Ein jüngerer Herr rettete mit Mühe sein Auge vor der altmodischen Schirmspitze eines älteren Fräuleins. Zu unseren Häupten türmten sich beängstigend die Koffer, der Wagendurchgang war ein Gebirgsweg.

Ein kleiner Knirps, der mir gegenübersaß, baumelte vergnügt mit den Beinen und schaute mich unschuldig an. Ich sah betrübt auf meine Hosen, die nun ganz schmutzig waren. Des BP ungemischte Freude, ward keinem Sterblichen zuteil.

Ich hatte wieder die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Schillerzitat über jede Lebenslage hinwegtröstet und fuhr im BP aus dem Bahnhof — mit frohem Herzen weiteren Schicksalen entgegen.

o — r.

## Die Polizei meldet

**Verkehrsunfälle:**

Donnerstag nacht brach an einem Personenkraftwagen, der sich auf der Fahrt durch die Schlachthausstraße befand, einer der vorderen Federbolzen. Der Wagen kam dadurch ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum, so daß er stark beschädigt liegen blieb. Der Fahrer blieb unverletzt. Der Materialschaden beträgt etwa 500 RM. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. — Am Mittwoch abend fuhr ein Radfahrer an der Kreuzung Hoff- und Westendstraße in vollem Tempo in eine Elektrische hinein und wurde einige Meter weit geschleift. Wie durch ein Wunder blieb er unverletzt. Sein Fahrrad wurde demoliert. — Außerdem ereigneten sich am 1. Mai vier leichtere Verkehrsunfälle.

**Körperverletzung:**

In der Uhlandstraße wurde am Donnerstag abend ein lediger 53 Jahre alter Fuhrmann von einem 33 Jahre alten Hilfsmonteur mit einem Taschenmesser in den Rücken gestochen. Ein benachbarter Arzt stellte fest, daß es sich nur um eine Fleischwunde handelte und nähte ihm die Wunde. — Ein 47 Jahre alter Maurer aus der Altstadt gelangte zur Anzeige, weil er am Donnerstag abend einen Taglöhner durch Schläge mit einem harten Gegenstand auf den Kopf erheblich verletzte. — Ein Mann aus Durlach wird angezeigt, weil er einen 10 Jahre alten Jungen durch Faustschläge mißhandelt und verletzt hat.

**Diebstähle:**

Aus einem Vorgarten in der Hübschstraße wurden in der Nacht zum Donnerstag etwa 30 Blumenstöcke entwendet. — Einem alten Herrn wurde in einem Hausgang in der Nelkenstraße eine Brieftasche mit 30 Mark Inhalt von unbekanntem Täter aus der Rocktasche gestohlen. — Von einem in einem Hofe der Belfortstraße untergestellten Fahrrad kam eine Aktenmappe abhanden.

**Wegen Sachbeschädigung**

wurden mehrere Personen angezeigt.

**Wegen Meineids**

wurde ein lediger Hilfsarbeiter festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Er hat im Oktober 1929 bei einer Gerichtsverhandlung einen Meineid geleistet.

---

× **Wanderergottesdienst im Bahnhof.** Am nächsten Sonntag, den 4. Mai, beginnt wieder der Frühgottesdienst für Ausflügler im Bahnhof. Der Gottesdienst, der künftig wieder an allen Sonn- und Feiertagen stattfindet, beginnt jeweils früh um 4 Uhr 10 Min. und schließt so rechtzeitig, daß die Besucher bequem die um 5 Uhr abgehenden Frühzüge erreichen können.

× **Silberne Hochzeit.** Herrn Berthold Bauer und Frau Bertha geb. Karg — früher Cäcilienstr. 4 (Beiertheim), jetzt Gluckstraße 14 (Mühlburg) — ist das schöne Glück beschieden, kommenden Sonntag, 4. Mai, im Kreise ihrer beiden Söhne und ihrer sonstigen Angehörigen das Fest ihrer silbernen Hochzeit zu feiern. Das Jubiläumspaar verdient, daß ihm auch auf diesem Wege die herzl. Glück- und Segenswünsche entgegengebracht werden. Möge es ihm beschieden sein, dereinst in voller körperlicher und geistiger Frische das goldene Ehejubiläum feiern zu dürfen! Herrn Bauer darf man übrigens nachträglich auch noch herzl. Gratulation zu seiner 35jährigen Tätigkeit in der chirurg. Fabrik der Firma Wilhelm Edelmann, Inh. Emil Kohm, Bachstr. 46, aussprechen.

(:) **Die Berufsfeuerwehr war im Monat April in Tätigkeit:** bei Großfeuer 3, bei Mittelfeuer 2, bei Kleinfeuer 4, bei Schornsteinbrände 1, bei böswillige Alarme 1, bei Hilfeleistungen 1 mal. Gesamtalarme: 12. Krankentransporte 198.

## Der Karlsruher Justizkasseneinbruch vor der Strafkammer

In ihrer gestrigen Sitzung verhandelte die 1. Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann die Berufung des 53 Jahre alten ledigen Arbeiters Albert Gdanitz aus Gronowo, der am 12. Februar dieses Jahres vom Karlsruher Schöffengericht auf Grund Indizienbeweises wegen des Einbruchs in die Justizkasse des Landgerichts Karlsruhe in der Nacht vom 29. auf 30. Dezember 1927 zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust (außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht anerkannt) verurteilt wurde. Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen berüchtigten Berliner Einbrecher, der bereits wegen früherer Einbruchsdiebstähle vierzehn Jahre in Zuchthäusern zugebracht hat.

**Es wird Gdanitz zur Last gelegt, sich gemeinschaftlich mit seinen Komplizen — die noch ihrer Aburteilung entgegensehen — in der Nacht auf 30. Dezember 1927 mittels Nachschlüssels Zugang durch die Eingangstüre des Landgerichtsgebäudes in der Hans Thoma-Straße und zur Eingangstüre in den Justizkassenraum verschafft, mit Hilfe von Schweißapparaten zwei Kassenschränke geöffnet und die Innenfächer mit einem Meißel erbrochen zu haben. Aus den Kassenschränken wurden rund 10 000 Mark entwendet. Der Einbruch wurde am frühen Morgen entdeckt, als die Täter mit einem Auto bereits die Flucht in der Richtung nach Mannheim ergriffen hatten.**

Gdanitz bestreitet nach wie vor, etwas mit diesem Einbruch zu tun zu haben. Er kann indes nicht leugnen, in der fraglichen Nacht in Karlsruhe gewesen zu sein. Er war im Hotel „Germania" abgestiegen, wo er sich als Maler Richard Graudenz aus Berlin (der tatsächlich existiert) eingetragen hatte. Nach seiner Angabe habe er sich am Morgen des 30. Dezember zum Landgericht begeben, angeblich, um sich beim Untersuchungsrichter wegen des Einbruchs in der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu stellen. Im Landgericht habe er von dem Einbruch in die Justizkasse erfahren, dies als ein schlechtes Vorzeichen angesehen und sei schleunigst nach Berlin zurückgekehrt. Erst nach langem Leugnen wurde von ihm zugegeben, um die Zeit des Justizkasseneinbruchs in Karlsruhe gewesen zu sein.

Zu der gestrigen Berufungsverhandlung sind neun Zeugen geladen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Heim.

Der Angeklagte Gdanitz bestritt in der Berufungsverhandlung mit derselben Bestimmtheit, wie in der erstinstanzlichen Verhandlung vor dem Schöffengericht, an dem Justizkasseneinbruch beteiligt gewesen zu sein. Im Verlaufe der Beweisaufnahme wurden

**neue Indizien**

ins Feld geführt. Kriminalkommissar Astor gab u. a. an, daß sich unter den Ueberführungsstücken ein Jubiläumstaler der Universität Marburg befindet. Dieser wurde seiner Zeit aus der Justizkasse gestohlen und von den drei Einbrechern in Mannheim im Schloßhotel am Tage nach dem Einbruch ausgegeben. Zeuge Oberkellner Weber vom Schloßhotel in Mannheim bekundet, daß am 30. Dezember 1927 abends drei Herren bei ihm das Frühstück eingenommen haben. Gepäck habe er nicht bei ihnen gesehen, nur eine schwarze Aktenmappe. Es sei ein schlanker Herr dabei gewesen, der dem Angeklagten ähnlich gesehen habe. Den bei ihnen vereinnahmten Jubiläumstaler hat er Kriminalkommissar Astor abgegeben. Als nächster Zeuge wird der Hotelportier vom hiesigen Hotel „Germania" gehört. Kriminalkommissar Guckert hat festgestellt, daß Gdanitz am Abend des 29. Dezember das Frühstück bezahlt hat. Der Nachtportier konnte nicht mehr befragt werden, da er ausgewandert ist. Als nächster Zeuge wird Polizeirat Schuhmacher vernommen. Er gibt an, daß Gdanitz die Schweißapparate von seinem (bereits abgeurteilten) Komplizen Meylan aus Berlin besorgt erhalten hat. Bei seiner Fahndung kam der Zeuge darauf, daß der ledige Metzger Otto Bergmann, ebenfalls ein berüchtigter Berliner Einbrecher der zur Zeit im Zuchthaus sitzt, die Finger im Spiele hatte. Er hat sich zu ihm begeben mit einer größeren Anzahl Verbrecherphotographien, unter denen er das Bild des Gdanitz ohne weiteres herausfand. Bergmann sagte ihm, er habe einen gewissen „Gleiwitz" im Café Mokka-Effti in Berlin getroffen; auch zwei weitere Einbrecher namens Schröder und Uckert hatten sich dort bei dem Stelldichein schwerer Jungens eingefunden. Im Verlauf der Unterhaltung hat „Gleiwitz" erzählt, daß er in Karlsruhe einen Einbruchsversuch unternommen hätte und flüchten mußte unter Zurücklassung des Werkzeuges (Einbruch in der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft). Weiter hat „Gleiwitz" erzählt, daß er mit seinen Komplizen auch in einem Staatsgebäude in Karlsruhe 10—12 000 Mark bei einem Einbruch gestohlen hätte, dann seien sie mit einem Auto nach einer größeren Stadt (Mannheim) abgefahren, wo sie sich in einem Hotel gereinigt hätten und dann nach Berlin zurückgefahren wären. Schröder habe von einem in Bayern auszuführenden Einbruch gesprochen. Schröder, der ebenfalls im Zuchthaus sitzt, habe bei der Vernehmung diese Erzählungen Bergmanns als Aeußerungen eines „dummen Jungen" hinstellen wollen.

Hierauf wird Otto Bergmann als Zeuge aufgerufen, der seine Aeußerungen bereits früher vereidigt hatte. Interessant ist bei seinen Bekundungen — er erklärt, den Angeklagten Gdanitz nicht zu kennen —, daß die Beschreibung des „Gleiwitz" auf Gdanitz paßt. Jener „Gleiwitz" habe ihm u. a. erzählt, daß er ein steifes Knie infolge Verletzung bei einem Fluchtversuch davongetragen habe. Auch Gdanitz berief sich darauf, daß er ein steifes Knie hatte. Bergmann gibt eine Schilderung, wie der Einbruch in Karlsruhe vorbereitet wurde. Bei einem anderen Einbruch im Gewerkschaftshaus in Sondershausen will er von Schröder und Uckert geprellt worden sein. Ende Januar habe ihm „Gleiwitz" in Berlin erzählt, wie der Karlsruher Justizkasseneinbruch vor sich gegangen sei. Es ist nach Ansicht des Zeugen möglich, daß sich Gdanitz ihm gegenüber einen falschen Namen zugelegt und sich „Gleiwitz" genannt habe.

Der Verteidiger des Angeklagten Gdanitz, Rechtsanwalt Dr. Georg Meyer-Berlin, plädierte in erster Linie auf Freisprechung und trat fürsorglich für eine geringere Strafe, als die vom Schöffengericht ausgesprochene ein. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Staatsanwalt Heim, hatte gegen das Urteil keine Berufung eingelegt; Staatsanwalt Heim beantragte Aufrechterhaltung des vorinstanzlichen Urteils.

**Die Strafkammer kam zu folgendem Urteil: Die Berufung des Angeklagten gegen das Urteil des Schöffengerichts vom 12. Februar wird mit der Maßgabe verworfen, daß auf die erkannte Strafe fünf Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.**

Der Angeklagte behauptete zwar bis zuletzt, unschuldig zu sein, nahm aber trotzdem das Urteil an, das damit rechtskräftig ist.

## Der tödliche Verkehrsunfall in der Amalienstraße vor Gericht

Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich vor dem Schöffengericht der 30 Jahre alte Metzgermeister Karl H. von hier zu verantworten. Der Angeklagte fuhr in der Nacht vom 16. auf 17. März d. J. gegen 11 Uhr mit seinem Personenkraftwagen in Karlsruhe durch die Amalienstraße in westlicher Richtung. Bei der Straßenkreuzung mit der Waldstraße erfaßte das Auto den 47 Jahre alten schwerhörigen Blechnermeister Lorenz Paulus, der gerade die Straße überqueren wollte. Paulus wurde vom Kühler des Wagens erfaßt und fiel zwischen diesen und das Schutzblech. Etwa zehn Meter wurde er vom Auto getragen und fiel dann rückwärts zu Boden, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, der seinen Tod nach wenigen Stunden zur Folge hatte. Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, daß er zu schnell gefahren sei, um angesichts des regnerischen, stürmischen Wetters und des glatten Asphalts seinen Wagen auf kürzeste Entfernung zum Halten bringen zu können. Er fuhr mit etwa 20 Kilometer Geschwindigkeit. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Regierungsrats Krauth ist der Unfall vorwiegend auf das Verschulden des Angeklagten zurückzuführen. Der Anklagevertreter beantragte anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten 1000 Mark Geldstrafe, während der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Bytinski, auf Freisprechung, plädierte.

**Das Schöffengericht verurteilte H. wegen erschwerter fahrlässiger Tötung, verübt in Tateinheit mit Uebertretung des § 18 Abs. 2 der Autoverordnung vom 16. 3. 1928 anstelle einer Gefängnisstrafe von vier Wochen zu 150 Mark Geldstrafe. Das Gericht ist der Auffassung, daß der Angeklagte bei der Unübersichtlichkeit der Fahrbahn an der Straßenkreuzung und dem regnerischen, stürmischen Wetter so langsam hätte fahren müssen, daß er sofort halten konnte.**

## Bauernregeln im Mai

Für den Landmann ist der Monat Mai in vielem ein Gradmesser für die Ernteaussichten. Das drückt sich in fast allen Bauernregeln aus. So sagt eine Bauernregel vom Schlehdorn: „Je später der Schlehdorn nach dem 1. Mai blüht, desto schlimmer soll es um die Korn- und Heuernte stehen." Eine andere Regel leitet sie von den Eichen ab: „Im Maienschluß blühende Eichen, für Aepfel ein gutes Zeichen." Eine dritte vom Flieder: „Wie schnell oder langsam der Flieder blüht, es ebenso mit der Ernte geschieht." Der Regen ist dem Landmann im Mai willkommen, denn „Regen im Mai, gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu". Der Weinbauer sagt: „Pankraz und Urban ohne Regen, folgt ein großer Weinsegen." — Andere Bauernregeln deuten die Fröste und Regenfälle in ihren Beziehungen zum Früchtewachstum aus: „Regnet es zu Pfingsten stark, schädigt es der Früchte Mark." — „Wenn sich naht Sankt Stanislaus, wollen die Kartoffeln aus." — „Gott tu uns trösten vor Maienfrösten." — „Wenn die Wachteln fleißig schlagen, künden sie von Regentagen."

## Wann ist ein Eisenbahnplatz belegt?

Mit Beginn des stärkeren Reiseverkehrs wird es manchmal schwierig, sich einen Platz im Eisenbahnabteil zu sichern. Wiederholt gibt es unliebsame Auseinandersetzungen zwischen den Reisenden wegen der Belegung der Plätze. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß durch Hinlegen einer Zeitung oder einer Zeitschrift sowie durch Niederlegen des Handgepäcks im Gepäcknetz ein Anspruch auf den darunter befindlichen Sitzplatz nicht erworben wird. Als besetzt gilt der Platz nur, wenn Handgepäck, Kleidungsstücke usw. auf dem betreffenden Sitzplatz niedergelegt sind. Eine Ausnahme davon besteht selbstverständlich bei solchen Zügen, in denen durch Lösung von Platzkarten Sitzplätze belegt werden können. Was die Mitnahme von Kindern betrifft, so haben solche, für die eine Kinderkarte zum halben Preis gelöst ist, Anspruch auf einen Sitzplatz. Kinder für die eine Beförderungsgebühr noch nicht erhoben wird, müssen daher bei Platzmangel auf den Schoß genommen werden.

---

↗ **Warnung vor einem Schwindelunternehmen.** Die Allgemeene Handelsmaatschappij voor industrieele Producten in Rotterdam wirbt deutsche Arbeitskräfte für Niederländisch-Ost- und Westindien. Nach den Feststellungen handelt es sich sowohl bei der Allgemeene Handelsmaatschappij voor industrieele Producten in Rotterdam als auch bei der International Commercial Publishing Comp. in Rotterdam um den gleichen Firmeninhaber und um Schwindelunternehmen, vor denen der Rotterdamer Polizeipräsident öffentlich und durch Radioruf gewarnt hat.

× **Wer ist der 10 000. Stadtgartenabonnent?** Erfreulicherweise ist auch in diesem Jahre die Lösung von Stadtgartenjahreskarten so günstig, daß in den nächsten Tagen die 10 000. Karte an einem der beiden Eingänge bestellt werden dürfte. Dem 10 000. Abonnenten soll, wie in den Vorjahren, eine hübsche Pflanze aus dem Stadtgarten überreicht werden. An dem Glückspiel sind sämtliche Löser von Jahreskarten beteiligt, seien es nun Hauptkarten, Studentenkarten, Rentnerkarten oder Schülerkarten. Wer wird der 10 000. Abonnent sein?

× **Kindertransporte:** Am Dienstag, den 6. d. M., nachmittags 17.53 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe in Steinabad und am gleichen Tage 19.55 Uhr, die in Friedenweiler untergebrachten Kinder nach sechswöchentlicher Kurzeit hierher zurück.

**Fernsprechteilnehmerverzeichnis und unzulässige Firmenbezeichnungen.** Die Oberpostdirektion Karlsruhe hat, wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, die Verkehrsämter ihres Bezirks angewiesen, die Handelskammern in ihren Bemühungen auf Bekämpfung hochtönender und unzulässiger Firmenbezeichnungen zu unterstützen. Zu diesem Zwecke sollen die Verkehrsämter mit den Handelskammern ins Benehmen treten, wenn Firmenbezeichnungen in das Amtliche Fernsprechbuch eingetragen werden sollen, bei denen Zweifel über ihre Zulässigkeit bestehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Aus der Stadtratssitzung

**Reichsfeuerschutzwoche.** Aus Anlaß der Reichsfeuerschutzwoche wird die Feuerwehr am Sonntag, den 4. Mai 1930, 11 Uhr, mit ihren Fahrzeugen eine Rundfahrt durch die Stadt veranstalten.

**Auszeichnung von Feuerwehrleuten.** Auf grund der eingereichten Vorschlagslisten wird einer Anzahl von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehren am Verfassungstage (11. August) das städtische Ehrenzeichen für 20- bzw. 40jährige ununterbrochene aktive Dienstzeit verliehen werden. Den in gleicher Weise zu ehrenden Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Rüppurr wird das Ehrenzeichen anläßlich der Feier des 60jährigen Bestehens dieser Wehr (am 6. Juli) übereicht werden.

**Oeffentliche Fernsprechstellen.** Die Reichspost plant die Errichtung von zunächst 8 öffentlichen Fernsprechstellen (sogenannte Fernsprechhäuschen) an folgenden Stellen der Stadt: Mühlburger Tor (neben Litfaßsäule), Kaiser-Allee (Ecke Schillerstraße und Ecke Blücherstraße), Platz vor der Stefanskirche (Ecke Herren- und Erbprinzenstraße), Marktplatz (links der Stadtkirche), Durlacher Tor (vor dem „Lohengrin"), Ecke Karl- und Waldstraße (vor dem „Karpfen") und Karlstor, Kriegsstraße (neben Litfaßsäule oder neben Brunnen). Die Erstellung dieser Häuschen auf städtischem Boden wird gestattet.

**Evangelische Kirchengemeinde Rintheim.** Gegen die Vereinigung der evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe-Rintheim mit der von Karlsruhe werden Bedenken nicht erhoben.

**Grundbuchamt.** Stadtrechtsrat Fritz Gut wird zum Stellvertreter des Grundbuchbeamten ernannt.

**Förderung des Wohnungsbaues 1930.** Für die Herstellung von 42 Wohnungen in 6 Wohngebäuden werden weitere Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 169 000 RM. sowie Zinsbeihilfen aus einem Förderungsbetrag von 408 800 RM. bewilligt. Es handelt sich um 32 Dreizimmer- und 10 Vierzimmerwohnungen auf Grundstücken an der Stuttgarter-, Mazau- und Guntherstraße.

**Sachbeschädigung.** In der Wandererherberge an der Schlachthofstraße wurden kürzlich nächtlicherweile die Glasscheiben der Haustüre und ein Transparent durch Steinwurf beschädigt. Gegen die Täter wird Strafantrag gestellt.

### Internationale Ringkämpfe

Das Colosseum hat für den Ausklang dieser Saison wieder einmal nach jahrelanger Pause die so beliebte Internationale Ringkampfkonkurrenz verpflichtet, zugleich Ausscheidungskämpfe für die Weltmeisterschaft 1930 der Berufsringer. Gegen 20 bekannte und erfolgreiche Ringer wurden dazu verpflichtet, wir nennen nur z. B. Kop (Jugoslavien), Zilch (Oesterreich), Grunewald (Deutscher Meister), Stolzenwald (Europameister), v. Dyck (Holland). Die Kämpfe nahmen am Donnerstag abend ihren Anfang mit gleich recht interessanten Paarungen, die das Publikum ordentlich mitleben ließen. Im ersten Kampf trennten sich Budrus (Litauen) und der Europameister Wehram nach einem wenig schönen Kampf unentschieden. Um so mehr entschädigte dann die Begegnung Grunewald — v. Dyck. Beide technisch feine Ringer, der erstere stärker und wuchtiger, der letztere gewandter und schneller. Schließlich siegte Grunewald nach 24¾ Minuten durch Untergriff. Im letzten Kampf kam Kop mit Bachraty zusammen, beide schienen gleichstark, doch gelang Kop in der 14. Minute ein prächtiger Ausheber mit nachfolgender Mühle, der den Gegner besiegt auf die Matte brachte. Der Besuch dürfte für die Folge sich schon bessern, denn es wird erstklassiger Sport geboten. K. A.

**Kirchenchor (Cäcilienverein) St. Stephan.** Die auf Dienstag, den 29. April satzungsgemäß einberufene diesjährige Generalversammlung war sehr gut besucht und wurde unter dem Vorsitz des Vereinspräses, hochw. Herrn Prälaten Dr. Stumpf in rascher Reihenfolge abgewickelt. Da die Vorstandswahl nur alle drei Jahre, die nächste erst 1931 wieder erfolgt, beschränkte sich die Tagesordnung auf: Geschäftsbericht, Rechenschaftsbericht und Verschiedenes. Den ersteren erstattete der Schriftführer, Herr Rösch, in schön aufgebauter, erschöpfender Weise, es war aus ihm zu ersehen, daß der Kirchenchor St. Stephan als Chorkörper der Mutterkirche doch manche Leistungen zu übernehmen hat, die nicht im allgemeinen Rahmen des Kirchenjahres festgelegt sind, z. B. Landtagsamt, Verfassungstagsgottesdienst, die Festgottesdienste bei Tagungen katholischer Verbände usw. Die Rechnungsführung durch den Vereinsrechner, Herrn Rehm, war eine gute, gewissenhafte. Der Punkt „Verschiedenes" brachte eine kurze Aussprache über innere Chorangelegenheiten. Nachdem der Chor dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt und der Sängervorstand einige neue aktive Mitgliedr begrüßt hatte, schloß der Hochw. Herr Prälat mit Dankesworten für Chorleiter und Chor die im Zeichen bester Eintracht verlaufene Generalversammlung. Ein gemütliches Beisammensein im „Café May" beschloß den Tag.

## Sonntagskonzerte im Stadtgarten

Am Sonntag, dem 4. Mai, finden im Stadtgarten, zwei Konzerte statt und zwar das eine als Frühkonzert von 11—12¼ Uhr, zu dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird, und das andere von 15½—18 Uhr als Nachmittagskonzert. Beide Konzerte werden vom Gemeinschaftsorchester unter der Leitung von Herrn Obermusikmeister a. D. Otto Schotte ausgeführt. Die Programme versprechen einen besonderen musikalischen Genuß. Aus dem Nachmittagsprogramm seien besonders hervorgehoben das Tonwerk „Liebesfeier", ein Trompetensolo, ausgeführt von Herrn Heinrich Müller, ferner eine Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame" von Boieldieu und die Fantasie aus der Oper „Aida" von Verdi. Das Vormittagsprogramm bringt ebenfalls recht hübsche Unterhaltungsstücke so die Fantasie aus der Oper „Der Freischütz" von Weber und eine Anthologie aus der Operette „Der Vogelhändler" von Zeller. Eingeleitet wird das Frühkonzert durch eine Hymne, „Die Ehre Gottes" von Beethoven. Die Voraussetzungen sind also vorhanden, den Aufenthalt im schönen Stadtgarten, der in diesen Tagen in seiner schönsten Blütenpracht steht, so angenehm wie möglich zu gestalten.

**Badische Lichtspiele.** Von jeher haben die schwedischen Filme das besondere Interesse des deutschen Publikums gefunden. Die große Eindringlichkeit der Charakterisierung und die hohe Darstellungskunst dieses Landes hat seinen Filmen einen besonderen Rang in der gesamten Weltproduktion gegeben. Dies gilt auch von dem Film „Rausch", der vom Samstag 3. Mai, ab im Konzerthause zur Vorführung gelangt und der den Gewissenskonflikt eines jungen Schriftstellers nach Strindbergs gleichnamigen Bühnenstück behandelt. Er schildert die Geschichte und das Leben des Künstlers, der jahrelang um den Erfolg ringend, plötzlich berühmt wird und durch eine Schauspielerin, welche die Hauptrolle seines gefeierten Werkes verkörpert, aus seiner Bahn gerissen wird. Die Hauptrolle dieses Filmes liegt in den Händen von Lars Hanson, dem berühmten Gösta Berling-Darsteller. Neben ihm spielt Gina Manes, die unvergeßliche Hauptdarstellerin aus dem Zola-Film, Therese Raquin. Die Handlung beginnt an der schwedischen Küste, die in wunderbaren Naturaufnahmen festgehalten wurde, und führt dann in das moderne Paris. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

**Körper- und Gesundheitspflege.** Auf den heute abend im Saale des „Friedrichshof" beginnenden dreitägigen Zyklus über Körper- und Gesundheitspflege der hiesigen Ortsgruppe des „Kneippbundes" machen wir hierdurch nochmals aufmerksam.

**C. M. S.**

Karlsruhe: Feria IV a 7. Maii Occasio consueta confess.

## Veranstaltungen

**Kammermusikabend der Bad. Hochschule für Musik.** Heute abend 8 Uhr findet im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik ein hochinteressanter Kammermusikabend statt, in welchem unter der Leitung von Herrn Konzertmeister Josef Peischer die Herren Oskar Schmidt, Georg Valentin Panzer, Heinrich Müller, Paul Trautvetter und Karl Schiedt mitwirken. Den Klavierpart in dem herrlichen Forellen-Quintett von Franz Schubert hat Herr Konzertpianist Georg Mantel übernommen. Außer dem genannten Werk werden zwei Streichquintette in C-Moll von W. A. Mozart und in F-Dur von Anton Bruckner zur Aufführung kommen. Karten aller Platzgattungen sind noch an der Abendkasse erhältlich.

**Gesangverein Frohsinn Karlsruhe-Bulach.** Die Darbietungen, die der Männerchor Gesangverein Frohsinn Karlsruhe-Bulach jeweils gegeben hat, zeugten davon, in welch geschulter Weise dieser Gesangverein seine Gäste zu belohnen wußte, die in jeder Hinsicht über den Genuß einiger frohen, erhabenen Stunden sich aussprachen und ihm jedesmal ein volles Haus brachten. Es sei nun darauf aufmerksam gemacht, daß der genannte Verein am kommenden Sonntag, den 4. Mai, nachm. 5 Uhr, im „Kühlen Krug" eine Frühlingsfeier mit Ball unter Leitung des Herrn Chormeisters Fr. Linnebach-Karlsruhe veranstaltet. Es werden dabei verschiedene Männerchöre zum Vortrag kommen, die den Sangesfreunden sehr willkommen sein werden. Außerdem wird der Zitherklub Karlsruhe-Mühlburg mit seinen Musikvorträgen zur Verschönerung des Konzertes beitragen. Für den Abschluß der Feier ist ein Ball vorgesehen, bei dem jung und alt Gelegenheit zu einem schönen Tänzchen geboten wird. (Näheres siehe Inserat.)

(:) **Landeskirchengesangfest der evangelischen Kirchenchöre Badens.** In der Zeit vom 14. bis 15. Juni findet in Karlsruhe das Landeskirchengesangfest der evangelischen Kirchenchöre Badens statt, das unter die bedeutenden musikalischen Veranstaltungen des Jahrs 1930 gerechnet werden darf. Aus Anlaß des Landesfestes wird auch der Deutsche evangelische Kirchengesangverein seine alljährlich geschäftliche Beratung in Karlsruhe halten. Nähere Einzelheiten über das Programm werden noch bekannt gegeben.

## Badisches Landestheater

**Spielplan vom 3. bis 12. Mai 1930.**

Im Landestheater.

Samstag, 3. Mai. ★ E 22. Th.-Gem. 601—700. Neu einstudiert: **Don Carlos.** Trauerspiel von Schiller. 19—22½. (5.—.)

Sonntag, 4. Mai. Nachmittags: 12. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige. **Der Zigeunerbaron.** Operette von Joh. Strauß. 15—17¾. (4.—.) — Abends: ★ C 22. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte. Neu einstudiert: **Der fidele Bauer.** Operette von Leo Fall. 19½—22. (8.—.)

Montag, 5. Mai. ★ A 23. Th.-Gem. 1101—1200. **Don Carlos.** Trauerspiel von Schiller. 19½—23. (5.—.)

Dienstag, 6. Mai. ★ G 23. Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 1201—1300. **Ingeborg.** Komödie von Götz. 20 bis gegen 22½. (5.—.)

Mittwoch, 7. Mai. Volksbühne: 1. Mai-Vorstellung. **Lohengrin.** Von Wagner. 19 bis 22¾. (7.—.)

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Donnerstag, 8. Mai. ★ D 23 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1301 bis 1400. **Angelina.** Oper von Rossini. 20—22. (7.—.)

Freitag, 9. Mai. ★ F 23 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1—100 und 1501—1550. **Don Carlos.** Trauerspiel von Schiller. 19½ bis 23. (5.—.)

Samstag, 10. Mai. ★ C 23. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte. Zum ersten Male: **Marius.** Komödie von Pagnol. 20 bis gegen 22½. (5.—.)

Sonntag, 11. Mai. ★ B 23. **Die Jüdin.** Große Oper von Halévy. 19½ bis gegen 22½. (8.—.)

Montag, 12. Mai. ★ E 23. Th.-Gem. 301—400 und 1401—1500. **Don Carlos.** Trauerspiel von Schiller. 19½ bis 23. (5.—.)

Im Städtischen Konzert.

Sonntag, 4. Mai. Keine Vorstellung.
Sonntag, 11. Mai. Keine Vorstellung.

In der Städt. Festhalle:

Montag, 12. Mai. **10. Sinfonie-Konzert.** Solisten: Mary Eisselsgroth, Magda Strad, Wilhelm Rentwig, Franz Schuster. 20 bis 22. (5.—.)

Auswärtige Gastspiele.

Dienstag, 6. Mai. In Baden-Baden: **Der Zigeunerbaron.**
Samstag, 10. Mai. In Pirmasens: **Rigoletto.**

Umtausch für Inhaber von Blocheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittag.

**Kartenvorverkauf:** Vorverkaufskasse des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel 388 und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29. Tel. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Telephon 503.

## Spiel und Sport

### Slavia-Prag beste kontinentale Extraklasse!

Ein Lehrspiel im wahrsten Sinne des Wortes wird das Spiel am kommenden Sonntag sein, zu welchem Slavia Prag mit ihrer vollständigen Elf gegen den KFV. antreten und uns in Karlsruhe Fußballspiel in seiner höchsten Vollendung demonstrieren wird. Die Rotsterne verfügen über 17 erstklassige Spieler, von welchen allein 14 Spieler schon wiederholt internationale Ehren eingeheimst haben. Man darf sogar ruhig sagen, daß in letzter Zeit die tschechische Nationalmannschaft fast identisch mit der Vereinself der Slavia war und zum Städtespiel Berlin—Prag hatte Slavia allein 10 ihrer Spieler gestellt.

Diese außergewöhnliche Berücksichtigung der Spieler Slavias zu Städte- und Nationalmannschaften hat ihren Grund in den ganz außergewöhnlichen Leistungen dieser Spieler. Die gesamte Mannschaft arbeitet wie aus einem Guß, und selten findet man in einer Elf ein derartiges Verständnis und Aufeinandereingespieltsein wie bei den Rotsternen. Besonders hervorzuheben ist die vorbildliche Arbeit der Läuferreihe, die in ihrer Gesamtheit in jeder Ländermannschaft der Tschechoslowakei zu finden ist. Allen voran aber der linke Läufer Cipera (Schubert), der eine in jeder Beziehung vollendete Leistung bietet. Das Tor hütet Planicka oder Staplik, beides ständige Spieler der Nationalelf. Das Bollwerk der Hintermannschaft wird aus Zenisek, einem früheren Spieler der Sparta Chicago, und Novak oder Cernicky, letzterer früher in Wien und jetzt zu den besten tschechischen Internationalen zählend, gebildet. Zu dem bereits erwähnten Cipera treten in der Läuferreihe noch die ebenfalls stets international spielenden Vodicke als rechter Läufer und Pleticha als Mittelläufer, sofern letzterer von seiner Verletzung bereits wieder hergestellt sein sollte. Andernfalls wird er durch einen neuen Stern am tschechischen Fußballhimmel, den jungen Spieler Simperski, ersetzt, der bereits in Berlin und jetzt wieder in Leipzig große Spiele geliefert hat. Der Angriff — ein Angriff in des Wortes weitestgehender Bedeutung — steht von rechts mit Junek als Rechtsaußen, als Verbinder Soltys, der beste Balltechniker Prags, als Mittelstürmer das Fußballphänomen Svoboda, der mit Recht für den besten Mittelstürmer des Kontinents gehalten wird, als linker Verbindungsstürmer stürmt der gefährliche und mit einem unheimlichen Schußvermögen ausgerüstete Puc und der stets verläßliche Kratochvil bildet den linken Flügel.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß der KFV. größte Anstrengungen machen muß, gegen diese Eliteelf ehrenvoll zu bestehen. So wie vor 24 Jahren eine Rekordzuschauermenge sich von dem vorbildlichen Kampf beider Mannschaften begeistern ließ, so soll auch heute wieder die bestimmt zu erwartende Zuschauermasse voll und ganz auf ihre Rechnung kommen, zumal das Spiel unter der Leitung eines der besten unserer Schiedsrichter, Fritz-Oggersheim, stehen wird.

## Deutsche Jugendkraft

### Mittelbaden

**Gauvorturnerstunde.**

Am Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in Karlsruhe, Goetheschule, Gartenstraße 5, die 3. Vorturnerstunde des Jahres statt. Ursprünglich sollte diese in Durlach abgehalten werden, aber da an diesem Tag dort keine Turnhalle zur Verfügung steht, haben wir die Vorturnerstunde nach Karlsruhe verlegt. Da dies die vorletzte Zusammenkunft vor dem Gauturnfest ist, ist es notwendig, daß alle Turnabteilungen vertreten sind. Turnwarte, Vorturner und Vertreter treffen sich um ½10 Uhr am Eingang zur Turnhalle. Diese Veröffentlichung gilt als offizielle Mitteilung, da persönliche Einladungen nicht ergehen. Auch werden daselbst die Meldeformulare und Fragebogen für das Gauturnfest auszugeben.

Die Gauturnwarte.

★

**Fußball.**

**Kreisspiele.**

Daxlanden — Lahr.
Singen — Zell i. W.

**Gauklasse.**

Mittelstadt I — Ersingen I.
Achern I und II — Karlsruhe-West I und II.
Baden-West II — Daxlanden II. 1 Uhr.

**A-Klasse.**

Oos I — Bietigheim I. Aufstiegspiel.
Haueneberstein I — Lauf I.
Karlsdorf I — Karlsruhe-Süd I. ½3 Uhr.

## Rundfunk und Schallplatte

**Sonntag, 4. Mai.** 7 Uhr: Morgenkonzert. 8.10 Uhr: Morgengymnastik. 10.15 Uhr: Kath. Morgenfeier. 11 Uhr: Kirchenmusik. 12.15 Uhr: Chöre. 13 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Die Sternenfahrt. 15 Uhr: Fußball-Länderwettspiel Deutschland-Schweiz. 16.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18 Uhr: Vortrag: Psychologie des Witzes. 18.30 Uhr: Sportfunkdienst. 19.15 Uhr: Kleine Violinstücke. 20 Uhr: Song. 22 Uhr: Bunte Stunde. 23 Uhr: Sportfunk. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

**Montag, 5. Mai.** 6 Uhr und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr. 12 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Rich. Dehmel und sein Freundeskreis. 18.35 Uhr: Aus einer Mosaikfabrik. 20 Uhr: Konzert. 22 Uhr: Wilh. Speyer liest aus der unveröffentlichten Fortsetzung seines Romans „Kampf der Tertia". 22.50 Uhr: Jazz auf zwei Klavieren.

**Dienstag, 6. Mai.** 6 und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Mit Zirkel und Lineal. 18.35 Uhr: Aus dem Leben der Ueberseedeutschen. 19.05 Uhr: Vortrag: Essay und Aphoirnus. 19.30 Uhr: Bei einem Geigenbauer. 19.55 Uhr: Kammermusik. 20.45 Uhr: Vortrag: Dr. L. Marcuse. 21 Uhr: Flaubert vor dem Staatsanwalt. 22.40 Uhr: Tanzmusik.

**Mittwoch, 7. Mai.** 6 und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 und 13 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 14.30 Uhr: Vortrag: Frühling und Frühlingspflanzen. 15 Uhr: Jugendstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag Bilder aus dem Leben der Baininger auf Neu-Pommern. 19.05 Uhr: Vortrag: Die Spanien- und Südamerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin". 19.30 Uhr: Zither-Konzert. 20 Uhr: Rezitationsstunde. 21 Uhr: Karl Bleyle-Stunde. 21.45 Uhr: Herr v. Meditsch und die Brüder Ciresa.

**Donnerstag, 8. Mai.** 6 und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Von Tieren und Blumen. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Fürsorge und Persönlichkeit. 18.35 Uhr: Vortrag: „Die Maas: Der andere Rhein". 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20 Uhr: Zeitgenössische Musik. 21 Uhr: Zeitbericht. 21.40 Uhr: Kammermusik. 23 Uhr: Tanzmusik.

**Freitag, 9. Mai.** 6 und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Filmkritische Fragestellungen, 18.35 Uhr: Der Mythus des Jon Juan. 19.05 Uhr: Vortrag: Der moderne europäische Roman: Frankreich. 19.30 Uhr: Aeltere Tanzmusik. 20 Uhr: Gedenkfeier. 22 Uhr: Sechs Sender suchen ein Programm. 23 Uhr: Sportvorbericht.

**Samstag, 10. Mai.** 6 und 6,45 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Jugendstunde. 14.50 Uhr: Mundharmonika-Konzert. 15.45 Uhr: Theodor Brandt liest Grotesken von Deutschlöfft. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Wege zur Selbsterkenntnis. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.30 Uhr: Erik Meyer Helmund., 20.45 Uhr: Jung-Schiller. 22 Uhr: Saxophonkonzert. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

RADIO-Spezial-Geschäft Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz Ing. H. DUFFNER Telefon 6743.
Rundfunk- und Musikübertragungs-Anlagen für jede Lautstärke, in erstklassiger Wiedergabe System: Telefunken, Siemens, Mende u. a.

# Gottesdienst-Ordnung

### Guter Hirtensonntag.

**Wandergottesdienst im Bahnhof.** Am nächsten Sonntag, den 4. Mai, beginnt wieder der Frühgottesdienst für Ausflügler im Bahnhof. Der Gottesdienst, der künftig wieder an allen Sonn- und Feiertagen stattfindet, beginnt jeweils früh 4 Uhr 10 Minuten und schließt so rechtzeitig, daß die Besucher bequem die um 5 Uhr abgehenden Frühzüge erreichen können.

**St. Stefan.** Sonntag: In allen Gottesdiensten ist Kollekte für die kath. Fürsorgevereine. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen.

**Altes Vinzentiushaus.** Sonntag: ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

**St. Elisabethkirche.** Sonntag: ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Frauen, Mütter und der Schulkinder; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; ½8 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Kollekte für die Fürsorgevereine. — Jeden Abend ½8 Uhr: Maiandacht.

**St. Bernharduskirche.** Sonntag (Ewige Anbetung): 5 Uhr: feierlicher Beginn der Anbetung mit hl. Messe und Betstunde der Männer- und Jünglingskongregation; 6 Uhr: hl. Messe mit Betstunde der Jungfrauenkongregation; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder (1. aloys. Sonntag); 8 Uhr: Singmesse; ½10 Uhr: Predigt, levit. Hochamt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; abends ½8 Uhr: Predigt, feierl. Schluß der Ewigen Anbetung mit Prozession, Tedeum und Segen. — Jeden Abend um ½8 Uhr ist Maiandacht.

**Liebfrauenkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt, ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Kollekte für die Fürsorgevereine.

**St. Bonifatiuskirche.** Sonntag (Fürsorgekollekte!): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse der Kinder; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen, die 1930, 1929 und 1928 schulentlassen sind; ½3 Uhr: Osterandacht; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Die ganze Woche hindurch ½8 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Dienstag: 5 Uhr: Beginn der Ewigen Anbetung mit hl. Messe; 6 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: Hochamt mit Segen; abends ½8 Uhr: feierl. Schluß der Ewigen Anbetung mit Prozession und Segen.

**Herz-Jesu-Kirche.** Sonntag: ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Montag: abends ½8 Uhr: Maiandacht.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.** Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

**St. Peter- und Paulskirche.** Sonntag (Schluß der österlichen Zeit): 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; ¾8 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder und Erstkommunikanten; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. In allen Gottesdiensten ist Kollekte für den kathol. Fürsorgeverein. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen; allabendlich ½8 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Mittwoch (Tag der Ewigen Anbetung): Von morgens 10 Uhr bis abends 8 Uhr, vergl. Kirchenkalender Seite 31; 7 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: hl. Messe mit Eröffnung der Ewigen Anbetung; abends ½8 Uhr: Maiandacht mit Prozession, Tedeum und Segen.

**Hl. Geistkirche (Daglanden).** Sonntag: Heute Kollekte für den Fürsorgeverein; ¾7 Uhr: Kommunionmesse, 8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; abends 7 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Donnerstag: ½7 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; Fest der Ewigen Anbetung von 10 Uhr bis abends 7 Uhr; ½7 Uhr: Maiandacht mit Prozession.

**St. Josefskirche Grünwinkel.** Sonntag: Kollekte. Schluß der österlichen Zeit. Monatskommunion der Kinder. 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; Bibliothek; abends 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt; an Werktagen um ½8 Uhr. — Mittwoch: Ewige Anbetung von 5—10 Uhr; 5 Uhr: Eröffnung mit Amt; 7 Uhr: Schülergottesdienst mit Singmesse; 10 Uhr: Schluß. — Beichte ist Samstag 4—½8 Uhr.

**Kl. Kreuzkirche Knielingen.** Samstag: 2—8 Uhr: Beichte. — Sonntag: Bis ¼8 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr und ¼8 Uhr: hl. Kommunion; ¼11 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; abends ¼8 Uhr: Maiandacht, verbunden mit dem Hauptfest des Mütervereins, Predigt und Segen. — Mittwoch: 6.07 Uhr: Schülergottesdienst. Zum ersten Mal Ewige Anbetung, nachm. 5—8 Uhr; abends ¼8 Uhr: Maiandacht.

**Altes Schulhaus Teutschneureut.** Sonntag: ¾9 Uhr: hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion.

**St. Antoniuskapelle Eggenstein.** Sonntag: ½2 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen.

**St. Michaelskirche Beiertheim.** Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt und Kommunion der Kinder; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 7 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Kollekte für den Fürsorgeverein. — Freitag: Ewige Anbetung 5—10 Uhr; 5 Uhr: Aussetzung und hl. Kommunion; ¾7 Uhr: Amt; 10 Uhr: Schlußandacht.

**St. Cyriakus- und Laurentiuskirche (Bulach).** (Kollekte für die Fürsorgevereine der Erzdiözese.) Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Aussetzung u. Segen; nachher Markusprozession; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; ½8 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Jeden Abend ½8 Uhr ist Maiandacht mit Lesung und Segen.

**St. Nikolauskirche Rüppurr.** (Kollekte für die kath. Fürsorgevereine, Schluß der österlichen Zeit.) Sonntag: 6 Uhr: österl. Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 8 Uhr: Maiandacht mit Segen. — Dienstag: mittags 2—7 Uhr: Ewige Anbetung. (Einteilung siehe Pfarrkalender.)

**St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne).** Sonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder und Frühmesse; ½10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft und Segen; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Freitag: abends ½8 Uhr: Maiandacht.

**Städt. Krankenhaus.** Samstag: 2—3 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag: ¾9 Uhr: Predigt und Singmesse.

**St. Martinskirche Rintheim.** Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; ¼10 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre. 5 bis 8 Uhr: Ewige Anbetung. — Mittwoch und Samstag: ¾8 Uhr: Maiandacht.

### Durlach.

Samstag: nachm. Osterbeichte schon von 3 Uhr an bis 7 Uhr. Abends von 8—½10 Uhr: Osterbeichte. — Sonntag: 6 Uhr: Osterbeichte; 7 Uhr: Frühmesse und Osterkommunion; 8 Uhr (nicht ½9 Uhr): deutsche Singmesse mit Predigt und Jubiläumskommunion; ¾10 Uhr: Predigt und Amt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; ¾3 Uhr: Monatsversammlung des Mütervereins mit Vortrag; abends 8 Uhr: 1. Maipredigt und Maiandacht. — NB. 1. Am Samstag und Sonntag wird in der genannten Beichtzeit (Samstag von 3—7 und 8—½10 und Sonntag von 6 Uhr an) im hinteren Beichtstuhl ein Pater beichthören. 2. In Rücksicht auf die Jubiläumskommunion ist der 2. Gottesdienst schon um 8, nicht um ½9 Uhr. 3. Während der Woche ist jeden Abend um 8 Uhr feierliche Maiandacht mit Segen.

### Wallfahrtskirche Bickesheim

Sonntag: ½6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Vortrag und hl. Singmesse; nachm. ¼4 Uhr: Maiandacht mit Predigt;. — Montag: ½8 Uhr: hl. Messe für das verstorb. 3. Ordensmitglied Frau Angela Bertha v. Au. — Dienstag: ½8 Uhr: Rosenkranzbruderschaftsmesse für die lebenden und verstorbenen Mitglieder. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Unter der Woche täglich ½6 und 7 Uhr: hl. Messe; abends ½8 Uhr: Maiandacht, mit Ausnahme von Dienstag und Freitag.

### Abtei Neuburg

Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen: 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3.30 Uhr: Maipredigt (anschließend Vesper mit sakramentalem Segen; 8 Uhr: Komplet. — Mittwoch (Fest des hl. Josef): 9.15 Uhr: Hochamt; 6 Uhr: Vesper mit Segen — Während der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 9.15 Uhr: Konventamt; 6 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr); 8 Uhr: Maiandacht, Komplet.

### Pfarrkirche Baden-Oos.

Sonntag: Von 5½ Uhr an Beichtgelegenheit; 6¾ Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Männerapostolates, Ansprache und Segen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Amt mit Predigt; 1 Uhr: allgemeine Liederprobe; 1½ Uhr: Herz-Jesu-Andacht, abends 8 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen; 8½ Uhr: Versammlung des Kath. Arbeitervereins im „Engel" mit wichtigen Besprechungen. — Dienstag: abends 8½ Uhr: Versammlung des Jungmännervereins im „Rössel".

### Kath. Stiftskirche Baden-Baden.

Sonntag: 5½ Uhr: Beichtgelegenheit (Schluß der österlichen Zeit); 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Monatskommunion des Männerapostolates; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit deutschem Volksgesang; 9½ Uhr: Hochamt und Predigt; 11 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen; 4 Uhr: Versammlung des 3. Ordens mit Predigt, Andacht und Segen in der Dreieichenkapelle; 7 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — NB. Die Kollekte ist für die Kinder und Jugendfürsorge.

### Oberbühlertal.

Sonntag: 7, 9 und ¾11 Uhr.

## Kirchliche Nachrichten

### Aus der Erzdiözese

**Versetzungen.** Kaplaneiverweser Emil Sättele in Radolfzell zieht am 1. Mai auf die ihm verliehene Pfarrei Frickingen auf. Als Kaplaneiverweser nach Radolfzell ist angewiesen der seitherige Vikar Otto Vorbach in Mannheim (Untere Pfarrei). Pfarrer Josef Spies in Beuggen zieht am 1. Mai auf die ihm verliehene Pfarrei Ballrechten auf. Als Pfarrverweser nach Beuggen ist angewiesen der bisherige Hausgeistliche Richard Schneider in Kirneck bei Villingen. Pfarrer Stanislaus Sack in Menningen zieht am 7. Mai auf die ihm verliehene Pfarrei Poppenhausen auf. Als Pfarrverweser nach Menningen ist angewiesen der seitherige Pfarrverweser Linus Ballweg in Unterbaldingen. Pfarrkurat Wilhelm Heizmann in Langenbrand zieht am 7. Mai auf die ihm verliehene Pfarrei Bremgarten auf. Als Pfarrkurat nach Langenbrand ist angewiesen der seitherige Pfarrverweser Richard Bühler in Bremgarten. Die Anweisung des Vikars Friedrich Hemmer in Obrigheim nach Menzenschwand wurde zurückgenommen. Vikar Albrecht Bernauer in Ballrechten nach Neuweier bei Bühl. Vikar Karl Tropf in Neuweier als Hausgeistlicher in das Erholungsheim Kirneck-Villingen. Vikar Karl Josef Winter in Freiburg-Herdern erhält Urlaub zum Musikstudium. Vikar Josef Ott in Säckingen nach Lahr. Vikar Josef Pfaff in Wiesloch nach Forst. Vikar Adolf Kunzelmann in Rickenbach nach Nordrach. Vikar Richard Schreck in Oberhausen, A. Bruchsal, nach Mannheim (Untere Pfarrei). Vikar Jos. Ant. Merk in Herbolzheim i. Br. nach Wiesloch. Vikar Ernst Schill in Lahr nach Gengenbach. Vikar Paulin Wiesler in Steinbach b. Bühl nach Baden-Baden (St. Bernhard. Vikar Leo Hug in Bisingen (Hohenz.) nach Bonndorf i. Schw. Vikar P. Franz Josef Göggel in Gernsbach nach Bisingen (Hohenz.). Vikar Friedrich Welz in Bonndorf i. Schw. nach Gernsbach. Vikar Wilhelm Gromann in Untersimonswald nach Zell i. W. Vikar Martin Walter in Zell i. W. nach Bräunlingen. Vikar August Geisert in St. Georgen i. Schw. nach Oberbühlertal. Vikar Wilhelm Weber in Oberbühlertal nach St. Trudpert. Vikar Oswald Haug in St. Trudpert nach Lörrach-Stetten. Vikar August Ziegler in Schwarzach nach Sunthausen.

**Anweisung von Neupriestern.** Die Anweisung des Neupriesters Alfred Landhäuser nach Obrigheim wurde zurückgenommen; ebenso die Anweisung des Neupriesters Isidor Albrecht von Erlenbach nach Forchheim bei Ettlingen. Duffner Franz von Schönwald als Vikar nach Forchheim bei Ettlingen. Hornung Johann von Bräunlingen nach Oppenau. Riegelsberger Johann vor Oberkirch nach Oberhausen bei Bruchsal. Stoffel Oskar von Bohlingen nach Rickenbach. Wickenhauser Hermann von Welschingen nach Pforzheim-Brötzingen. Andris Stefan von Wagensteig als Vikar nach St. Georgen i. Schw. Landhäuser Alfred von Forchheim bei Karlsruhe als Vikar nach Osterburken. Lutz Alfons von Dörlesberg als Vikar nach Schwarzach. Mogg Eug. von Stetten a. k. M. als Vikar nach Seefelden. Oser Aug. von Neuweier als Vikar nach Odenheim. Stegmüller Otto von Wintersdorf als Vikar nach Triberg. Weißmann Josef von Oehningen als Vikar nach Untersimonswald. Welte Franz von Freiburg als Vikar nach Herbolzheim i. Br. Stiefvater Hermann von Kirchhofen als Vikar nach Steinbach bei Bühl.


**Altmaterial-Verkauf.**

Wir setzen nachstehend verzeichnete Altmaterialien dem Verkauf aus:
zirka 16 t alte Vignolschienen;
zirka 20 t alte Rillenschienen;
zirka 110 t Schienenschrott, Querschwellen- und Langschrott;
zirka 47 t Kleineisenzeug;
zirka 20 t Radbandagen, Radsätze und Zahnräder;
zirka 20 t Drehspäne;
zirka 3 t Maschinenguß;
zirka 0,5 t Brandguß;
zirka 2 t Eisenblech;
zirka 1 t Eisendraht.

Angebote sind bis spätestens **Samstag, d. 10. Mai 1930, 10 Uhr** beim städt. Bahnamt, Tullastr. 71, einzureichen; die Verkaufsbedingungen sind daselbst, 2. Stock, Zimmer 14, erhältlich.

Karlsruhe, den 2. Mai 1930.

**Städt. Bahnamt.**

Ein Posten **kompl. Schlafzimmer** imit., eiche u. pol., von 250 ℳ an. **Möbelhaus Goos,** Kreuzstraße 26.

Schiffer, anfangs d. 30er Jahre, gute Erscheinung, gut. Charakter, mit eigenem Schiff nebst schöner Wohnung in Nähe Heidelbergs, wünscht mit nettem kath. Mädchen zwecks baldiger

**Heirat**

bekanntzuwerden. Offerten mit Bild unter Nr. 874 an Filiale Kaiserstr. 126 erbeten.

**Pianos**
**Kauf und Miete**
günstigste
**Teilzahlung**
auch ohne Anzahlung
Stimmungen, Reparaturen
Pianolager
**Rudolf Schoch**
**Karlsruhe**
Rüppurrerstr. 82

**Halt! - Die silberne ESSO-Pumpe! Jetzt wird getankt!**

**Ein sanfter Druck auf den Gashebel. Mühelos zieht der schwere Lastwagen an und kommt sofort auf schnelles Tempo. Auch bei voller Last und auf steilen Wegen arbeitet der Motor gleichmässig und klopffrei.**

ESSO BEDEUTET:
**schnelles Starten, rückstandlose Verbrennung, klopffreies Fahren und unwiderstehliche Kraft.**

**Tanken Sie ESSO, den roten Betriebsstoff, an den silbernen Esso-Pumpen.**

**ESSO**
**die geschmeidige Riesenkraft**
DAPOLIN · STANDARD MOTOR OIL
**DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT**

**Sie wissen nicht** was „Rasieren" heißt, wenn Sie **„Star"** noch nicht versucht haben

**Probe-Apparat** mit 1 Klinge gebe ich zu **50 Pf.** ab
Beachten Sie bitte meine Schaufenster

**Kratz**

Solinger Spezialist
**Waldstr. Nr. 41**
gegenüber der Hofapotheke

# HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

## Zur Lage der Reichsbahn

Der Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für 1929 ist erschienen, nachdem der Verwaltungsrat am 26. April die Bilanz sowie die Verlustrechnung für 1929 genehmigt hat.

Das Jahr 1929, das 5. Geschäftsjahr der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, begann unter ungünstigen Verhältnissen. Der Rückgang im Güterverkehr, der Ende 1928 als Folge des Lohnkampfes in der westlichen Eisenindustrie eingesetzt hatte, verschärfte sich in den ersten Monaten des Berichsjahres, weil infolge des ungemein harten und langen Winters viele industrielle Anlagen ihren Betrieb einschränken oder stillegen mußten. Im März belebte sich das Frachtgeschäft wesentlich und blieb auch während der folgenden Monate lebhaft. Gegen Ende des Jahres führte aber die inzwischen eingetretene Verschlechterung der deutschen Wirtschaftslage erneut zu einem Verkehrsrückgang und einer Minderung der Frachteinnahmen. Der Personenverkehr war mit Ausnahme der Sommermonate etwas schlechter als 1928; die aus ihm fließenden Einnahmen haben daher die erwartete Höhe nicht erreicht. Im Gesamtergebnis hat die Jahreseinnahme nahezu den Erwartungen entsprochen.

Auf der Ausgabenseite verursachte der starke Frost namhafte, unerwartete Mehraufwendungen. Höhere und dazu bleibende Ausgaben wurden der Gesellschaft durch einen für verbindlich erklärten Lohnschiedsspruch vom 24. Mai 1929 aufgebürdet. Dazu kamen Erleichterungen auf dem Gebiet der Arbeitszeit, die sich in einer Vermehrung der Köpfe auswirkten. Hierfür war in den Einnahmen keine Deckung vorgesehen.

**So konnte das Geschäftsjahr nur dadurch ohne Fehlbetrag abgeschlossen werden, daß die Sachausgaben nicht in dem an sich erforderlichen Umfang ausgeführt, sondern weiterhin gedrosselt wurden.**

Die Reichsbahn war auch in 1929 bemüht, die Ordnung in ihrer Finanzwirtschaft aufrecht zu erhalten und keine Ausgaben zuzulassen, deren Deckung nicht sichergestellt ist. Auf diese Weise konnte ein befriedigender Betriebsabschluß erreicht werden, wenn auch für die dringend erforderliche schnellere Aufholung der aus den Vorjahren noch bestehenden Unterhaltungs- und Erneuerungsrückstände wenig getan werden konnte. Die Einnahmen der Betriebsrechnung betrugen 5354 Millionen RM. ihnen stehen 4494 Millionen RM. an Ausgaben für Betrieb, Unterhaltung und Erneuerung gegenüber. Das Verhältnis der Betriebsausgaben zu den Betriebseinnahmen,

**die Betriebszahl betrug 83,93 gegenüber 83,24 im Vorjahr.**

Aus dem Betriebsüberschuß von 860 Millionen RM. wurden verwendet 658,7 Millionen RM. für Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen, 3,5 Millionen RM. für den Dienst der neuen Anleihen, 91,8 Millionen RM. für die Zuweisung zur gesetzlichen Ausgleichsrücklage, 25 Millionen RM. als Rückstellung für Betriebsrechtsabschreibung. Von dem verbleibenden Reingewinn sind 75,7 Millionen RM. für die Vorzugsdividende auf bereits begebene Vorzugsaktien bestimmt. Ein Betrag von 5,6 Millionen RM. wurde nebst dem aus dem Vorjahr übernommenen Vortrag von 173,3 Millionen RM. mit insgesamt 178,9 Millionen RM. wieder auf neue Rechnung vorgetragen.

Zu diesem Vortrag ist jedoch zu erwähnen, daß er nicht mehr liquid ist, da die entsprechenden Kassenmittel in den vergangenen Jahren mangels anderer Deckung zur Finanzierung des Anlagezuwachses herangezogen werden mußten. Er stellt daher nur eine bilanzmäßige, aber keine liquide Reserve dar und kann zur Finanzierung von Ausgaben nicht in Betracht kommen.

Die Reparationszahlungen sowohl für den Zinsen- und Tilgungsdienst der Reparationsschuldverschreibungen wie auch in der Abführung der Beförderungssteuer sind pünktlich geleistet worden. An Beförderungssteuer sind im ganzen 325 Millionen RM. an die Reichsfinanzverwaltung abgeführt worden, wovon 290 Millionen RM. an den Reparationsagenten weiter gezahlt wurden, so daß dem Reich noch 35 Millionen RM. verblieben.

Am 8. Februar 1930 ist ein förmlicher Antrag auf

**Erhöhung der Tarife**

zur Deckung des Bedarfs von 150 Millionen RM. gestellt worden. Hierauf ist bisher eine Entscheidung noch nicht ergangen. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß für Bereitstellung der Mittel gesorgt wird, um planmäßig in bestimmter Frist die bisher von Jahr zu Jahr zurückgestellte nunmehr dringend erforderlich gewordene Nachholung der Unterhaltungs- und Erneuerungsrückstände durchzuführen.

Infolge der ungeklärten Lage der Reichsbahn während der Dauer der Verhandlungen über den neuen Reparationsplan konnte der Geldmarkt nicht in dem Umfang in Anspruch genommen werden, wie es für die erforderliche Verbesserung der Reichsbahnanlagen erwünscht gewesen wäre. Neue Vorzugsaktien sind im Geschäftsjahr 1929 nicht begeben worden. Nur zwei Kredite mit dreijähriger Laufzeit (100 Millionen RM. für Beschaffung von Wagen und 10 Millionen RM. für Brükken) sind hereingekommen. Die Reichsbahn hat zwar bisher stets davon abgesehen, Bauten und Beschaffungen mit kurzfristigen Krediten zu finanzieren. Angesichts der gesamten Geldlage des Unternehmens, die nach wie vor als einwandfrei bezeichnet werden kann, **erschien jedoch eine einmalige Abweichung von diesem Grundsatz durchaus unbedenklich.** Die Ausgaben für Anlagezuwachs mußten infolge der Schwierigkeiten der Finanzierung stark eingeschränkt werden, sie betrugen 100 Millionen RM. weniger als im Vorjahr.

*

Die im Geschäftsbericht erwähnten Einschränkungen mußten inzwischen noch verstärkt werden. Nach dem Ausweis der Reichsbahn für März 1930 betrugen die Gesamteinnahmen rund 386 Millionen, also etwa 45 Mill. mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen im Personen- und Gepäckverkehr beliefen sich auf 101,33 Mill. RM. Der Güterverkehr befriedigte mit 253,52 Mill. RM. Einnahmen weiterhin nicht.

Bei einem Vergleich mit den Einnahmen aus dem Güterverkehr im März 1929 (318,8 Mill. RM.) ist zwar zu beachten, daß in diesem Monat der Verkehr außergewöhnlich hoch war und durch zahlreiche Nachtransporte begünstigt wurde, die vorher infolge des starken Frostes nicht befördert werden konnten. Trotzdem muß aber festgestellt werden, daß im laufenden Jahre **die sonst übliche saisonmäßige Frühjahrverkehrsbelebung bei weitem nicht erreicht wurde.** Die Gesamteinnahmeausfälle seit Beginn des Geschäftsjahres betragen nunmehr über 130 Mill. RM. Dementsprechend mußten auf der Ausgabenseite die bereits eingeleiteten Einschränkungsmaßnahmen noch verschärft werden. In Auswirkung dieser Maßnahmen fielen dabei bei den Betriebsausgaben bis Ende März 1930 gegenüber 1929 rund 24 Mill. RM. weniger an. Im vergangenen Jahre überstiegen eben noch die Gesamtausgaben die Einnahmen erneut um rund 16 Mill. RM. Dadurch erhöhten sich die durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckten Ausgaben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930 auf rund 83 Mill. RM.

## Neue Diskontsenkungen

Wenig überraschend kommt die Meldung, daß

**die Bank von England**

ihren Diskontsatz von 3½ auf 3 Prozent herabgesetzt hat, also das siebente Mal seit 6 Monaten und das viertel Mal seit Jahresbeginn. Die Bank sucht damit den Anschluß an den freien Geldmarkt wieder herzustellen, wo Privatdiskonten unter 3 Prozent notierten. Ohne diese Diskontsenkung wäre die Bank immer mehr vom Wechselgeschäft ausgeschaltet worden, es liegt also nur eine Angleichung an die Geldmarktlage vor.

Gleichzeitig hat auch die

**Bank von Frankreich**

ihren Diskont herabgesetzt und zwar von 3 auf 2½ Prozent. Man erkennt hier das Zusammenwirken der beiden Noteninstitute. Die Reihe der Diskontermäßigungen dürfte damit noch nicht abgeschlossen sein. Insbesondere erwartet man eine Senkung in Newyork. Auch auf die Entschließungen der

**Deutschen Reichsbank**

werden die Diskontsenkungen Einfluß haben. Auch in Deutschland besteht im Gegensatz zu dem sehr knappen Kapitalmarkt am kurzfristigen Geldmarkt Ueberfluß. Der Satz für Privatdiskonten wurde an der Berliner Börse auf 4⅛ Prozent ermäßigt; er liegt also schon ⅞ Prozent unter dem offiziellen Reichsbanksatz. Würde die Reichsbank ihren Satz nicht senken, so wäre die Folge ein weiterer unerwünschter Zustrom von kurzfristigen Auslandsgeldern, die hier eine bessere Verzinsung finden als in ihrem Ursprungsland; anderseits würde der Wechselbestand der Reichsbank noch mehr zurückgehen. Die Reichsbank wird also mit einer Diskontsenkung nicht mehr lange warten können. Der schwer ringenden deutschen Wirtschaft wird damit eine Erleichterung geschaffen.

*

**Geringe Ultimobelastung der Reichsbank.**

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. April hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard und Effekten um 465,7 Millionen auf 22 447 Millionen RM. erhöht. Es ist dies ein geringer Betrag, nachdem am 31. März die Neubelastung mehr als 700 Millionen betragen hat. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 607,8 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 554,3 Millionen auf 4664,2 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 53,4 Millionen auf 362,4 Millionen RM. erhöht. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 19,1 Mill. auf 2892,9 Millionen RM. vermindert, und zwar haben die Goldbestände um 8,4 Millionen auf 2565 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 27,5 Millionen auf 327,4 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 55 Prozent gegen 62,2 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 62 Proz. gegen 70,9 Prozent.

*

**Diskontermäßigung auch in Newyork.**

Die Newyorker Bundesreservebank hat ihren Diskontsatz von 3½ auf 3 Prozent herabgesetzt.

## Der Abschluß der J. G. Farbenindustrie

**12 Prozent Dividende aus geringerem Reingewinn, 2 Prozent Bonus aus Freigabegewinn.**

Die J. G. Farbenindustrie schlägt der G.-V. am 4. Juni eine Dividende von wieder 12 Prozent vor. Der Reingewinn beträgt 104,60 (i. V. 118,45) Millionen RM. nach Abschreibungen von 70,10 (71,78) Mill. Dem Pensions- und Unterstützungskonto sollen 5 Millionen RM. zugewiesen werden. Zum Vortrag auf neue Rechnung sollen 5,94 Millionen RM. einschl. des Vortrages aus dem Vorjahre von 5,46 gelangen.

Ferner wird der auf Grund des Freigabegesetzes deutschen Eigentums in Amerika steuerfrei vereinnahmte Betrag von 21,06 Millionen der G.-V. zu einer einmaligen tantiemefreien Ausschüttung von 2 Prozent Bonus zur Verfügung gestellt. Das Geschäftsjahr 1930 hat bisher eine im ganzen befriedigende Entwicklung genommen.

## Börsen

**Berlin,** 2. Mai. Einige Momente, wie die schwachen Auslandsmeldungen, die wieder auftauchenden Tariferhöhungspläne der Reichsbahngesellschaft, die Stillegungen in der Kunstseidenindustrie, die sich hätten ungünstig auf die Tendenz auswirken können, wurden durch günstige Nachrichten völlig in den Hintergrund gedrängt. Die bereits gestern erwartete Newyorker Diskontsenkung war eingetreten und auch die Hoffnungen auf eine entsprechende Maßnahme des deutschen Zentralnoteninstitutes wurden durch den Ultimoausweis, dessen Gesamtanspannung nur 465,7 Mill. betrug, eher verstärkt. Die Nachricht, daß bei den J. G. Farben außer einer 12prozentigen Dividende ein 2prozentiger Bonus aus Freigabeerlösen zur Auszahlung gelangen werde, regte ebenfalls kräftig an. Im übrigen war die Geschäftstätigkeit in Effekten nur gering, im Gegensatz zu den lebhaft begehrten festverzinslichen Werten. Die ersten Kurse zeigten ein ziemlich unregelmäßiges Aussehen, und erst im Verlaufe wurde die Haltung einheitlich fester. Deutsche Bank und Fahlberg List wurden heute exkl. notiert. Besonders zu erwähnen sind Lorenz mit einem neuen Gewinn von 7 Prozent, Junghans plus 4 Prozent, Mansfelder plus 2 Prozent, nach anfänglicher Plusplusnotiz, und Farben plus 3,75 Prozent. Schwach eröffneten Rhein. Braunkohlen, Dessauer Gas, Julius Berger und Kunstseidenwerte.

Im Verlaufe beanspruchte der Farbenmarkt zunächst auch weiter das Hauptinteresse, auch am Schiffahrtsmarkt hoffte man wieder auf einen Freigabebonus und war freundlicher gestimmt, wie überhaupt heute die Freigabewerte allgemein lebhafteres Geschäft hatten. Anleihen fest. Altbesitz bis auf 59 Prozent anziehend, Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen lebhafter und fester.

## Warenmärkte

**Berliner Metallbörse vom 2. Mai.** Elektrolytkupfer 133,25, Raffinadekupfer 112—114, Standardkupfer 98,50—100, Standard-Blei per Mai 33—33,75, Originalhütten-Aluminum 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Banka-, Straits-, Australzinn 156, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 61—63, Silber in Barren per kg 57,50—59,50, Gold im Freiverkehr per 10 g 28—28,20, Platin im Freiverkehr per 1 g 5—7.

**Berliner Produktenbörse vom 2. Mai.** Weizen, märk. 288 bis 292, Mai 297—296,50, Juli 305—304,50—305, Sept. 270—269, Roggen, märk. 159—162,50, Mai 168, Juli 183—182, Sept. 188,50 bis 187, Braugerste 192—203, Industrie- und Futtergerste 177 bis 190, Hafer, märk. 162—168, Mai 174,50—173, Juli 185 bis 184,50, Sept. 193—192⅝, Weizenmehl 31,75—31,40, Roggenmehl 23,25—26,25, Weizenkleie 9,50—10, Roggenkleie 9,75—10,25, Viktoriaerbsen 24,50—24,30, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 15,50—17, Wicken 19—22,50, Lupinen, blaue 15—16, gelbe 20—22,50, Seradella 28,50—31, Rapskuchen 13—14, Leinkuchen 18—18,50, Trockenschnitzel 8,40—8,80, Soyaextractionsschrot 14,20—15,10, Kartoffelflocken 15,20—15,70.

**Allgäuer Butter- und Käsebörse. Kempten,** 30. April. Molkereibutter 119—125 (119—125), Marktlage unverändert. Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 8,2 Pfg. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 23 bis 26 (23—26), Marktlage abwartend. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 90—110 (90—110), Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreis ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

**Großhandelspreise (in Mark) vom Karlsruher Wochen-Großmarkt am 1. Mai** (nach Mitteilung des städt. Statist. Amtes): Kartoffeln, gelbe Industrie 3,30—3,80 (24. April 3,20 bis 4), neue Malta 13 (16), neue Algier 25 (25), Blumenkohl, ital. 1 Stück 0,50 (0,35—0,50), holl. 0,65 (—), franz. 0,70 (—), Rotkraut, holl. 9—12 (9—13), Weißkraut, holl. 7 (6), Spinat 3—8 (5—8), Karotten, algier. 25 (—), gelbe Rüben 5—7 (5—6), Schwarzwurzel, holl. 30 (30), franz. 35 (25), Rhabarber 8—10 (12), Salatgurken, inl. Stück 0,50 (0,25—0,65), holl. 0,50 (0,65), Spargel, inl. 30—65 (50—120), belg. 40 (—), franz. 50 (100), Zwiebeln, ägypt. 9—10 (9—10), Tafeläpfel, kalif. 50 (25—70).

**Schweinemarkt in Bruchsal vom 30. April.** Angefahren wurden: 37 Milchschweine, 27 Läufer, verkauft wurden: 37 Milchschweine, 18 Läufer; höchster Preis per Paar Milchschweine 94, Läufer 120; häufigster Preis per Paar Milchschweine 80, Läufer 110; niedrigster Preis per Paar Milchschweine 75, Läufer 95.


ADREMA adressiert nicht nur:

ondern trägt gleichzeitig eine zwangsläufige Kontrolle in die Arbeit hinein. Wo es nötig ist, ermöglicht unser System eine absolut fehlerfreie automatische Auswahl bestimmter Anschriftengruppen nach organisatorisch gegebenen Gesichtspunkten. In geschäftlichen Betrieben aller Art, in Banken, Versicherungsgesellschaften, in Reichs-, Staats- und Kommunal-Verwaltungen schafft Adrema die vorbereitende oder ergänzende Grundlage für alle wiederkehrenden Schreibarbeiten. Eine Adrema-Anlage ist ständig auf dem laufenden und bringt daher alle Schreibarbeiten in eine systematische Ordnung, die vor Fehlern und Verlusten schützt. In jahrelanger praktischer Arbeit und arbeitswissenschaftlicher Forschung hat sich bei uns eine Summe von Erfahrungen gesammelt, die uns gestattet, individuelle Vorschläge für die Einordnung des Adrema-Systems in jede Organisation zu machen.

Druckschrift U 6 kostenlos.

ADREMA MASCHINENBAUGES. M. B. H., BERLIN NW 87
ALT-MOABIT 62-63

**Betten** und alle Zubehörteile in größter Auswahl bei billigsten Preisen und freier Lieferung kaufen Sie in dem **ersten** und **größten** **Spezial-Haus Karlsruhe, Kaiserstraße 164** **Buchdahl**

## Der Erzbischof in Friedenweiler

**Friedenweiler, 1. Mai.** Der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Carl Fritz, der sich zurzeit in St. Peter zur Kur aufhält, stattete am Dienstag der Gemeinde Friedenweiler und dem Caritas-Kinderheim einen Besuch ab. Erzbischof Dr. Fritz, der zum ersten Male in Friedenweiler weilte, wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

### Zur Dreijahrhundertfeier der Günterstaler Blutswallfahrt

Dieselbe wird am Sontag, den 4. Mai als erster Blutssonntag nach Kreuzauffindung in feierlicher Weise durch ein Hochamt eröffnet werden. Zum Wallfahrtsnachmittagsgottesdienst, der auch bereits um 2 Uhr beginnt, ist der H. H. Prälat Domkapitular Dr. Weiß gewonnen worden. Anschließend an die Wallfahrtsandacht ist die erste öffentliche Aufführung des Wallfahrtsfestspieles „Das Wunderkreuz". Die hohe Kirchenbehörde nimmt mit größtem Interesse Anteil an der Dreijahrhundertfeier der Günterstaler Blutswallfahrt. S. Exzellenz der H. H. Erzbischof hat in einem besonderen Schreiben dem Wallfahrts- und Festspielleiter seine Anerkennung für die Vorbereitung zum Jubiläum ausgesprochen.

**Malsch bei Wiesloch.** Die Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter Gottes mit Prozession, Predigt und Andacht findet dieses Frühjahr ausnahmsweise erst am Sonntag, den 11. Mai, mittags 2 Uhr statt.

## Domfest

**Beginn des Domjubiläums.**

Die Neunhundertjahrfeier der Grundsteinlegung zum Dom in Speyer hat begonnen am Vorabend des Palmsonntages. Mit diesem Zeitpunkte nahm die Volksmission ihren Anfang, die bis zum Abende des Weißen Sonntages dauerte. Nicht in äußeren Festlichkeiten nämlich darf das Domjubiläum verlaufen. Feste mit mehr weltlichem Charakter mag die Welt feiern, für die Kirche ist und bleibt immer die Einstellung zu Gott die Hauptsache. Diese richtige Einstellung ist der Geist, die Seele des Jubiläums. Dazu aber hat die Mission eine Grundlage geschaffen: Versöhnung mit Gott, Leben in der Gnade Gottes, katholisches Leben nach den Vorschriften Gottes und seiner Kirche. Im Anschlusse an die Mission werden nun an den Maisonntagen und an folgenden Sonntagen Predigten durch gottbegeisterte Priester gehalten, zu deren Besuch hiermit herzlich eingeladen wird. Am ersten Sonntag im Mai, also am 4. Mai, wird diese geistige Maikur beginnen. Entsprechend dem Marienmonat und dem Mariendom hebt die Reihe der Predigten an mit der Verherrlichung unserer hehren Patronin, also mit einer Marienpredigt. Die Mutter Gottes soll Führerin zu Jesus sein. Wir begrüßen die Herrin des Hauses mit jenem Gruße, mit dem der hl. Bernhard im Advent 1146 die Gebenedeite unter den Weibern in unserem Dom begrüßt hat: „O gütige, o milde, o holde Jungfrau Maria!"

Darum ist es auch verständlich, daß ein Sohn des hl. Bernhard, ein Pater aus dem Zisterzienserorden, im Kleide des hl. Bernhard, die Domkanzel besteigt. Sein Name ist Pater Amadeus Fayier, ein Schweizer, Subprior in der berühmten Zisterzienserabtei Mehrerau bei Bregenz im Vorarlberg. Er hat in letzterer Zeit 51 Vorträge über die Jungfrau Therese Neumann vor seinen Schweizer Landsleuten bei zahlreicher Beteiligung gehalten, denn er kennt sie sehr gut als gewesener Beichtvater der Zisterzienserinnen in Waldsassen. In Speyer wird er über eine ohne allen Vergleich höhere Jungfrau sprechen. Seine Zuhörer werden an diesem Sonntage viele Tausende von Frauen und Jungfrauen sein, denn dieser Sonntag ist zugleich der Frauensonntag des bayerischen katholischen Frauenbundes.

Die Predigt beginnt nachmittags halb 3 Uhr. Selbstverständlich ist, daß während des Gottesdienstes jedes unbegründete Auf- und Abgehen im Dome vermieden wird.

## Karlsruher Standesbuch-Auszüge

**Sterbefälle und Beerdigungszeiten.** 1. Mai: Bertha Seuffert, Witwe, geb. Rohrhirsch, 74 Jahre alt. 3. 5., 13.30 Uhr. — 2. Mai: Elisabeth Dietsche, Witwe, geb. Hauger, 82 Jahre alt. 5. 5., 11 Uhr. — Philipp Scholl, Ehemann, Wagner, 51 Jahre alt. 5. 5., 14 Uhr.

## Tages-Anzeiger

für Samstag, den 3. Mai 1930

**Badisches Landestheater.** 19—23 Uhr: Don Carlos.
**Badische Lichtspiele (Konzerthaus).** 20½ Uhr: Rausch.
**Colosseum.** 20½ Uhr: Internationale Ringkämpfe.
**Städt. Ausstellungshalle.** Jahrmarkt für Jung und Alt.
**Badischer Kunstverein, Waldstraße 3.** Gedächtnis-Ausstellung. 10—13 und 15—17 Uhr.
**Schaffer-Gilde.** Ausstellung hinterm Schützenhaus.
**Zum Moninger.** Konzert im Gartensaal.
**Badische Hochschule für Musik.** 20 Uhr: Kammermusik-Abend im Konzertsaal der Hochschule, Kriegsstraße.
**Kneippverein Karlsruhe e. V.** Im oberen Saal des Friedrichshofes: Lichtbildervortrag über Körper- und Gesundheitspflege.

## Sport-Literatur

**Motor und Sport.** Vogelverlag Pößneck. Aus Heft 17 vom 17. April: 35 000 000 Automobile. — Sport der Woche. — Die neuen DKW.-Rekorde. — Neues vom Motor. — Kritisches über die 144 Stunden. — Englische TT. — Automobil-Salon in Zagreb. — Neue Königswellen-Motoren. — Einiges von der Kolbenform. — Kunstdruck: Autofahrt im Basutoland. — Oeldruckschaltung.

Herausgeber und Verleger: **Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei**, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter: **Dr. J. Th. Meyer.** Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: **Dr. Willy Müller-Reif**; für Kulturelles und Feuilleton: **Dr. H. A. Berger**; für Lokales, Badische Chronik und Sport: **A. Richardt**; für Anzeigen und Reklamen: **Philipp Riederle**, sämtl. in Karlsruhe, Steinstr. 17. Rotationsdruck der Badenia A.-G.
Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lichterfelde-Ost, Parallelstr. Nr. 4.

**Gewerbeschulen I, II und III Karlsruhe**

Adlerstraße 29 — Fernruf 7800—1801.

Zur Einweisung in die Fachklassen und zur Entgegennahme des Stundenplanes haben im Gewerbeschulgebäude, Adlerstraße 29, zu erscheinen:

am Montag, den 5. Mai 1930, vormittags 8 Uhr, die neueintretenden Schüler, nachmittags 14 Uhr die neueintretenden Schülerinnen;

am Dienstag, den 6. Mai 1930, vormittags 8 Uhr, die Schüler und nachmittags 14 Uhr die Schülerinnen der zweiten Klassen;

am Mittwoch, den 7. Mai 1930, vormittags 8 Uhr, die Schüler und nachmittags 14 Uhr die Schülerinnen der dritten und vierten Klassen.

**Das letzte Schulzeugnis und Schreibmaterial ist mitzubringen.**

Es werden zugewiesen:

a) der Gewerbeschule I

die Fachgruppen der Stein und Holz verarbeitenden Gewerbe (Maurer, Zementeure, Steinhauer, Zimmerleute, Bau- und Möbelschreiner, Wagner, Küfer u. ä.), das Blechner- und Installateurgewerbe, das Maler-, Kaminfeger-, Ofensetzergewerbe u. ä.;

b) der Gewerbeschule II

die Fachgruppen der metallverarbeitenden Gewerbe (Maschinenbauer, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Optiker, Uhrmacher, Bauschlosser, Schmiede u. ä.);

c) der Gewerbeschule III

die Fachgruppen der schmückenden Gewerbe (Bildhauer, Graveure, Keramiker, Photographen, Schriftsetzer, Buchdrucker, Buchbinder u. ä.), das gesamte Bekleidungsgewerbe, Friseurgewerbe, Ausstattungsgewerbe, wie Polsterer und Sattler, Gärtner u. ä.

Nach § 36 der Verordnung des Badischen Staatsministerium vom 18. April 1925, die Einrichtung von Fachschulen betreffend, sind die Arbeitgeber verpflichtet, die in ihren Betrieben beschäftigten bzw. bei ihnen ein- oder austretenden jungen Leute im schulpflichtigen Alter bei dem Leiter der Schule rechtzeitig an- und abzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten.

**Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.**

Zum freiwilligen Besuch der Gewerbeschule sind auch solche Fortbildungsschulpflichtige zugelassen, welche nach einer Bescheinigung ihrer Erziehungsberechtigten einen gewerblichen Beruf erst später ergreifen sollen, weil für sie augenblicklich eine Lehrstelle oder überhaupt eine gewerbliche Beschäftigung nicht gefunden werden kann, oder weil gesundheitliche oder familiäre Gründe einen späteren Eintritt in die Lehre ratsam erscheinen lassen.

Die Direktoren.

Schöne, sonnige
**6 Zimmer-Wohnung**
mit üblichem Zubehör, Küche, Bad, Spielzimmer, Kammer und Keller, Mitte der Stadt, in ruhiger Lage, auf 1. Juli, wegen Wegzug zu vermieten. Näh. Rechtenbacherstr. 16 III.

**Für den Maimonat:**
**Mit der Mutter**
Maigedanken
von
Kuratus Richard Gröhl.
Mk. —.60.

Dieses 94 Seiten starke Buch enthält 31 Lesungen für jeden Tag des Maimonats und eignet sich für die Maiandacht sowohl in der Kirche als auch zu Hause.

Obwohl es an Maiandachten nicht mangelt, sei doch das vorliegende Büchlein gern empfohlen. Es hat seine Vorzüge. Die Betrachtungen für die einzelnen Tage sind kurz und nehmen ihren Stoff aus den religiösen Fragen der Gegenwartsseelsorge. Den Schluß jeder Betrachtung bildet ein freies Gebet, das inhaltlich in enger Beziehung zu dem vorher Gesagten steht.
A. S. in der Kathol. Schulzeitung für Norddeutschland, Breslau.

**Mit Maria zur hl. Kommunion**
von
Domprädendar Karl Fischer.
10. Tausend. Geheftet Mk. —.30.

...Eine treffliche, praktische Anleitung und Anweisung bietet in vorliegendem Büchlein der seelaneifrige, durch seine früheren Schriften wohlbekannte Verfasser in schlichter, edler, begeisterter Sprache. Das Büchlein verdient weite Verbreitung.
(Dr. Gihr, Subregens, St. Peter.)

**Der glorreiche Rosenkranz als Vorbereitung auf die hl. Kommunion**
von
Domprädendar Karl Fischer.
5. Tausend. Geheftet Mk. —.20.

...Ein tief religiöses Betrachtungs- und Erbauungswerk zur Vorbereitung auf die hl. Kommunion.
(Freiburger Tagespost.)

**Badenia A.-G. f. Verlag und Druckerei Karlsruhe**

**Sommersprossen**
beseitigt unter Garantie schnellstens das bekannte
**Fruchts Schwanenweiß**
**1.75 u. 3.50**
Zu haben:
**Drogerie Carl Roth,** Herrenstraße 26/28
**Salon C. Berger,** Ritterstraße 6.
**Drogerie Vetter,** Zirkel 15.

**Todes-Anzeige.**

Gottes anbetungswürdigstem Ratschluß gefiel es, seinen treuen Diener, den

hochw. Herrn Geistl. Rat, Kammerer und Pfarrer a. D. von Hardheim

**Joseph Stephan**

kurz vor Vollendung seines 50. Priester- und 76. Lebensjahres, wohlvorbereitet durch die Tröstungen unserer hl. Kirche und ein vorbildliches Priesterleben, zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Wir bitten die H. H. Mitbrüder um ein Memento am Altare und die Gläubigen um das Almosen des Gebetes für den lieben Toten.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Mai, vormittags ¾10 Uhr in Hardheim statt.

Hardheim, den 1. Mai 1930.

**Kath. Stiftungrat:** A. Seeber, Bgstr. **Kath. Pfarramt:** A. Heilinger, Pfarrer

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen

**Karl Engelhardt**

sagen wir herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und seiner Gesangsabteilung für den erhebenden Gesang sowie für die tröstenden Worte am Grabe, seinen Kollegen, dem katholischen Männerverein für die zahlreiche Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden.

Karlsruhe-Beiertheim, den 1. Mai 1930.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Regina Engelhardt, geb. Andreas.

**Trauer-Drucksachen**
Todesanzeigen
Dankkarten, Beileidskarten
Sterbeandenken, Nachrufe
empfiehlt bei rascher Bedienung
sauber und billig
**Badenia A.G., Karlsruhe**
Steinstrasse 17—21

*Bewährte Hilfe bei*
**Rheumatismus**
bieten die weltbekannten Heilmittel Pfarrer Heumanns! Seine „Gicht- und Rheuma-Tabletten" (Bestell-Nr. 33, Packung Mk. 4.—) bringen die Harnsäure, den Haupturheber der Gicht- und Rheumabeschwerden zum Abgang. Außerdem arbeiten sie neuen Harnsäure-Ansammlungen durch Hebung des Stoffwechsels entgegen. — Pfarrer Heumanns „Gicht- und Rheumafluid" (Bestell-Nr. 34, Packung Mk. 3.50) ist äußerlich anzuwenden und hilft, rheumatische Schmerzen zu lindern.

bei
**Erkältung**
Pfarrer Heumanns „Thymomalt-Pastillen" (Bestell-Nr. 65, Packung Mk. 2.50). Behindern die weitere Zerstörungsarbeit der Bakterien, die die Erreger von Hals- und Mandelentzündungen, Katarrhen, Husten usw. sind. Auch als Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung sind sie vorzüglich geeignet. — Unterstützt wird ihre Wirkung durch Pfarrer Heumanns „Brust- und Lungentee" (Bestell-Nr. 20, Preis Mk. 0.95). — Gegen Schnupfen hilft Pfarrer Heumanns „Schnupfenpulver" (Bestell-Nr. 62, Packung Mk. 0.75).

bei
**Nervenleiden**
Pfarrer Heumanns „Nervenpillen" (Bestell-Nr. 47, Packung Mk. 4.—). Beruhigen die Nerven und enthalten wichtige Nervennährstoffe als Ersatz für das verbrauchte sogenannte Lecithin. Durch Hebung des Allgemeinbefindens macht sich erfahrungsgemäß sehr bald eine Besserung bemerkbar. — Gegen allzu hartnäckige Kopfschmerzen helfen Pfarrer Heumanns „Brasan-Tabletten" (Bestell-Nr. 18, Packung Mk. 3.—) und wenn der erquickende Schlaf fehlt: Pfarrer Heumanns „Tabletten gegen Schlaflosigkeit" (Bestell-Nr. 64, Packung Mk. 3.20).

bei
**Verstopfung**
Pfarrer Heumanns „Balsamische Pillen" (Mild: Bestell-Nr. 12, Packung Mk. 3.—; stärker: Bestell-Nr. 13, Packung Mk. 3.50). Lösen und beseitigen angesammelte Verdauungsrückstände und befreien die Haut von Unreinigkeiten, Pickeln, Mitessern usw. — Spezial-Abführmittel: Pfarrer Heumanns „Abführmittel für Wöchnerinnen" (Bestell-Nr. 5, Packung Mk. 2.50), Pfarrer Heumanns „Abführmittel für Kinder" (bei Bestellung Alter angeben! Packung Mk. 0.90 bis 1.20).

Zu haben in allen Apotheken.

Verlangen Sie das Pfarrer-Heumann-Buch kostenlos von L. Heumann & Co., Nürnberg. Es gibt wertvolle Aufschlüsse über das Verhalten bei vielen Krankheiten und enthält alles Wissenswerte über sämtliche Heilmittel von

**Pfarrer Heumann**

## Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.
## Bilanz zum 31. Dezember 1929

**Vermögens-Verwendung:**

| | | |
|---|---|---|
| 1. Eigene Häuser bis 31. 12. 1929 | | 4 176 159.94 |
| 2. Kindergarten | | 10 000.— |
| 3. Werkstättenbau | | 45 279.67 |
| 4. Werkstätten-Einrichtung | | 3 400.— |
| 5. Lagerbestände | | 1 448.— |
| 6. Baracken | | 1.— |
| 7. Büroeinrichtung | | 1.— |
| 8. Beteiligungen | | 28 700.— |
| 9. Vorsch. Straßenbaukosten | | 12 881.73 |
| 10. Bankguthaben | | 98 212.38 |
| 11. Bares Geld | | 2 388.46 |
| 12. Sonstige Forderungen | | 23 776.60 |
| | | 4 397 248.78 |

**Kapital-Aufwendungen:**

| | | |
|---|---|---|
| 1. Geschäftsguthaben | | 422 432.93 |
| 2. Rücklagen: | | |
| 1. Gesetzl. Rücklage | 28 345.12 | |
| 2. Rückl. für evtl. w. Aufwertung | 34 935.45 | |
| 3. Rückl. für außerordentl. Erneuerung | 10 000.— | |
| 4. Pensionsfonds | 28 770.— | 102 050.57 |
| 3. Hypotheken | | 2 734 982.36 |
| 4. Grundschuld | | 55 940.— |
| 5. Restgelder | | 672 068.66 |
| 6. Spareinlagen | | 344 077.47 |
| 7. Schulden an Lieferanten | | 3 651.68 |
| 8. Sonstige Schulden | | 35 162.22 |
| Erträgnis 1929 | | 26 882.89 |
| | | 4 397 248.78 |

Die Mitgliederbewegung war folgende:

| | |
|---|---|
| Stand am 1. Januar 1929 | 937 Mitglieder |
| Neu eingetreten | 140 „ |
| Zusammen | 1077 Mitglieder |
| Austritt durch Tod, Kündigung usw. | 51 Mitglieder |
| Stand am 1. Januar 1930 | 1026 Mitglieder |

Die Anzahl der Geschäftsanteile erhöhte sich von 2059 auf 2129; die Haftsumme beträgt 425 800.— Reichsmark gegen 411 800.— Reichsmark im Vorjahre.

Karlsruhe-Rüppurr, den 31. Dezember 1929.

Der Vorstand:
H. Böhwinkel G. Botz H. Günther R. Herrmann

## Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe.

**Jahrmarkt für Jung und Alt.**

**Konzert und Tanz, Gildehof, Ueberraschungen.** Ende 2 Uhr

**Heute Samstag:**

nachm.: **Kinder-Belustigungen.** Jedes Kind erhält einen Gildehof-Ballon.

abends: **Boxkämpfe.** Klubkampf: Polizei-Sportverein Stuttgart – F. C. Phönix (Boxabteilung).

---

Geld für
**I. u. II. Hypotheken**
**Aufwertungs-Hypotheken**
**Restzieler**
zu vergeben.
Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B. Telefon 75 u. 76, Kaiserstraße 221.

---

## Staatslotterie

**Die Erneuerungsfrist zur 2. Klasse der**

**35./261. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie**

läuft am 16 Mai 1930 ab. Bei der Erneuerung ist das Los der I. Klasse vorzulegen.

**Es sind noch einige Kauflose vorrätig**

**Die staatlichen Lotterie-Einnehmer in Karlsruhe.**

---

## Badische Lichtspiele

**Konzerthaus**

Samstag, 3. bis Dienstag, 6. Mai jeweils 20.30 Uhr
Sonntag **16 und 20.30 Uhr.**

**„Rausch"**

Der große Schwedenfilm nach AUGUST STRINDBERG mit LARS HANSON, GINA MANES, ELISSA LANDI u. a.

Beiprogramm. Musikbegleitung.

Berechtigte Wünsche der Besucher bei der Garderobeabgabe werden erfüllt.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, und im Büro: Klauprechtstraße 1.

---

**Sie haben noch 2 Tage Zeit**

die **5-Zimmerwohnung für rund 50.– RM.** (Zins und Tilgung) **im Eigenheim** (Schafferklause) **zu besichtigen.**

**Ausstellung verlängert bis 4. Mai.**
Näheres siehe Plakatsäulen!

**Schaffer-Gilde e. G. m. b. H., Karlsruhe**
Blumenstraße 11 Telefon 7222

---

**Frühlingsfeier mit Ball**

**„Kühler-Krug"-Saal**

**Sonntag, den 4. Mai 1930 nachm. 5 Uhr**

**Gesangverein Frohsinn Khe.-Bulach**

---

**Bürgervereinigung der Weststadt**
**Karlsruhe**

**Stiftungs-Fest**

**Samstag, 3. Mai 1930, abends 1/2 9 Uhr, im Saale des „Kühlen Krug"**

**Konzert, Ball** Tanzleitung: Herr Tanzlehrer Braunagel

**Eintritt frei! — Einführung gestattet.**

---

**Sommertagszug Bruchsal**

**Sonntag, 18. Mai nachmittags 2 Uhr.**

---

Das erste wissenschaftliche
**Gallspach-Institut**
**nur**
**Karlsruhe i. B. Waldstr. 39/I**
Telefon 6267
Neu-Anmeldungen vormittags.

---

**Heimstättenfürsorge**

Auskunft über Tilgungs-Darlehen für Heimstätten gibt

Zentralstelle für Süddeutschland:
**Baumeister & Hoffmann**
**Nürnberg, Celtisplatz 8**
— Mitarbeiter gesucht —

---

**Gerichtliche und außergerichtliche Vergleiche**
**Vertretung bei den Finanzämtern!**

**F. W. Wörner** beeid. Buchsachverständiger
Kaiserstraße 239 (gegenüber dem Notariat)
Telefon 4767.

---

**Asthma ist heilbar**

**Asthmakur nach Dr. Alberts** kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerztliche Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Treppe. Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10–1 und 2–4 Uhr.

---

**Grüner Baum**
**am Durlachertor** Telefon 1607

Der geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung, insbesondere meiner werten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich mit heutigem die

**Gaststätte zum Grünen Baum**

am Durlachertor übernommen habe. Für prima Küche ist bestens gesorgt. Zum Ausschank gelangen die beliebten Höpfner-Biere, sowie reelle gute Weine.

Ebenfalls empfehle ich meinen reichhaltigen gutbürgerlichen Mittagstisch.

Um geneigten Zuspruch bittet **R. Riedt.**

---

**Für den Maimonat:**

empfehlen wir für

**Kirchenchöre**

Frey, Karl, Hehre Friedenskönigin, 1- oder 2stimmiges Chorlied.
Partitur —.30, Stimme —.10.

Hofmayer, Karl, op. 21, „Es schallet der Glocken geheiligter Mund", 4stimmiges Marienlied.
Part.-Stimme Mk. —.20.

Waßmer, Berthold, Ave Maria, 12 einfache Mutter Gottes-lieder für 2 Singstimmen mit Orgel, oder für Sopran, Alt (Tenor) und Baß ohne Orgel.
Partitur Mk. 1.80, Stimme —.40.

Weihel, Wilhelm, 2 leichte Marienlieder für 2stimmigen Frauen- oder Knabenchor mit Orgel oder Harmonium.
Partitur —.30, Stimme —.15.

Ziegler, Theo, op. 23, Hier knie ich, Mutter, vor deinem Bild, Sololied für Sopranstimme, oder für dreistimmigen Frauenchor, mit Orgel- oder Klavierbegleitung.
Partitur —.80, Stimme —.25.

Ziegler, Theo, Katholische Kirchenlieder nebst Responsorien für gemischten Chor bzw. drei- und zweistimmigen Kinder- oder Frauenchor. Part. Mk. —.75 (Partiepreise), Orgel- bzw. Harmonium-Begleitung Mk. 1.50.

Ansichtssendung von Partituren stehen auf kurze Zeit gerne zur Verfügung!

Bitte sofort zu bestellen!

**Badenia A.-G. f. Verlag und Druckerei Karlsruhe**

---

**Zuckerkranke**

Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt Jedem unentgeltl. Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 110b.

---

*Reizende Locken*



Ohne Brennschere.
Haare befeuchten mit meinem Kräuselwasser, nach 10 Minuten die schönsten Locken und Wellen. Haltbar, unschädl. Flasche, monatelang ausreichend, Mk. 2.50, Porto extra. Versandhaus Frau Cl. Schoenle, Augsburg II/3, Stettenstr. Nr. 16.

---

**Ihre Federbetten**

werden wieder **leicht und luftig** in der

**Bettfedernreinigung**

mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren Freier Transport. Billige Preise. **Telefon 2158**

**Nur Karlstr. 20. P. Perschmann**

---

**Eier!** **Butter!**

Wiederverkäufer Rabatt! **en gros L. Hartmann Détail** Täglich frische Butter!

Stand am Wochenmarkt Bahnhof oberhalb der alten Bahnhofsgebäude am Zaun — Ludwigsplatz Eingang Erbprinzenstraße.

**Frisch-Eier**
10 Stück 68 Pf., 10 Stück 85 Pf.

**Einleg-Eier**
100 Stück 9.—, 100 Stück 9.50, 100 Stück 10.50.

---

## Zum Schulanfang

**Schreib-Hefte** aus prima Papieren, Fadenheftung Linaturen nach Vorschrift
**Volksschulhefte Nr. 3-7, Rechenhefte A u. B** Dtzd 80 ₰ St. 7 ₰
**Hefte** für Höhere Schulen und Höhere Mädchenschulen großes Format Stück 20 ₰ kleines Format . . . . 15 ₰

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wachstuchhefte, lin. u. kar. | -.52 | -.36 | 0.26 |
| Diarien brosch. | -.60 | -.50 | -.35 |
| Aufgabenhefte | | | -.08 |
| Oktavhefte lin. | | -.10 | -.05 |
| Zeichenhefte weiß | | | -.10 |
| Löschblatthefte | | -.15 | -.08 |
| Heftschoner 10 Stück | | | -.08 |
| Umschlagpapier Bogen | | -.15 | -.08 |
| „ 10-m-Rolle | | | -.45 |
| Federhalter | | -.12 | -.08 -.05 |
| Bleistifte | | -.12 | -.06 -.05 |
| Schulfedern Dtzd. | | -.20 | -.17 -.15 |
| Bleispitzer St. | | -.25 | -.15 -.10 |
| Radiergummi | | -.09 | -.08 -.06 |
| Federkasten, einf. u. dopp. | | -.50 | -.30 -.25 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schüler-Etuis, gefüllt | 1.35 | -.95 | -.50 |
| „ leer | | | -.25 |
| Farbkasten | | -.50 | -.25 -.15 |
| Pelikan-Farbkasten für höh. Schulen | 2.65 | 2.— | 1.75 |
| Farbstift-Etuis | -.65 | -.30 | -.25 -.10 |
| Zeichenblocks | | -.40 | -.30 -.25 |
| Reißzeuge | | 1.25 | -.95 -.50 |
| Deutsche Reichstinte | | -.50 | -.25 -.15 |
| Zeichenkasten | | 3.90 | 2.50 1.95 |
| Füllfederhalter mit 14kar. Goldfeder | | | 1.90 |

**Pelikan-Erzeugnisse** wie Farbkasten, Zeichenblocks, Tinte, Tusche etc. in großer Auswahl.

**Schulranzen** für Knaben und Mädchen, in Krokodilpressung mit Rindlederriemen und Hefttasche . . . . . **2.65**
**Schulranzen** Kunstleder u. Segeltuch, mit Rindlederriemen . . **4.25**
**Schulranzen** aus starkem Rindleder mit Hefttasche . . . . . **5.90**
**Schulranzen** aus gutem Rindvolleder mit Hefttasche . . . . . **9.75**
**Aktenmappen** aus kräftigem Rindleder, mit Griff u. Schiene **3.90**

**HERMANN TIETZ KARLSRUHE**

---

**Bad. Hochschule für Musik**

**Heute abend 8 Uhr**
im Konzertsaal der Hochschule

**Kammermusik-Abend**

Mozart, Streichquintett C-Moll
Bruckner, Streichquintett F-Dur
Schubert, Forellenquintett.

Josef Peischer (1. Violine), Georg Mantel (Klavier), Oskar Schmidt (Violine), Georg Valent. Panzer (Viola), Heinr. Müller (Viola), Paul Trautvetter (Violoncello), Karl Schiedt (Kontrabaß).

Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.— RM. bei den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

---

**Darmstädter Hof**

Karlsruhe — Erbaut 1732

**d. bekannt gute u. bürgerliche**

**Speise-Restaurant**

Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine

---

**Zum Felseneck**
Kriegsstraße 117

**Preiswerter Mittagtisch**
**Reiche Auswahl**
**in kalten und warmen Speisen**

Verkauf von Wurstwaren über die Straße

Wilhelm Bub, Metzger und Wirt

---

**Pädagogium Neuenheim Heidelberg**

Kleine Gymnasial- u. Realklass.: Sexta-Abitur. Umschulung. Einzelzimmer. Gute Verpflegung, eigene Landwirtschaft. Sport. Erfolge u. Drucksachen.

---

**Bestecke, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser**

und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren Geschenkartikel usw empfiehlt in großer Auswahl

**Karl Hummel, Werderstr. 13**
Stahlwarengeschäft Rasiermesser-Hohlschleiferei.

---

Briefbogen
Mitteilungen
Rechnungsformulare

bezieht man gut und billig bei der

**Badenia A.-G.**
**Karlsruhe**, Steinstr. 17-21

---

**STADTGARTEN**

Sonntag, den 4. Mai, von 15½ bis 18 Uhr:

**Nachmittags-Konzert**

Von 11 bis 12¼ Uhr:
**Früh-Konzert** (kein Musikzuschlag).
Orchester bei beiden Konzerten das Gemeinschaftsorchester.

---

**Eintrachtsaal**
**Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr**

**Dr. Hans Ebbecke**
**mit seiner Laute**

Altes und Neues aus seinen Vortragsfolgen: Liebes-, Tanz-, Scherzlieder aus Vergangenheit und Gegenwart; Soldatenlieder, mundartliche Lieder, Schauerballaden.

EINTRITTSKARTEN zu RM. 1.—, 2.— und 3.— bei der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiserstr. Ecke Waldstraße.

**Fritz Müller**

---

**Badisches Landestheater**

Samstag, 3. Mai:
* E 22. Th.-Gem. 601—700.
Neu einstudiert.

**Don Carlos**

Trauerspiel v. Schiller.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Genter, Schreiner, Janl, Kallab, Seiling, Baumbach, Brand, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Höfer, Just, O. Kienscherf, Kloeble, Prüter, v. d. Trenck, Luther.
Anfang 19 Uhr.
Ende 22½ Uhr.
Preise A (0.70 bis 5.00 Mark).

So. 4. 5.: Nachmittags: Der Zigeunerbaron. Abends: Neu einstudiert: Der fidele Bauer. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung. Mo. 5. 5.: Don Carlos.

---

**Außergewöhnlich billig!**

Einige **blaue Anzüge** rein Kammgarn ganz neu, abzugeben für Mk **56.–**

**Waldstraße 11, Tuchgeschäft.**

---

**PIANOS**

Selbst in den niedrigen Preislagen finden Sie bei mir hochwertige Instrumente. Auch billige gebrauchte sind stets vorrätig.

**Heinrich RAUCH**
**Friedrichsplatz 7**

---

**Herren-Damenrad**

wie neu, bill. zu verkaufen. Goethestr. 15, Hth., 1. Stock.

---

**Colosseum**

**Täglich 8,30 Uhr:**
**Ringkämpfe um die Weltmeisterschaft 1930**

---

**Küchen streichen**

und sonstige Anstricherneuerung billig. Anfragen unter 1030 an die Geschäftsstelle.

---

**RM. 110.000.–**

sind auf prima Hypotheken, eventl. auch in kleineren Beträgen, zu vergeben. Offert. unt. 2392 an die Geschäftsstelle erbeten.

---

**Speisezimmer**
**Herrenzimmer**
**Schlafzimmer**
in eiche und poliert, schöne moderne Formen,
**Küchen,**
in gut. Qualität, außerordentlich billig
**Möbelschreinerei Rastätter**
Westendstraße 31

---

**EISU-Betten**

(Stahl u. Holz) Polst., Stahlmatr., Kinderb., Chaiselo. an jeden Teilzahlg. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

---

Ein Posten
**Küchenbüfetts**
von 70 ℳ an.
Möbelhaus Gooß, Kreuzstraße 26.

---

**Mannheimer Pferderennen**

**Sonntag, 4., Dienstag, 6., Sonntag, 11. Mai**

**Hervorragende Entscheidungen zwischen süd-, nord- und westdeutschen Pferden**

**Eintrittspreise** Mk. 0.50 bis 6 Mk. (Schüler und Kinder halbe Preise) Autoplatz 3 Mk. – Beginn jew. 3 Uhr
Näheres siehe Plakate.